Harmonische Bemerkungen

bey

den Sonn- und Festtäglichen

Evangelien:

Nebst einer genauen

Zergliederung und harmon.

Erläuterung

derjenigen Kapitel,

aus welchen sie genommen sind;

Besonders

der ganzen Bergpredigt

Matth. 5. 6. und 7.

wie auch einiger andern Reden JESU.

IIII. Bändgen.

Budißin und Leipzig,

bey Jakob Deinzern, 1780.

Matthias Flacius

in tract. de ratione cognoſcendi Sacras literas, P. II. Clauis Scripturae, Baſ. 1567. p. 18.

"Cum multi interpretes in explicatione ſacrorum librorum erudite hactenus de ſingulis eorum partibus ac etiam ſententiis diſputauerint, nemo tamen, aut certe perpauci, accurate textum, examinare ſolitus eſt, multoque etiam minus diligentisſime argumentum ac diſpoſitionem ſimul monſtrare, et totum corpus, caput ac membra ſubinde inter exponendum diligentisſime inter ſe conferre ac conferruminare: et in ſingularum partium inſpectione, conſideratione, illuſtrationeque ſemper eas diligentisſime ad reliquas et praeſertim ad caput totumque adeo corpus conferre et applicare conſueuit; quod tamen uel maxime factum oportuit, ſi uere pleneque earum uis, natura ac uſus perſpici monſtrariue debuit."

Vorrede.

Was verdient wohl hauptsächlich von Evangelischen Lehrern in ihren Sonn- und Festtags-Predigten vorgetragen zu werden? Ohne Zweifel das Leben und die Lehre JESU; und zwar beydes nach dem Leitfaden der Schrift, die von IHM zeuget. Gleichwohl findet man unter den alten und neuen Kirchen-Rednern kaum ein und das andere Exempel solcher sonn- und festtäglichen Canzel-Vorträge, in welchen das ganze Leben und die ganze Lehre JESU in einer zusammenhangenden Ordnung vollständig enthalten. Der alte Herr M. Johann Mathesius hat die Historia unsers lieben HERRN und Heylandes JESU CHRISTI auf die Sonntage und Fe-

ste geprediget und für seinem christlichen Ende zum Druck ausgefertigt, und zwar, wie er gleich zu Anfang der ersten Predigt gemeldet, an statt der verordneten Sonntags-Evangelien. Diese Predigten dieses "alten frommen, gottseligen, kernhaften und geistreichen Predigers,, wie D. Joh. Schmid in den Straßburg. Leichpredigten auf der 371. S. den Verfasser gerühmet hat, sind zu Nürnberg 1568. f gedruckt worden und schon zu Anfang dieses Jahrhunderts so rar gewesen, daß ein Mathesischer Nachkomme, der die Lebensbeschreibung dieses seines Ur-Urälter-Vaters abgefasset und in Dreßden a. 1705. 8. drucken lassen, (*) auf der 172. S. gemeldet, es wäre

(*) Auf der 4. u. 6. S. ist angemerkt, daß der Vater Joh. *Mathesii* Wolfgang geheisen und nicht nur ein erbarer Rathsverwandter zu Rochlitz, sondern auch ein statlicher Gewerke des damahls florirenden Bergwerks gewesen, und von einem unerfahrnen Kühartzt gesterbet worden. Unter den Söhnen seines Sohns *Johannis*, der am 8. Octobr. 1565. gestorben, und nicht erst den 8. Nov. 1568. wie im Jöcher. Lexico falsch angemerket ist, hatte der älteste gleiches Namens, als er gedachte Predigten seines

wäre nur hie und da noch ein Exemplar zu finden, auch wahrscheinlicher weise selbst kein Exemplar gehabt, noch gesehen hat, so wenig als die großen Bücherkenner, Mich. Lilienthal und Joh. Ge. Walch, die sonst dessen, gleich andern Mathesischen Schriften, in ihren Theologischen Archivariis und Bibliothecis wohl würden erwehnet haben. In Jakob Dornkrels von Eberherz Einleitung und Zu-

nes Vaters zum Druck beförderte, bereits zu Leipzig das Magisterium erhalten, erlernte und lehrte aber nachmals zu Wittenberg die Arzneykunst und wurde hierauf nach Danzig als Stadt-Physicus und Professor Med. am Gymnasio beruffen, auch sein Sohn gleiches Namens nach der Zeit ein Medicus, der bey 40. Jahren als Stadt-Physicus zu Thoren gelebet und 1658. gestorben, wie aus Praetorii Athenis Gedan. im Jöcher. gel. Lex. angemerket ist. Ein Sohn dieses *Johannis*, der dritte dieses Namens, dienete GOTT in seiner Kirche, wie desselben Urenkel in gemeldter Lebensbeschreibung des ersten *Johannis Mathesii*, welche auch bey dessen heil. Sonntagsarbeit, Nürnberg 1720. 4. befindlich, auf der 8. S. gemeldet hat, zu Lausigk in der Colditzischen Dioeces, vor- oder nachher aber auch

gabe zu seiner Evangelischen Harmonie oder Vergleichung findet man auf der 96. S. nachdem von einigen mislungenen Versuchen, die Sonn- und Festtags-Evangelien mit andern Texten zu verwechseln, geredet worden, dieses wohlgegründete Urtheil von gedachten Predigten: "Weit glücklicher hat der alte sel. Herr Joh. Mathesius die angeworfene Fesseln abgeschüttet und an statt der Bröcklein seinen Zuhörern den gan-

zu Waldheim, als Diaconus, wie aus Herrn Past. **Dietmanns** Chursächs. Priesterschaft 1. Bande auf der 1331. S. zu ersehen. Dessen Sohn, M. **Balthasar**, war zu Waldheim sein dritter Nachfolger, wie eben daselbst angemerket ist. Ein Sohn dieses ward erst Pastor subst. zu Siebenlehn, sodann Diaconus und endlich Pastor zu Roßwein, dessen Sohn aber, M. **Joh. Balthasar**, der a. 1669. nicht zu Thoren, wie im Jöcher. Lexico aus Verwechselung mit Johann *Mathesio*, dem 3ten dieses Namens, vorgegeben ist, sondern zu Siebenlehn gebohren, anfangs Pfarrer zu Welserswalda, sodann zu Brockwitz, ohnweit Meissen, ferner zu Dahlen, noch weiter zu Pretzsch und endlich Superintendens in Wurzen. S. Dietmanns Chursächs. Prieschaft 5. Band 660. u. ff. SS.

ganzen JESUM mit allen seinen Verdienst und Wohlthaten abgebildet und für ihre Augen kunstfertig gemahlet. Denn da er, als ein alter geübter Practicus am Ende seines Lebens vermerket, daß es seinen anvertrauten Schäflein würde nützlicher seyn, eine Abwechselung in den Fest- und Sonntäglichen Evangelien zu haben, siehe, so trug er ihnen vor: Die Historia unsers lieben HERRN und Heylandes JESU CHRISTI rc. O eine angenehme, eine erbauliche Arbeit, da zu wünschen wäre, daß dergleichen jährlich aller Orten in der ganzen Christenheit gehöret, und beydes Lehrer und Zuhörer dadurch in dem Glauben und Liebe zu GOTT und seinem Sohn JESU CHRISTO gewurzelt und fest gegründet würden! Und obgleich die Kirchen-Agenda diesen entgegen zu seyn scheinen und an die Pericopas ordinarias die Lehrer verbinden, so will ich doch versichern, daß wenn dann und wann die ganze Geschichte JESU in einem Jahrgange abgehandelt, den Zuhörern klärlich vor Augen gemahlet, und die Stücklein also verbessert, daß ein Ganzes an deren Statt präsentiret würde, solches warlich

nicht zu schelten, sondern höchlich zu loben wäre. Wie ich denn niemalen gehöret, daß diesem alten sel. Herrn Mathesio es übel ausgeleget, noch er dießfalls bestrafet sey, daß er an statt der Sonntags- und Fest-Evangelien die ganze Historia JESU seinen lieben Zuhörern erkläret.„ Es hat dahero auch erst gedachter Theologus auf den vor- und nachstehenden SS. mehr als einmahl höchlich gewünschet, daß die ganze und vollkommene Evangelische Geschichte unzerstümmelt, unzerstückt und unzerflicket in ihrer vollkommenen Gestalt, Würde, Serie und Wesen, im Jahr zum wenigsten einmahl, gelesen und gehöret würde, "gleichwie die jüdische Kirche in ihren Synagogen alle Sonntage oder Sabbather den (ganzen) Mosen (vollkommen in einem Jahr öffentlich) ablesen lies, — welche Gewohnheit beydes von dem HERRN CHRISTO Luc. 4, 16. 16, 29. und von seinen getreuen Mundboten insgesamt und dem heil. Paulo Apg. 13, 27. 15, 21. angeführet und nichts ungütliches dawider geredet, sondern vielmehr — gutgeheisen wird.„ Und warum sollte einem iedem altem erfahrnem unbescholtenem Lehrer, wenn er viele

Jahre über die sonn- und festtäglichen Evangelia, als einzele Theile der Geschichte und Lehre JEsu, die außer ihrem Zusammenhang und in theils gar verkehrter Ordnung stehen, geprediget hat, nicht erlaubt seyn, eben diese Geschichte und Lehre JEsu nach ihrem ganzen Umfange und der natürlichen Folge aller zugehörigen Hauptheile auf einander ein Jahr hindurch seinen Zuhörern vorzutragen, um so viel möglich eine ordentliche und vollständige Erkenntniß derselben in ihr Gedächtniß und Herz einzudrücken? Die Christenheit hat von Alters her, wie der älteste Johann Mathesius zu Anfang gedachter Predigten bemerket, fast auf iedes Wort im andern Articul des christlichen Glaubens ein eigen Fest und sonderliche Tage verordnet, damit sie beyde die Lehrer und die Zuhörer erinnerte, was jene jährlich zu predigen, und diese am nöthigsten zu lernen haben. Es kann auch die Geschichte und Lehre JEsu gar wohl also in einem schicklichen Zusammenhange abgehandelt werden, daß die geordneten Feste und Zeiten dabey in Obacht genommen werden. So ist wohlermeldter Herr Mathesius in besagten Predigten

digten dieser Ordnung gefolget, daß er zur Adventszeit von der Menschwerdung und Empfängniß CHRISTI, zu Weyhnachten von dessen Geburt und Beschneidung, am 1. und 2. Sonntag nach Epiph. von der Flucht und Kindheit JESU, am 3ten von seiner Taufe, in der Fastenzeit von dessen Leiden, Tod und Begräbnis, zu Ostern von CHRISTI Auferstehung und Offenbarungen, am Himmelfarths-Tage von seinem Triumph und Auffarth, zu Pfingsten und Trinitatis vom Pfingsttage und wie der HERR CHRISTUS von der Rechten des Vaters seine Kirche bestellet, sammlet, aufbauet, verbittet und beschützet, endlich noch Freytags darnach, desgleichen am 1. und 2. Sonntage nach Trinitatis von seiner Wiederkunft zum Gerichte, wie auch der ewigen Verdammniß und dem ewigen Leben gehandelt hat. Und so könnte auch an den folgenden Sonn- und Festtagen aus den ordentlichen Evangelien und andern Schriftstellen, sonderlich aus den Reden CHRISTI, seine Lehre nach dem Leitfaden der Evangelisten Stückweise vorgetragen werden.

Unter

Unter den itztlebenden Evangelischen Lehrern hat der zeitige General-Superintendens zu Halberstadt, Herr C. G. Jakobi, das Christenthum nach dem Leben und Lehren JESU CHRISTI an den Sonn- und Festtagen des 1778. Kirchen-Jahrs vorgetragen, und kurze Auszüge solcher Predigten auf 5. Bogen daselbst in Druck gegeben, die, nach dem Urtheil eines Chursächs. Gottesgelehrten in dem 81. Stück der Wittenb. gel. Zeitungen vorigen Jahrs auf der 641. S. sehr werth sind von recht vielen Predigern beherziget und benutzt zu werden. Dabey könnten Herrn D. G. C. Moschens Auszüge aus seinen vom Advent 1775. bis Adv. 1776. über diejenigen Reden JESU, welche in den gewöhnlichen Evangelien nicht stehen, nach der chronologischen aus den 4. Evangelisten zusammen gezogenen Ordnung, gehaltenen Predigten nützlich gebraucht werden. Den gesamten Inhalt solcher Reden JESU aber, aus denen einige Sonntags-Evangelia genommen sind, habe ich bey diesen Sonntags-Evangelien vorzustellen und mittelst harmon. Bemerkungen zu erläutern gesucht, sonderlich die so genannte Berg-

pre-

und jüdische Schriftgelehrte; **die zweyte** Kap. 16, 1—13 an die Jünger JESU; und **die dritte** v. 14–31. wiederum an einige Pharisäer gerichtet ist.

Bey der ersten ist von Luka angezeigt

I. die **Veranlassung**, und zwar

1. die entferntere, die Zunahung allerley Zöllner und Sünder zu JESU, Luc. 15, 1.
2. die nähere, einiger Pharisäer und Schriftgelehrten Unwille über den Umgang JESU mit den Sündern, v. 2.

II. **Der Inhalt.** Sie bestehet aus drey Gleichnissen, die hergenommen sind

1. von einem Menschen, der ein verlornes Schaaf suchet, welch Gleichniß JESUS
   a. vorgetragen, v. 3—6.
   b. gedeutet hat, v. 7.
2. von einem Weibe, das einen verlornen Groschen suchet; welches Gleichniß ebenfalls von JESU
   a. vorgetragen, v. 8. 9. und sodann
   b. gedeutet worden, v. 10.
3. von einem Vater, der einen lüderlich gewordenen Sohn, bey dessen Umkehrung, wieder aufnimmt: Da denn angemerkt ist
   a. des Sohnes Lüderlichkeit und Rückkehr, v. 11 — 20.
   b. des Vaters Aufnahme desselben, v. 20 – 24.
   c. eines ältern Bruders darüber geäußerter Unwille und Zurechtweisung, v. 25 — 32.

Bey

Bey der zweyten Rede JESU, Luc. 16, 1 — 13. kommt vor

I. das Gleichniß von einem ungerechten Haushalter, welcher

1. seines Herrn Güter verschwendet, Luc. 16, 1.
2. zur Rechenschaft gezogen und abgesetzt wird, v. 2.
3. vor seinen künfftigen Unterhalt sorgt, v. 3. 4.
4. die Schuldbriefe der Schuldner seines Herrn mindert, v. 5. 6. 7.
5. seiner Klugheit halber von seinem Herrn gelobet wird, v. 8.

II. Die Nutzanwendung dieses Gleichnisses mittelst einer Ermahnung JESU an seine Jünger,

1. mit den zeitlichen Gütern sich Freunde zu machen, v. 9.
2. treulich mit selbigen umzugehen, v. 10. 11. 12.
3. GOTT allein und nicht dem Mammon zu dienen, v. 13.

Bey der letzten der gedachten drey Reden JESU hat Lukas

I. die Veranlassung angemerkt, und zwar

1. die entferntere, den Geiz der Pharisäer, v. 14.
2. die nähere, ihre Spötterey über JESUM, v. 14.

II. Den Inhalt. JESUS bestrafet die Pharisäer

1. mit deutlichen Worten, v. 15 — 18.
2. in einem Gleichnis, darinnen der verschiedene Zustand gottloser Reichen und frommer Armen vorgestellet ist, und zwar

a. in diesem Leben, da es öfters jenen wohl und diesen übel gehet, v. 19. 20. 21.

b. nach dem Tode, da es diesen wohl und jenen übel gehet, v. 22 — 31.

Die 376 harm. Bemerkung.

In Ansehung der ersten unter ermeldten drey Reden JEsu, findet man Matth. 9, 10. ff. 18, 11. 12. 13. 14. Marc. 2, 15. ff. wie auch Luc. 5, 29. ff. 7, 37. ff. 19, 5 – 10. ähnliche Vorfälle und Aussprüche JEsu.

Die 377 harm. Bemerkung.

Αμαρτωλοι heisen öfters in den Schriften der Evangelisten grobe und offenbare Sünder, (*) die des Sündigens gewohnt sind und immer mehr machen. Man vergl. Luc. 5, 30. 6, 33. 7, 37. 39. 15, 1. 18, 13. 19, 7. Joh. 9, 24. Solche Sünder, besonders räuberische Zöllner, (**) naheten sich nach Luc. 15, 1. zu JEsu; oder waren eigentlich, nach der Form der griech. Redensart, zu JHM nahende. "Εγγιζειν heiset vertraut mit einem umgehen, sich viel und oft zu einem halten; und hat gleiche Bedeutung mit dem Zeitwort πλησιαζειν: Es ist also

(*) Vid. *Schwarzii* not. ad *Olear.* de stylo n. t. p. 35.

(**) "Cum omnes fere publicani – essent rapaces, juxta Comicum, παντες τελωναι, παντες εισιν αρπαγες, ac populum degluberent, ut ex Luc. 3, 13. est colligere, male -- publicanorum ordo audiebat, Matth. 8, 17. Vid. D. *Georgii* Appar. Vol. IV. p. 317.

also hier nicht das bloße äußerliche Hinzudringen zu CHRISTO zu verstehen, sondern die Neigung des Gemüths und innigste Verbindung mit JHM, Matth. 9, 10. 11. 11, 19. Marc. 2, 15. 16. Luc. 7, 34. 5, 29. 30. Die participialische Redensart, ησαν εγγιζοντες, zeiget eine anhaltende Beschäftigung dieser Leute mit CHRISTO, eine beständige Gegenwart und einen vertraulichen und fortdauernden Umgang mit JHM an, und will noch mehr sagen, als das ordentliche Zeitwort ηγγιζον, auch einen höhern Grad anzeigen, als wenn es hiese ηκολεθησαν αυτω, sie folgten JHM.„(***) Man vergl. noch Luc. 5, 1. 19, 2. 3. 4. Matth. 9, 10. 11. Marc. 2, 15.

(***) S. Baumg. Ausl. der Ev. Texte 2 Th. 63. S.

Die 378 harm. Bemerkung.

Wider Mosen murrete das Volk Israel; besonders die Rotte Korah; einst auch Mosis eigene Schwester: Wider JESUM murreten sonderlich die Pharisäer und Schriftgelehrten der Jüden; und zwar deswegen, daß ER großen Sündern und Sünderinnen freundlich begegnete. Dergleichen Exempel sind Luc. 5, 29 – 39 7, 37 — 40. 15, 2. 19, 5. 7. angemerkt, so daß dieser Evangelist besonders darauf scheint aufmerksam gewesen zu seyn. So waren auch die Juden überhaupt unwillig, als JESUS mit den Samaritern, Joh. 4, 40. 8, 48. und seine Apostel nachmals mit den Heiden, Ap. 10, 28. 11, 2. 3. 21, 20. 21 – 27. umgiengen. Die Jüden wollten den Aposteln so gar wehren, den Heiden

zu sagen, daß und wie sie sollten selig werden, 1 Theß. 2,15.16. Diese jüdische Unart scheint in dem Bezeigen des ältern Bruders Luc. 15, 25–32. abgebildet zu seyn, und äußert sich bey allen Werkheiligen, wenn die Gnade GOTTES sich an solchen erzeigt, vor welchen sie, nach ihrer Meynung, die größten Vorzüge haben. (*)

(*) Man beliebe meines vormaligen geliebtesten Schülers und anitzt hochwerthesten Amtsbruders, wahren Freundes und Gönners, des Hochwohlgeb. und Hochehrw. Herrn Johann Carl Friedrich von Brause lehrreiche Betrachtung über den Umgang JESU mit verschiedenen Arten von Menschen im 18. §. nachzusehen. Es ist selbige vor drey Jahren, als eine Fortsetzung derer das Jahr zuvor abgedruckten eben so lehrreichen Gedanken über die weise Art JESU, Seelen zu führen und in seiner Erkenntniß zu gründen, auf 3. Bogen in 4. zu Meisen gedruckt, auch, ihres innern Werths halber, den Dreßdn. gelehrten Anzeigen a. 1776. und 1777. einverleibet worden.

Die 379 harm. Bemerkung.

Das von Luka Kap. 15, 3 – 6. aufgezeichnete Gleichniß hatte JESUS schon kurz vorher gebraucht. Denn Matth. 18, 12. lesen wir diese seine Worte: **Wenn ein Mensch 100 Schaafe hätte und eins unter selbigen sich verirrete;** Beym Luka aber: **Welcher Mensch ist unter euch, der 100 Schaafe hat, so er der eins verleuret** oder **verliehrt.** "Wie kommt es," fragt ein sel. Lehrer, (*) "daß der fromme Heiland sich es selber zuschreibt, daß ER ein Schaaf verliehre,

liehre, wenn sich das Schaaf verirret?„ und antwortet darauf: "Wie auch der beste Hirte, — wenn ein Schaaf fehlet, sich hin und her besinnet, und denkt, ob er nicht etwas versäumt habe? — Also bildet sich auch der Heiland in solcher Gestalt mit einer unbegreiflichen Herablassung unserm Gemüthe ab, als wenn ER sagte: "ER hätte das Schaaf nicht so gehalten, daß es länger hätte können und mögen bey IHM bleiben.„ ER machet einem Schaafe, das sich verirret und verlaufen hat, keinen Vorwurf, nimmt die Schuld lieber auf sich. Welch ein lehrreiches Bild und Beyspiel, für alle Unterhirten des Erzhirten JESU! Man vergl. Es. 53, 6. Ezech. 34, 12. 16. 1 Petr. 2, 25. 5, 2. 4.

(*) S. Riegers fünf Predigten auf der 83. u. ff. SS.

Die 380 harm. Bemerkung.

Matth. 18, 12. heist es weiter: **Läßt er nicht die 99. auf den Bergen?** Luc. 15, 4. aber: **der nicht lasse die 99. in der Wüsten,** d. i. in einer unbewohnten Gegend, Ez. 34, 13. 14. Mit der ersten Stelle kommt das Gesicht eines Propheten überein, der Israel zerstreuet sahe auf den Bergen, wie Schaafe, 1 Kön. 22, 17. Die zweyte beziehet sich vermuthlich auf Ps. 78, 52. "Die Jüden pflegten ungebauetes Land, das bloß – zu Weiden gebraucht wurde – Wüsten zu nennen. Man vergleiche Jos. 15, 61. 1 Kön. 2, 34. 2 Kön. 3, 8. Matth. 3, 1. Marc. 6, 31.„ (*) Desgl. Luc. 1, 80. mit dem 39 V.

(**) S. die Erkl. der heil. S. aus Engell. Schriftstellern 13. Th. 357. S. wie auch *Wolfii* Cur. in n. t. ad h. l.

Die 381 harm. Bemerkung.

Noch heist es Matth. 18, 12. **Er suchet das verirrete**, το πλανωμενον, hingegen Luc. 15, 4. **Er gehet hin nach dem verlohrnen**, επι το απολωλος. In der ersten Stelle siehet der Heiland ohne Zweifel zurück auf seine Verheisung Ez. 34, 11. 12. 16. "Wie es da vorher geweissaget ist, so finden wir nun unsern Heiland in seiner Activität, das auszurichten, was der Prophet, (oder vielmehr ER selbst,) vorherverkündiget hatte.„ (*) Man vergl. noch Ps. 119, 176. Es. 53, 6. mit Matth. 15, 24. und 1 Petr. 2, 25. Mit der andern Stelle kommt die Erklärung JESU Matth. 18, 11. und Luc. 19, 10. überein. Wie sorgfältig JESUS das verlorne suche, zeiget ER mit den Worten: **Bis daß ers finde**, Luc. 15, 4. desgl. v. 8. mit den ähnlichen: **bis daß sie ihn finde**, wie auch mit dem vorhergehenden: **mit Fleis**, deutlich an. Und wie groß sowohl seine Liebe gegen das verlohrne und wieder gefundene, als auch sein Vergnügen an selbigem sey, wird im 6 und 9 Vers angezeigt, desgl. Matth. 18, 13. Man vergleiche dabey Zeph. 3, 17. und mit dem 5 Vers Es. 40, 11. wie auch Matth. 9, 12. 13.

(**) S. Aug. Herm. Frankens schon angef. Predigt auf der 25. u. f. S.

Die 382 harm. Bemerkung.

"Daß der HERR bey dem einem Gleichniß von dem Hirten uud Schäflein es nicht läßt bleiben, sondern setzt noch ein Gleichniß hinzu von einem

einem Weibe, das einen Groschen verlohren hat, thut ER darum, daß ER will, daß seinem Exempel auch andere folgen und die Sünder nicht wegwerfen, sondern — suchen und zur Buße bringen sollen. — Denn das erste Gleichniß geht allein auf unsern HERRN JESUM CHRISTUM, der ist der einige und rechte Hirte. Das andere Gleichniß aber von dem Weibe geht auf die christliche Kirche, (*) die darum das Predigtamt führet, auf daß die armen Sünder zur Buße gelockt, vom ewigen Tod und Verdammniß errettet und selig sollen werden.„ (**) Man vergleiche noch Jak 5, 19. 20.

(*) Nach der Meynung des Freyherrn von Canstein auf der 942. S. des 1. Th. s. Harmonie und D. Bengels in s. Gnom. n. t. p. 258. beziehet sich dieß Gleichniß auf den Heiligen Geist, der jedoch nirgends mit einem Weibe verglichen wird, wohl aber die Kirche.

(**) S. D. Luthers Schr. 13. Th. 1623. S.

Die 383 harm. Bemerkung.

Die Deutung des zweyten Gleichnisses Luc. 15, 10. kommt mit der Deutung des ersten V. 7. und Matth. 18, 14. in der Hauptsache überein, ist auch mit einerley Worten abgefasset, außer daß 1.) Statt dieser: **vor eurem Vater**, und **im Himmel**, der Heiland Luc. 15, 10. gesagt: **vor den Engeln GOTTES**; welche Redensart, wie aus Vergleichung Luc. 12, 8. 9. mit Kap. 9, 26. und Matth. 10, 32. 33. erhellet, mit jenen zwo erstgedachten fast gleichen Verstand hat; und 2) vor

ἔσαι, es wird seyn, γίνεται, es wird oder ist, stehet. Aus Zusammenhaltung dieser letztern zwey Worte kann erkannt werden, daß sich die Freude, von welcher die Rede ist, schon in der gegenwärtigen Zeit anhebe und in der künftigen Ewigkeit fortdauern werde. Die erstern Redensarten scheinen von den Höfen großer Herren hergenommen zu seyn, "an welchen an einem Freuden- oder Festtage nicht nur der König herrlich, sondern auch die Minister und alle Hofleute, zu Bezeugung ihrer Freude, in Galla erscheinen." (*) *Lutherus* umschreibet und erkläret gedachte Worte JESU, nebst der Absicht beyder Gleichnisse, also: "Die lieben Engel und himmlischen Geister haben ein Freudenfest und singen

(*) Dieß sind Worte des sel. Bruckers in der 608. Anm. zum 13. Th. der Erkl. H. S. aus Engell. Schriftstellern auf der 369. S. der auch daselbst aus Vergleichung Luc. 9, 26. u. 12, 8. geschlossen; die auserwählten Engel und Menschen würden ihre Freude über eine jede gewonnene busfertige Seele sonderlich an dem großen Tage, da JESUS mit den Engeln seiner Kraft erscheinen und seine Schaafe zur Rechten stellen werde, zu Tage legen. Eben derselbe leugnet zwar, daß aus Luc. 15, 7. 10. das Wissen der Auserwählten im Himmel von dem besondern Zustande der Gläubigen auf Erden könne bewiesen werden: Mich deucht aber, das Wort γίνεται Luc. 15, 10. welches eigentlich ist oder entstehet, und nicht seyn wird bedeutet, beweise solch Wissen und die schon gegenwärtige Freude der heiligen Engel gar deutlich. Und so kann auch von den auserwehlten Engeln gar wohl auf die seligen Menschen geschlossen werden.

gen ein sonderlich TE DEVM laudamus, wenn ein rechter Sünder zurechtkommt und sich bekehret. So nun ein Mensch sich freuet über ein verlohren Schaaf, wenn ers wiederfindet; und ein Weib sich freuet über einen verlohrnen Groschen, wenn sie ihn wiederfindet; Und die Engel im Himmel freuen sich über einen Sünder, der wieder einkehret und Buße thut: Warum strafet und urtheilet ihr Pharisäer und Schriftgelehrten denn mich, will CHRISTUS sagen, daß ich die Zöllner und Sünder annehme, die zu mir nahen und meine Predigt mit allem Fleiß und Herzenslust hören?„(**)

(**) S. *Luth.* Schriften 13. Th. 1631. S.

Die 384. harm. Bemerkung.

Aus der Veranlassung, wie auch dem richtigen Verstande beyder nur gedachter Gleichnisse JESU erhellet klärlich, mit was vor offenbaren Sündern, und in was vor einer Absicht, ER Umgang gepflogen habe, nemlich mit solchen, die sich zu JHM naheten, JHN zu hören, V. 1. deren Bekehrung ER zu bewirken suchte, die sich bekehren liesen oder doch wenigstens seiner bekehrenden Gnade nicht boshaftig und beharrlich widerstrebten. Und so widerspricht dieses Betragen JESU keineswegs dem Davidischen Ausspruch, Ps. 1,2. Auch können die apostolischen Erinnerungen 1 Kor. 5,7–13. 15,33. 2 Kor. 6,14–17. Eph. 5,11. 2 Tim. 3,5. Tit. 3,10. mit selbigem wohl bestehen.

Die

Die 385. harm. Bemerkung.

Das dritte Gleichniß Luc 15, 11–32. hat gleiche Absicht mit den zwey vorhergehenden: beziehet sich aber besonders auf die im 7. u. 10. V. gedachte Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße thut; sowohl an Seiten GOTTES selbst, unter dem Bilde eines liebreichen Vaters V. 20. ff. 27–32. als auch in Ansehung der heiligen Engel, die unter den Knechten oder Dienern V. 22. ff. abgebildet sind. Nach des Freyherrn von Canstein Bemerkung in s. Harmonie I. Th. auf der 943–946. S. siehet man aus den zwey ersten Gleichnissen, daß der Meusch vor sich nichts zu seiner Bekehrung thun könne: Aus dem dritten aber, wie er, wenn die bekehrende Gnade nicht vergeblich von ihm empfangen wird, dem Gnadenzug GOTTES folget. "In dem ersten Gleichniß sehen wir den Sünder in seiner viehischen Natur; In dem 2ten – in einer mehr als viehischen Unempfindlichkeit; In dem dritten – als einen Menschen – in dem unseligen Mißbrauch seiner Vernunft," (*) ehe er sich bekehret; Bey und nach der Bekehrung aber in dem heilsamen Gebrauch, wie der göttlichen Mittel und Ordnung des Heils, so auch seiner dadurch geheiligten Vernunft. Dieß dritte Gleichniß wird vor das lebhafteste, reichste und beweglichste gehal-

ten

(*) S. zur Linden Reden JESU mit den Müden auf der 161. u. ff. SS.

ten (**): Hätte dahero bey Erwählung und Abtheilung des auf den 3ten Sonntag nach Trin. verordneten Evangelii von den zwey vorherstehenden, mit denen es JESUS selbst verbunden hat, nicht sollen getrennet werden, da sonderlich am deutlichsten daraus zu ersehen ist; "Diese Predigt„ (von der Gnade GOTTES gegen die Sünder) "gehöre allein dahin, da — das Gewissen mit GOTT handelt, — sey viel zu gut, süsse und tröstlich für den groben rohen Haufen, — sondern — (gehöre) allein denen, die in Schrecken und Angst des Gewissens — sind. — Diesen soll man dieß liebliche Bild fürhalten, daß sie getröstet und fröhlich werden; Die andern aber, so – im Sause leben und nicht viel davon wissen, was Schrecken und geistliche Traurigktit sey, soll man zu **Mosen** — weisen, und zum Teufel hinnach,„(***) wenn sie **Mosen** und die Propheten nicht wollen hören. Aus Vergleichung des 19. und 21. V. ist zu ersehen, daß der Vater den Sohn nicht hat völlig ausreden lassen, dieser auch nicht nöthig hatte, die letzten Worte, welche er im Sinne behielt, vorzubringen, da er nicht als ein Tagelöhner, sondern als Sohn

(**) "Das Bild der Buße und Bekehrung ist bis zur einnehmendsten Bewunderung merkwürdig, welches der Erlöser – in solcher Vollkommenheit, der keines der wesentlichen Erfordernisse fehlet, an dem verlohrnen Sohne giebt.„ Spalding vom Werth der Gefühle im Christenthum auf der 167. S. der 3. Auflage.

(***) S. *Lutheri* Schriften 11. Th. 1690 – 1701. S. desgl. im 13. Th. die 1634. u. ff. SS.

Sohn vom Vater aufgenommen ward. Herr Heß hat bey Zusammenhaltung des 30. u. 32. V. wohl bemerket, daß der ältere Sohn den jüngern nicht hat wollen seinen Bruder nennen, vom Vater aber zurecht gewiesen worden.

Die 386 harm. Bemerkung.

Das 16te Kap. Lucä ist mit dem vorherg. durch die zwey Bindewörtgen δε και, aber auch, verbunden. Die Pharisäer und Schriftgelehrten hatten wider JESUM gemurret, daß ER Zöllner und Sünder annahm und mit ihnen aß, Kap. 15, 1. 2. Nachdem sie nun auf seine Vertheidigung in drey Gleichnißreden nichts antworteten, und vermuthlich großentheils von ihrem Gewissen überzeugt, wie zu anderer Zeit nach Joh. 8, 3 – 9. weggiengen: So entdeckte JESUS seinen Jüngern den moralischen Charakter derselben so deutlich, daß einige noch da gebliebene Pharisäer, die geizig waren, sich dadurch getroffen fanden, und zwar seiner spotteten, IHN aber eben dadurch veranlaßten, sie selbst anzureden und ihnen unter die Augen zu sagen, daß sie vergebens sich selbst zu rechtfertigen suchten, indem GOTT ihre stolzen Herzen kenne und verabscheue, Luc. 16, 14. 15. welche zween Verse als der Schlüssel zum rechten Verstande der vorhergegangenen Gleichnißrede JESU können angesehen und gebraucht werden, darinnen der Heiland die Untreue eines ungerechten und weltklugen Haushalters vorstellet, und seine Jünger zu einer klüglichen Anwendung der Güter und Gaben

GOt-

GOTTES ermahnet, vor Untreue und Ungerechtigkeit aber warnet. Aehnliche Gleichnisse hat JEsUS einige Zeit darnach vorgetragen, welche Matth. 21, 33. 24, 45. ff. 25, 14. ff. aufgezeichnet stehen.

Die 387. harm. Bemerkung.

Alle Menschen sind Haushalter der mancherley Gnaden und Gaben GOTTES, 1 Petr. 4, 10; und Evangelische Lehrer, als Diener und Knechte GOTTES, 1 Kor. 3, 5. 4, 1. zugleich Haushalter über seine Geheimnisse, V. 2. Es beziehet sich also das Gleichniß JEsU Luc. 16, 1. ff. desgl. ein ähnliches Matth. 21, 33. ff. gar deutlich auf die Jüdischen Lehrer; wie denn auch die Hohenpriester und Pharisäer, welche diese Gleichnißrede JEsU höreten, wohl vernahmen oder merkten, daß JEsUS von ihnen redete, Luc. 16, 14. Matth. 21, 45. Und so ist es gar nicht ungeschickt, (*) GOTT selbst in dem erstern Gleichniß unter dem Hausherrn zu verstehen, der da reich ist über alle, die JHN anrufen, Röm. 10, 12. und allerley reichlich zu genießen darbiebt, 1 Tim. 6, 17. bey welcher Stelle Paulus nur gedach-

(*) Past. Carstens hat in der Hamburg. vermischten Bibliothek 2 Band auf der 345. S. die Meynung, daß GOTT unter dem Hausherrn Luc. 16. abgebildet sey, ohne einen hinlänglichen Grund anzuzuzeigen, eine ungeschickte Auslegung oder Anwendung genennet: Worinnen ihm D. Heumann im 2. Th. seiner Erkl. des n. T. auf der 287. S. zwar beygepflichtet, aber auch keinen tüchtigen Beweis angeführet hat.

gedachtes Gleichniß und dessen Anwendung scheint vor Augen gehabt zu haben. (**) Der Hausherr lobte aber den ungerechten und untreuen Haushalter, nicht wegen seiner Untreue und Ungerechtigkeit, sondern daß er klüglich gethan hatte, oder, wie man sagt, klug auf seinem Nutzen gewesen war, indem er vor seinen künfftigen Aufenthalt sorgte. Er lobte auch seine Klugheit nicht, sofern sie ungerecht war, sondern insofern sie sein künfftig Wohl zur Absicht hatte (***) Man vergl. 5 Mos. 32, 29.

(**) S. Herrn D. *Ernesti* neuer Theol. Bibl. 4ten Band auf der 562. S.

(***) S. D. Heum. Erkl. des n. T. 2 Th. 290. S.

Die 388 harm. Bemerkung.

Der ungerechte Haushalter brachte seines Herrn Güter um, Luc. 16, 1. oder zerstreute sie, nach dem griechischen Worte, welches Lukas Kap. 15, 13. ebenfalls von dem ungerathenen Sohne gebraucht hat, der sein Gut mit Prassen umbrachte, und nach dem 30 Vers mit Huren verschlung. So hatten auch die jüdischen Lehrer das ihnen anvertraute Wort GOTTES umbracht, verderbet und zerstreuet, indem sie das Wichtigste von selbigem, das Gericht, die Barmherzigkeit und den Glauben, dahinten ließen, Matth. 23, 23. und das übrige durch falsche Deutung entkräfteten, dagegen aber solche Lehren vortrugen, die nichts, denn Menschengeboth waren, Matth. 15, 3. 6. 9. (*)

(*) S. des Freyherrn von Canstein Harm. der 4. Ev. 1. Th. 952. S.

Die 389. harm. Bemerkung.

"Röm. 5, 14. vergleichet der Apostel den Adam CHRISTO, so doch Adam die Sünde und Tod hat auf uns geerbet, und CHRISTUS die Gerechtigkeit und das Leben. Er gleichet wohl den HERRN CHRISTUM dem Adam im Ursprung und im Stamme: aber in der Frucht und im Werke nicht. Denn Adam ist ein Ursprung und Haupt aller Heiligen: — Also vergleichet JESUS auch Luc. 16, 8. den Ungerechten dem Gerechten, daß, wie der Ungerechte klüglich handelt mit Unrecht und Büberey, also sollen wir klüglich handeln mit Recht in der Frömmigkeit. — Daß also die Kinder des Lichts Klugheit lernen von den Kindern der Finsterniß oder der Welt; daß gleichwie die klug sind auf ihrem Thun, also sollen die Kinder des Lichts auch klug seyn auf ihrem Thun. Drum setzt ER hinzu: *in ihrem Geschlecht*. „(*) Man vergleiche Röm. 16, 19. desgl. Jer. 4, 22.

(*) S. *Luth.* Schriften 11 Th. 1944 S.

Die 390 harm. Bemerkung.

"Kinder des Lichts heissen diejenigen, so durch die Evangelische Lehre einen erleuchteten Verstand bekommen haben, — auch diejenigen, die — nicht sorgfältig genung nach derselben leben und wandeln, und also in ihrem Thun sich nicht klug genug erweisen. Paulus konnte dahero 1 Theß. 5, 8. alle Christen Kinder des Lichts nennen: Aber er gab ihnen zugleich die Vorschrift, was sie theils thun, theils

nicht thun, und wie sie dem Licht folgen sollten. Eben also redet er Eph. 5, 8. — Diese Anmerkung macht — begreiflich, wie Luc. 16, 8. der HERR die Kinder des Lichts eines Mangels der geistlichen Klugheit beschuldigen könne.„ (*) Man vergleiche Joh. 12, 35. 36.

(*) S. D. Heum. Erkl. des n. T. 2 Theil auf der 292. u. ff. SS. D. *Georgi* hat in s. Appar. Vol. 3. p. 489. die Jüden und sonderlich ihre damaligen Lehrer hier unter den Kindern des Lichts verstanden, als solche, die sich selbst davor gehalten, Joh. 9, 39. Röm. 2, 19. Nun hat sie zwar JESUS Matth. 8, 12. Kinder des Reichs genannt, nirgends aber Kinder des Lichts, sondern sie ermahnet Kinder des Lichts zu werden, Joh. 12, 36. Es ist also nicht glaublich, daß ER sie, ehe sie wahrhaftige Kinder des Lichts geworden, also genannt haben sollte.

Die 391. harm. Bemerkung.

"O μαμωνας της αδικιας heiset Luc. 16, 9. nach der hebräischen Mundart so viel als ο μαμωνας αδικος, welches auch an dessen statt v. 11. ausdrücklich stehet. — Gleichwie auch δικαιος nicht nur **gerecht** heiset, sondern auch **recht** und **rechtschaffen**: Also heiset auch αδικος bald **ungerecht**, bald **unrecht** und **falsch**. — So nennet auch **Matthäus** Kap. 21, 32. den rechten Weg οδον δικαιοσυνης, und Paulus 2 Kor. 11, 15. die rechten und rechtschaffenen Diener διακονυς δικαιοσυνης. Solchergestalt wird auch αδικια Joh. 7, 18. der αληθεια entgegengestellt. — Eben diesen Gegensatz treffen

treffen wir 2 Theß. 2, 12. an, allwo τῃ αληθειᾳ, der wahren und richtigen Lehre, η αδικια, die unrechte und falsche Lehre, entgegenstehet. Daß nun auch Luc. 16, 9. ο μαμωνας της αδικιας nicht der ungerechte, sondern der unrechte Reichthum sey, lehret uns der HERR selbst, wenn ER v. 11. demselben den rechten und wahren Reichthum entgegenstellet.„ (*) Jener heiset 1 Tim. 6, 7. auch der ungewisse Reichthum.

(*) S. D. Heum. Erkl. des n. T. 2 Th. 295 u. f. S. Man beliebe Past. Carstens Gedanken in der Hamb. vermischten Bibl. 1 Band auf der 305 S. und im 2 Bande auf der 343 S. desgl. eines Unbekannten, im 1 Bande auf der 690 und f. S. aber auch noch eines andern Beantwortung derselben im 2. Bande auf der 873 u. ff. SS. nachzulesen.

Die 392. harm. Bemerkung.

Durch Freunde ist Luc. 16, 9. nach einer ganz gewöhnlichen metonymischen Art zu reden, Freundschaft zu verstehen, und zwar GOTTES Freundschaft, die der Welt Freundschaft Jac. 4, 4. entgegen gesetzt ist, und deren man sich durch die aus dem Glauben kommenden Werke der Liebe im rechten Gebrauch der zeitlichen Güter versichern kann. (*) Zu solcher Freundschaft wird erfordert die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI, die Liebe GOTTES des Vaters und die Gemeinschaft des H. Geistes, 2 Kor. 13, 13. Freunde GOT-

(*) S. Brack. 685 Anm. im 13 Th. der Erkl. H. S. aus Engell. Schriftstellern auf der 401 S.

TES thun, was vor IHM gefällig ist, und können sich von IHM allerley Gutes versprechen. Man vergl. Luc. 11, 5 – 15. 1 Tim. 6, 17. 18. Sonderlich will der HERR Wohlthaten, die den Armen erzeigt worden, reichlich vergelten und so annehmen, als wiederführen sie IHM selbst, Ps. 41, 2. 3. 4. Spw. 10, 2. 3. Dan. 4, 24. Matth. 19, 21. 25, 34. ff. Luc. 12, 22. f. 16, 8. 9. (*) Von der ewigen Hütte s. Ebr. 8, 2. 9, 11. Off. 21, 13.

(*) Herr Heß hält in seiner Geschichte JESU 8 B. 1 Kap. nicht unwahrscheinlich davor, der von Paulo Apg. 20, 35. angezogene Ausspruch JESU lasse sich hier schicklich einschalten: Merket auch ganz recht an, das Seine zum Besten der Armen anwenden sey wahre, des untreuen Haushalters Betrügerey aber falsche Klugheit. Man vergl. Sir. 19, 19.

Die 393. harm. Bemerkung.

Damit die Jünger JESU Luc. 16, 1. 9. nicht auf die Gedanken kommen möchten, als könnte durch Almosen von unrechtem oder gestohlenem Gut die begangene Untreue bey dessen Verwaltung, wie man sagt, gut gemacht werden, warnete sie JESUS v. 10. 11. 12. vor aller, auch der geringsten Untreue. Die Pharisäer und Schriftgelehrten begiengen damals die größten Ungerechtigkeiten, Matth. 23, 14. 15. gaben von geraubten Gütern der Wittwen Almosen, und vermeynten dadurch sich selbst zu rechtfertigen, Luc. 16, 15.: Jedoch vergeblich, weil GOTT ihre Herzen kannte und ihren Stolz verabscheuete. Es gefallen also räuberische Almosen

GOTT eben so wenig, als räuberische Opfer, Es. 61, 8. Bey der gedachten Warnung gab JESUS seinen Jüngern zugleich mit zu erkennen, daß denen, die im Geringen treu erfunden werden, auch das Größere solle anvertrauet werden. (*) Man vergleiche dabey Matth. 25, 21. 23. 1 Tim. 3, 5. 13. 5, 17.

(*) "DEVS nunquam res magnus largitur hominibus, nisi eos prius per res paruas explorauerit. – Ps. 78, 71. — Exod. 3, 1. — Ps. 77, 21." Vid. *Schoettg.* Hor. Hebr. p. 299. seq.

Die 394 harm. Bemerkung.

Aus Vergleichung Luc. 16, 16. mit Matth. 11, 12. 13. ist zu ersehen, daß der Sinn solcher zweymal in verschiedener Ordnung von JESU ausgesprochenen Worte dieser sey: "Das Gesetz und die Propheten haben den MESSIAS als zukünfftig beschrieben: Aber seit den Zeiten Johannis hört man die frohe Nachricht, daß der MESSIAS gekommen sey, und sein Reich bald errichten werde; und ein jeder, der dieß erkennt und glaubt, dringet sich daher zu demselben, und wünschet nichts mehr, als daß er ein Bürger dieses Reichs seyn möge." (*) Noch erhellet aus Vergleichung gedachter zwo Stellen, das Gewaltthun und an sich Reissen, in Ansehung des Himmelreichs, oder das Hineindringen in selbiges geschehe durch die Predigt des Evangelii und den Glauben an selbiges,

(*) S. Hrn. D. Mosch. Bibelfreunds 1 Band auf der 383 und f. S.

biges, Matth. 3, 1. 2. 4, 17. Marc. 1, 14. 15. Auch ist Luc. 16, 15. 16. der Zusammenhang dieser zwey Verse noch zu bemerken: In dem 15 V. verwirft JESUS die falsche Selbstrechtfertigung der Pharisäer, und im 16. zeigt ER, wie man auf rechte und wahrhaftige Weise von und vor GOTT könne und solle gerecht werden.

Die 395 harm. Bemerkung.

Bey Luc. 16, 17. beliebe man oben die 32 Bemerkung im 1 Bändgen nachzusehen, bey dem 18 Verse aber Matth. 5, 32. und von dieser zwo Stellen Vergleichung unten die 496 Bemerkung.

Die 396 harm. Bemerkung.

Das griechische Wörtgen τις ist Luc. 16, 19. 20. eben so wenig, als Matth. 21, 33. Luc. 10, 30. 12, 16. 14, 2. 16. 16, 1. 19, 12. 20, 9. vor überflüßig anzusehen, sondern kann mit den vor- und nachstehenden Worten übersetzt werden: **Es war ein** gewisser **reicher Mann**, desgleichen ein gewisser **Armer**. Ohne Zweifel ist von einem Reichen dieser Welt die Rede, 1 Tim. 6, 17. der nicht reich in GOTT Luc. 12, 21. und vielleicht eben der, oder doch ein solcher war, der zu seiner Seele sagte: **Du hast einen großen Vorrath auf viel Jahre; Iß, trink und habe guten Muth**, Luc. 12, 16-19. vermuthlich einer von den Pharisäern, wie aus dem Zusammenhang Luc. 16, 14. 15. mit V. 19. zu erhellen scheinet; als die eben sowohl und vielleicht

noch mehr, als die Sadducäer, zu schmausen und herrlich zu leben pflegten, wie aus Matth. 23, 14. 15. zu schließen. Man vergl. noch Ps. 37, 35. 73, 3–12. Der Name des reichen Mannes ist nicht gemeldet, wohl aber des Armen: Anzuzeigen, das Gedächtniß der Gerechten sey GOTT angenehm, und ihr Name im Segen; der Gottlosen hingegen verloren und verflucht, Ps. 9, 6. 7. 34, 16. 17. 37, 38. f. 109, 13. 15. vergl. mit Spw. 10, 7. Hos. 14, 8. desgleichen Matth. 7, 23. mit Joh. 10, 3. und 2 Tim. 2, 19.

Die 397 harm. Bemerkung.

Das griech. Wort επιθυμων scheinet Luc. 16, 21. bey Vergleichung mit 1 Petr. 1, 12. und Es. 58, 2. (allwo es, statt des hebr. חפץ, in der griech. Uebersetzung vorkommt,) mehr ein mit Zufriedenheit und Vergnügen, als mit Gram verbundenes Verlangen anzuzeigen. Daraus, desgl. aus Vergleichung der vor- und nachstehenden Worte, kann geschlossen werden, daß Lazarus einige Brocken von des reichen Mannes Tische bekommen hat; eben so wie der Lahme vor der schönen Thüre des Tempels Almosen von denen, die in den Tempel giengen, Apg. 3, 2.: (*) Nicht aber, daß der reiche Mann die morgenländische Gewohnheit, nach welcher, was bey den Tafeln der Vornehmen übrig bleibt, den Armen gege-

(*) Vid. *Cocceji* Opp. T. IV. p. 54. *Elsn.* Obs. p. 253. *Wolf.* Cur. P. I. p. 703. et *Heum.* Erkl. des n. T. 2 Th. p. 309.

gegeben wird, ganz hintangesetzt habe. (**) " Die gemeine Meynung, als habe Lazarus vor des reichen Mannes Thüre nichts bekommen, ist auf eine alte Sage gegründet, die mit der Zeit in die lateinische Bibel eingerückt worden, als welche diesen Zusatz hat: Et nemo illi dabat — doch kann es seyn, daß diese Worte — aus Luc. 15, 16. — hier eingeflickt worden." (***)

(**) S. Fabers Beobachtungen über den Orient aus Reisebeschreibungen, 1 Th. 330—334 S.
(***) S. D. Heum. Erkl. des n. T. 2 Th. 310 S.

Die 398 harm. Bemerkung.

Bey dem Umstand, daß Lazarus voller Schwären war, erinnert man sich leicht an Hiob 2, 7. und bemerket dabey, daß arme und reiche oft einerley Krankheiten und Beschwerden ausgesetzet sind. Darinnen unterscheidet sich aber Lazarus von dem Hiob, daß dieser in seinem Hause sich befand, jener aber vor einem fremden lag oder hingeworfen war, und zwar so schlecht bekleidet, daß er seine Schwären nicht bedecken konnte. Bald aber veränderte sich seine Lagerstätte, Luc. 16, 22. 23. wobey Matth. 8, 11. und Joh. 13, 23. zu vergleichen, und anzumerken ist, Abrahams Schooß sey der Ort, wo alle, die gleiches Glaubens mit Abraham, dem Vater der Verheisung sind, im Tode aufgenommen werden. (*) Hier lag Lazarus vor der Thür des reichen Mannes auf harten Steinen und begehrte sich nur mit Brosamen zu sättigen: dort in

(*) S. Lutheri Schriften 2. Th. 3039 u. f. S.

in Abrahams Schooß wird er mit den reichen Gütern des Hauses GOTTES gesättiget. Der reiche Mann hingegen lebte **hier** alle Tage herrlich und in Freuden: **dort** ist er in der ewigen Qual, und leidet ohne Aufhören Pein, sonderlich an seiner Zunge, dabey kein Tropfen Wasser sie abkühlet.

Die 399 harm. Bemerkung.

Die von JESU dem Abraham (*) Luc. 16, 25. f. gleichsam in den Mund gelegten Worte enthalten eine lebhafte Beschreibung oder vielmehr bildliche Vorstellung, sowohl des doppelten Zustandes gläubiger und ungläubiger Menschen nach dem Tode, als auch ihrer unveränderlichen Absonderung von einander. Von jenem können nachgesehen und verglichen werden die Aussprüche JESU Matth. 5, 3 — 12. 10, 22. 25, 34. 41. 46. Marc. 16, 16. Luc. 6, 20 – 25. desgl. Es. 65, 13. 14. Mal. 3, 18. 4, 1. 2. benebst Weish. 5, 1. 2. 3. 6 – 9.: Und von der dazwischen befindlichen **Kluft**, (wie der griech. Ausdruck *χασμα* hier von **Luthero** gegeben worden,) oder **Grube**, (wie ein Hebräischer, vor welchen ihn die 70 Dolmetscher 2 Sam. 18, 17. gebraucht haben, daselbst übersetzt ist,) 1 Mos. 37, 35. Ps. 49, 10. 55, 24. 69, 16. 88, 6. 7. 94, 13. 143, 7. Spr. 1, 12. Es. 14, 15. 24, 22. 30, 33. 38, 18. Ez. 26, 20. 32, 18. 24. 29. f. und Zach. 14, 4.

(*) Hr. Heß hat angemerkt; JESUS lasse den reichen Mann dreymal vergeblich den Abraham **Vater** nennen, das nichtige Vertrauen der Jüden auf ihre Abstammung von dem Abraham niederzuschlagen.

Die 400 harm. Bemerkung.

"Daß Abraham, (oder vielmehr JESUS selbst,) dem Reichen nicht gestatten will, daß ein Toder die Lebendigen lehre, sondern auf GOTTES Wort in der Schrift weiset, Luc. 16, 27. 29. 31. — Damit siehet Abraham auf GOTTES Gebot im 5 Buch Mosis, und erinnert uns desselbigen, da GOTT spricht: **Du sollst nichts von den Toden fragen.**" (*) Eben so wenig sollen die Toden angerufen werden. Man vergl. noch 5 Mos. 18, 10. 11. 12. 1 Sam. 28, 7. ff. Es. 8, 19. 20.: Bey Luc. 16, 31. aber das Exempel des andern **Lazari** Joh. 11. und 12. Der wurde durch ein offenbares Wunderwerk CHRISTI von den Toden auferwecket: Die ungläubigen Juden ließen sich aber dadurch nicht zum Glauben bewegen, sondern suchten ihn, wie JESUM selbst, zu töden. (**) Ein gleiches ist auch von anderen Toden, die JESUS ebenfalls auferwecket hat, zu sagen: Desgleichen von denen, die nach seinem Tode vom Tode erweckt wurden uud nach seiner Auferstehung aus den Gräbern giengen, in die heil. Stadt kamen und vielen erschienen, Matth. 27, 52. 53. "Anbey sind auch — das ungebesserte Herz des **Herodes**, der den Johannes von den Toden auferstanden zu seyn glaubte, und die Gottlosigkeit der Soldaten, welche Augenzeugen von der Auferstehung

(*) S. D. *Lutheri* Schriften 11. Th. 1632 S.

(**) S. D. Speners Evang. Sonntagsandachten 455 Seite.

stehung CHRISTI waren, und sich an eben dem Tage zu falschen Zeugen dingen ließen, rührende und erstaunliche Erläuterungen der hier (Luc. 16, 31.) gelehrten Wahrheit.„ (***) Die Eintheilung der Heil. Schrift a. T. in das Gesetz, oder die Schriften **Mosis**, und in die **Propheten**, findet sich auch Matth. 7, 12. Luc. 24, 27. Joh. 1, 45. Apg. 24, 14. 28, 23.

(***) S. *Sim. Grynaei* erklärende Uebersetzung des n. Test. 1 Th. auf der 459 S.

Harmo-

Harmonische Bemerkungen bey den Evangelien am 2. und 17ten Sonntage nach Trinit.

Herr Sup. Joh. Carl Friedrich von Brause in seiner Betrachtung über den Umgang JE-SU mit verschiedenen Arten von Menschen, §. 4.

"Die ganze Lebensgeschichte des Heilandes weiset uns, daß ER sich dem Umgang nicht entzogen, und darinnen eine von seinem Vorläufer ganz unterschiedene Lebensart geführet habe, Matth. 11, 18. 19. - Zu Gaste geladen erschien ER, sanft, freundlich, herablassend, trostreich, wo ER gnadenhungrige und redliche Herzen wuste, Luc. 15, 1. Aß ER das Brod bey Feinden, so musten sie oft die ihnen unangenehmsten aber sehr nöthigen Wahrheiten vernehmen, Luc. 7, 14."

Einleitung.

Der Evangelist Lukas hat Kap. 14, 1 – 24. die Geschichte eines Gastmahls bey einem Pharisäer aufgezeichnet, was anlangt

I. den Ort, die Zeit und den Zweck dieses Gastmahls, V. 1.

II. die Darstellung eines Wassersüchtigen bey selbigem, V. 2.

III. das so weise, als gütige Verhalten JESU in Ansehung dieses JHM vorgestellten Wassersüchtigen:

A. JESUS fragt die anwesenden Schriftgelehrten und Pharisäer; Ob es erlaubt sey auf den Sabbath zu heilen? und bekommt keine Antwort, V. 3.

B. ER macht den Wassersüchtigen gesund und läßt ihn gehen, V. 4.

C. ER vertheidiget solch sein am Sabbath verrichtetes Wunder so, daß niemand etwas darwider sagen kann, V. 5. 6.

IV. einen vorgefallenen Rangstreit:

A. JESUS entdeckt solchen Streit, V. 7.

B. ER giebt den Rath

a) sich nicht obenanzusetzen, V. 7. 8. 9.

b) sondern vielmehr die unterste Stelle zu erwählen, V. 10.

C. ER warnet vor Hochmuth und ermahnet zur Demuth, V. 11.

V. eine gute Lehre vor den Wirth, von dem JESUS verlanget, er solle künftig,

A. nicht reiche Anverwandte und Nachbarn, V. 12.

B. sondern Arme, Krüpel, Lahme und Blinde einladen, V. 13. 14.

VI. einen Mitgast, der diejenigen selig preiset, die im Reich GOTTES das Brod essen; wobey JESUS Gelegenheit nimt von der göttlichen

Beruf-

Beruffung der Menschen zu reden und in einem Gleichnisse zu lehren:

A. daß viele beruffen worden, V. 15. 16. 17.

B. daß nicht wenige solche Beruffung verachten, V. 18. 19. 20.

C. daß Statt solcher Verächter andere beruffen werden, V. 21 – 24.

Der Anfang dieser Gastmahlsgeschichte V. 1 – 11. ist zum Evangelio auf den 17. Sonntag nach Trin. und der Schluß auf den 2ten erwählet; Solchergestalt abermahls das hinterste dem vordersten vorgesetzt: In beyden sonntäglichen Texten aber die wichtige Lection, die JEsus seinem Wirthe aufgegeben, V. 12. 13. 14. und bey dem letzterm die Veranlassung zu dem darinn enthaltenen Gleichniß, die zu dessen Verstande und Deutung dienet, nicht weislich weggelassen worden.

Die 401 harm. Bemerkung.

JEsus pflegte an Jüdischen Sabbathen in den Synagogen oder gottesdienstlichen Versammlungshäusern öffentlich aufzutreten und zu lehren, Luc. 4, 31. 6, 6. 13, 10. Da nun die Juden gewohnt waren, an ihren Festen und Sabbathen Gastmahle zu halten: (*) So wurde JEsus bisweilen dazu eingeladen, sonderlich von Pharisäern, Luc. 7, 36. 11, 37. Die aber dabey auf JHN laureten, V. 54. So hielten einige derselben auf JHN Kap. 14, 1. 2. als ER in dem Hause

(*) Vid. Keuchenii Ann. in n. t. p. 138.

Hause eines Obersten, an einem Sabbathe zu Tische saß. Sie hatten einen wassersüchtigen Menschen, wie vormahls einen mit einer verdorreten Hand, Kap. 6, 6. so hingestellt, daß JEsus ihn sehen mußte, und gaben Achtung, ob ER ihn am Sabbathe heilen würde, V. 7. welches sie vor unerlaubt hielten, s. Kap. 13, 14. eben so, wie das Aehrenausraufen an einem Sabbath, Matth. 12, 2. 10. das Tragen eines Bettes Joh. 5, 10. und die Vermischung des Speichels mit etwas Staub oder Erde, Kap. 9, 6–16.

Die 402 harm. Bemerkung.

Daß eine große und mannigfaltige Aehnlichkeit der Umstände bey verschiedenen Begebenheiten sich zuweilen finde, ist aus Vergleichung Luc. 14, 3. 4. mit Kap. 6, 6. 9. desgl. Matth. 12, 10. und Marc. 3, 4. klärlich zu ersehen. Noch erhellet aus diesen Stellen, daß bey einerley Vorfällen zu verschiedener Zeit sowohl an CHRISTO selbst, als auch an seinen Widersachern, den Pharisäern, einerley Betragen wahrzunehmen gewest. Eben dieß kann aus der Zusammenhaltung Luc. 6, 7, 13, 15. ff. u. 14, 1. 5. 6. erkannt werden.

Die 403 harm Bemerkung.

Die Frage JEsu: **Ists auch recht auf den Sabbath heilen?** (*) Luc. 14, 3. kömmt dem

(*) Diese Frage war keinesweges, wie Herr Heß ohne Grund sich eingebildet hat, eine Satyre, dergl. stachliche Rede CHRISTO nicht anständig ist.

dem Inhalte nach, mit einer andern Kap. 6, 9. überein. Eine andere ähnliche Frage der Pharisäer in Ansehung des Sabbaths ist daselbst im 2. V. aufgezeichnet. So findet man auch ähnliche Fragen von der Ehescheidung Matth. 19, 3. vom Zinßgroschen Kap. 22, 17. von der Geiselung eines Römischen Bürgers Apg. 22, 25. von Vergeltung des Guten mit Bösem Jer. 18, 20. Noch vergleiche man Luc. 12, 56. 57. desgl. Jer. 5, 1. 8, 6. 8. 9. Mal. 2, 7. Sir. 37, 20. 26.

Die 404 harm Bemerkung.

Die Gäste, die da erwählten oben an zu sitzen, Luc. 14, 7. waren, wie aus dem 1. V. zu vermuthen, Pharisäer, die auch sonst gerne oben an sassen, Matth. 23, 2–6. Marc. 12, 38. f. Luc. 11, 43. 20, 46. Diesen sagte JESUS das Gleichniß Luc. 14, 7–10. oder vielmehr einen Lehrspruch, in welchem Verstande das Griechische Wort παραβολη von den Griechischen Bibelübersetzern 4 Mos. 23, 7. 18. 24, 3. 15. Ps. 49, 4. 68, 2. gebraucht worden, (*) Ein ähnlicher Lehrspruch steht Sprw. 25, 6. 7. Der Heiland gedenkt aber in diesem

(*) Conf. *Glassii* Philol. S. T. I. p. 1305. 1312. ed. Dath. seu potius ipsius *Glassii* L. II. P. I. tract. 2. sect. 5. artic. I. ubi haec a *Dathio* absque ratione omissa extant uerba: "In noui test. scriptis Parabola accipitur – pro doctrina speciali, quae tamen uniuersalius intelligenda et latius extendenda. Ita sumitur Luc. 14, 7. – Intelligitur enim generalis doctrina de humilitate sectanda, ut expositio habetur u. 11."

diesem Lehrspruch nicht eines solchen Gastmals, wie dasjenige war, bey dem ER sich befand, sondern eines Hochzeitlichen, damit seine Bestrafung der Rangsucht einigen Anwesenden nicht zu hart auffallen, und damit jedermann merken mögte, daß ER nicht auf den gegenwärtigen Vorfall allein, sondern auf alle ähnliche Fälle zugleich mit sehe. (**) Man vergl. in solcher Absicht den 16 V. und Matth. 22,2.

(**) Es hätte also Hr. Heß diesen Umstand, daß JESUS einer Hochzeit gedenket, nicht vorbey lassen, noch JESU Worte also verändern sollen: "Wenn du von jemand an ein Gastgebot geladen wirst." Auch richtete JESUS seine Rede nicht, wie von Hrn. Heß vorgegeben wird, an den, der zunächst bey ihm saß, insonderheit; sondern sprach insgemein zu ihnen: zu allen Gästen, die da erwählten oben an zu sitzen, Luc. 14, 7. Dan. 4, 14. 34.

Die 405 harm. Bemerkung.

Bey Luc. 14, 11. ist anzumerken, daß der Heiland solchen Ausspruch nach Luc. 18, 14. und Matth. 23, 12. mehrmals vorgebracht, daraus denn kann geschlossen werden, daß ER von dieser Grundregel eines demüthigen Sinnes und Wandels sehr viel gehalten hat. (*) Man vergleiche noch Spw. 29, 23. Ez. 17, 24. 21, 26. Dan. 4, 14. 34. Luc. 1, 51. f. 1 Petr. 5, 5. Jak. 4, 6. Wie nöthig muß die Selbsterniedrigung, sammt der Demuth seyn, und welch ein Greuel die Hoffarth in den Au-

(*) S. D. Doddr. par. Erkl. des n. T. 1. Th. 2. Abth. 265. S.

gen des Erhabenen, der die Stolzen erniedriget, und die Demüthigen erhöhet, da die göttlichen Schriften alten und neuen Test. so oft und ernstlich davon zeugen?

Die 406 harm. Bemerkung.

Erwäget man bey Luc. 14, 12. daß JEsum ein Oberster der Pharisäer zu Gaste gebethen hatte, V. 1. so ist sehr wahrscheinlich, daß, wo nicht alle, doch die mehresten Mitgäste die Vornehmsten des Orts gewesen sind, wie auch schon aus ihrer Rangsucht v. 7. kan geschlossen werden. Und so gehet der Lehrspruch JEsu V. 12, 13. 14. ohne Zweifel dahin, daß die Armen und Geringen im Volk, wie sonst, so auch bey Gastmahlen, nicht sollen verachtet und hintangesetzt, oder vergessen und ausgeschlossen werden. Man vergl. den folg. 21 V. desgl. Kap. 16, 9. 19. 20. 21. 1 Kor. 1, 22. Jak. 2, 1 - 6. desgl. 5 Mos. 16, 14. und Neh. 8, 10. Auch werden von JEsu die Armen und Elenden den Vornehmen und Reichen hier v. 12. nicht undeutlich vorgezogen. "Gleichwie die Vergleichungswörtlein bisweilen in einem verneinenden Sinne vorkommen, — Marc. 15, 11. Joh. 3, 19. Also haben auch wiederum die Verneinungswörtlein bisweilen eine bloß vergleichende Bedeutung, wie Sprüchw. 8, 10. **Nimm meine Zucht an und nicht,** (d. i. lieber als) **Silber,** Joel. 2, 13. - Joh. 6, 27. — Spw. 17, 12. Jer. 7, 22, 23. Eben so ist hier *μη φωνει*, **lade** oder **rufe**

rufe nicht, so viel, als lade nicht so sehr deine Freunde, als die Armen 2c. „(*)

(*) S. Erkl. der h. S. aus Engell. Schriftstellern 13. Th. 343. S. allwo und auf der vorherg. S. Plinii und Dionis Chrysostomi aus diesen Worten JEsu vielleicht entlehnte ähnliche Stellen angezogen sind. Von mehrern Exempeln dieser Art zu reden, s. *Glassii* Philol. S. L. III. (oder nach Hrn. D. Dathens neuer Ausg. L. I.) tract. 5. can. 22.

Die 407 harm. Bemerkung.

Bey den letzten Worten Luc. 14, 14. vergleiche man Matth. 19, 21. 25, 34 40. 46. Luc. 16, 9. so wird man leicht erkennen, daß von keiner verdienstlichen, sondern aus innigster Liebe und Gnade JEsu herrührenden Vergeltung die Rede sey.

Die 408 harm. Bemerkung.

Es ist gar oft in den göttlichen Schriften das Himmelreich oder die Seligkeit in selbigem unter dem Gleichniß des Essens und Trinkens, besonders bey einem Gastmahle, vorgestellet. "Die Jüden hatten sehr grobe Vorstellungen und Begriffe von dem Fest oder Gastmahl in dem Königreich des MESSIAS. — Sie meynten, GOTT werde — ein herrliches Gastmahl anstellen, wobey außer Brod, welches sie das Brod des Königreichs und das Brod der zukünfftigen Welt nennten, eine große Verschiedenheit und Mannichfaltigkeit vom Fleisch, Fischen und Vögeln, ein Uiberfluß vom köstlichen Weine, und alle Arten von niedlichen Früchten seyn werden. — Solche grobe Begriffe — schien dieser

Mann„ (der nach Luc. 14, 15. ausrief: Selig ist rc.) "eingesogen und darinne sein Glück gesetzt zu haben.„(*) JEsus aber nahm daher Anlaß, in dem folg. Gleichniß einen Unterricht vom Reich GOTTES zu geben, sonderlich, daß der Beruf zu selbigem wohl wahrgenommen und nicht durch irdische Gesinnung und Lebensart verachtet werden solle. Ein ähnlich Gleichniß JEsu stehet Matth. 22, 2-14. Unter noch viel andern ähnlichen Schriftstellen sind folgende besonders nachzusehen: Ps. 23, 5. 6. 34, 9. 36, 9. Sprw. 9, 1-6. Hohel. 2, 3. 4. 5. 5, 1. Esa. 25, 6. 55, 1. 2. 65, 13. Ez. 47, 12. Matth. 8, 11. Luc. 13, 28. f. 16, 22. Offenb. 2, 7. 19, 7. 9. 22, 2. vergl. mit 1 Mos. 2, 9. desgl. Röm. 14, 17. u. Kol. 3, 2.

(*) S. Erkl. h. S. aus Engell. Schriftstellern 13. Th. 344. S. nebst der 542. Brucker. Anm.

Die 409 harm. Bemerkung.

Bey dem großen Abendmahl, mit welchem JEsus das Himmelreich oder die Seligkeit vergleicht, erinnert man sich leicht des großen Mahls, das Abraham nach 1 Mos. 21, 8. machte, am Tage, da Isaak entwehnet war, desgl. des Mahls Ahasveri Esth. 1, 1. ff. auf welches vermuthlich JEsus in der vorhabenden Parabel mit zurückgesehen hat. Jedoch redet JEsus von einem in unendlich höherm Verstande großem Mahle, von einem Mahle, da alles groß ist. Groß ist, der dieß Abendmahl gemacht hat, der große König, Matth. 5, 35. der König auf dem ganzen Erdboden,

Ps.

Ps. 47, 3. der König aller Könige, 1 Tim. 6, 15. dessen Reich über alles herrschet, Ps. 103, 19. nicht nur, wie Ahasverus, über 127. Länder von India bis an Mohren, sondern über die ganze Erde und aller Himmel Himmel. "Der (dieser König) hat ein Mahl zugerichtet, nach seiner herrlichen Majestät und Ehre, ein solch Abendmahl, das groß und herrlich heiset nicht allein des Wirths halben, der GOTT selbst ist, – sondern die Speise ist auch über alle Maase groß und köstlich, nämlich das heilige Evangelium; ja CHRISTUS, unser HERR, selbst, der ist selbst die Speise und wird uns im Evangelio fürgetragen, wie ER für unsere Sünde durch seinen Tod gnug gethan habe und uns erlöset von allem Jammer des ewigen Todes, des Zorns GOTTES, (von der) Sünde und ewiger Verdamniß. Diese Predigt von CHRISTO ist das große herrliche Mahl, damit ER seine Gäste speiset und sie heiliget durch seine heil. Taufe, und tröstet und stärket durch das Sacrament seines Leibes und Blutes, daß es ja an nichts fehle und volle Gnüge vorhanden sey und jedermann satt werde. Daß also dieses Mahl billig ein herrlich groß Mahl heiset der Kost und Speise halben, so köstlich und reichlich zugerichtet, daß es keine Zunge ausreden und kein Herz genugsam begreifen kann. Denn es ist eine ewige Speise und ein ewiger Trank, davon einen Menschen nimmermehr dürstet noch hungert, sondern ewig satt, trunken und fröhlich wird; und nicht ein Mensch allein, sondern soweit die Welt ist, wenn sie schon zehnmahl weiter wäre, hätten

sie alle gnug daran: Denn es ist eine unendliche Speise und ewiger Trank, nämlich da das Evangelium also saget: Wer da gläubet an diesen HERRN JESUM CHRISTUM, daß ER um unsertwillen gebohren ist von Maria der Jungfrauen, und um unserer Sünde willen gecreuziget unter Pontio Pilato, gestorben, niedergefahren zu der Höllen, und wieder auferstanden, und sitzet zur Rechten GOTTES rc. Wer das also gläubet, der isset und trinket recht von dieser Mahlzeit. Denn gläuben an den HERRN JESUM CHRISTUM heiset essen und trinken, davon die Leute satt, fett, dick und stark werden, daß sie ewig fröhlich sind."

(*) S. *Lutheri* Schriften 11. Th. 1650. u. f. S. desgl. im 12. Th. die 2425. u. f. wie auch im 13. Th. die 1599. u. 1605.

Die 410 harm. Bemerkung.

Unter dem Knecht, dessen Luc. 14, 17. 21. 22. 23. gedacht ist, versteht man billig JESUM selbst, der, ob ER wohl in göttlicher Gestalt war, Knechtsgestalt an sich genommen, Phil. 2, 6. 7. und seinem Vater gehorsam worden bis zum Tod am Creuz, V. 4, 8. als der auserwehlte Knecht, an welchem der HERR Wohlgefallen hat. Es. 42, 1. durch den ER will gepriesen werden, Kap. 49, 3. über den sich viele ärgern, Kap. 52, 10. 13. 14. der da weislich thut, durch dessen Hand des HERRN Fürnehmen fortgehet, der Knecht, der Gerechte, der durch sein Erkenntniß viele gerecht macht, Kap.

53, 10. 11. Doch sind auch die Apostel oder Gesandte und andere Evangelische Lehrer, als Knechte GOTTES und JESU CHRISTI Röm. 1, 1. Gal. 1, 1. 10. 2 Tim. 2, 24. Tit. 1, 1. zugleich mit zu verstehen, die allesamt ein Knecht heisen, weil sie allzumal einer in CHRISTO JESU, Gal. 3, 28. auch allesamt Bothschafter an CHRISTI Statt, 2 Kor. 5, 20. und seine Diener sind, 1 Kor. 4, 1. Unter den Geladenen Luc. 14, 17. oder Gästen Matth. 22, 3. 4. sind vornämlich die damahls lebenden Juden zu verstehen, wie aus Matth. 15, 24. erhellet. Diese waren durch die Propheten eingeladen, und wurden ietzt zur Stunde des großen Abendmahls, da das Reich GOTTES nahe herbeykommen war, von IHM selbst nochmals dazu eingeladen, Matth. 4, 17. wie auch von Johanne, seinem Vorläufer Matth. 3, 1. 2. und seinen Aposteln Kap. 10, 7. samt den 70. Jüngern bereits geschehen war, auch noch weiter geschehen sollte, und zwar **bald** oder **geschwind**, Luc. 14, 21. desgl. **zuerst** Kap. 24, 47. Apg. 13, 46. (*)

(*) Conf. D. *Georgii* Appar. Vol. IV. p. 310.

Die 411. harm. Bemerkung.

Das Luc. 14, 18. erwehnte Entschuldigen der geladenen Gäste zeiget nicht nur das Matth. 22, 35. gedachte Nichtkommen und Verachten an; wobey Esth. 1, 12. kann verglichen werden, desgl. Sprw. 1, 24. Es. 65, 12. 13. 66, 4. Jer. 7, 13. sondern enthält auch das Selbstrechtfertigen der Juden,

den, sonderlich der Pharisäer, Luc. 10, 29. 16, 15. 18, 9. 10. 11. 14. "Das ist eine Lection für die Gäste, die mit CHRISTO zu Tische sitzen, und sonderlich für den unnützen Wäscher, der CHRISTUM über Tische will meistern und viel vom Brod im Reich GOTTES predigen: **Selig ist der Mann, der im Himmelreich das Brod isset.** Ja, spricht ER, – das Brod ist schon aufgetragen und das Mahl angerichtet; **Johannes** der Täufer ist da, JCH und meine Apostel heisen euch ietzt zu Tische sitzen: aber ihr bleibet nicht allein aussen, – sondern wollt euch noch entschuldigen und rein seyn; daß es also eine zwiefaltige Sünde ist, nicht allein daß ihr das Evangelium verachtet, sondern auch wollt recht gethan gethan haben, und noch heilig, fromm und klug seyn." (*) Der erste, der da sprach: **Ich habe einen Acker** &c. auch hingieng auf seinen Acker, Matth. 22, 5. bildet die Vornehmsten unter den Jüden, die Pharisäer und Obersten des Volks, ab, auch überhaupt irrdischgesinnte Menschen, die das was auf Erden ist, irrdische Wohlfarth und Ehre vor Menschen, lieber haben als die Ehre bey GOTT und ihre Seligkeit. Sonderlich verlangten und erwarteten die Jüden damahls ein irrdisches Reich des MESSIAE und einen fortdauernden Besitz des Cananäischen Landes: Man vergleiche Joh. 11, 47, 48. mit Matth. 13, 44. 19, 27. 29. Luc. 14, 26.

(*) S. *Lutheri* Schr. 11. Th. 1652. u. f. S.

Die

Die 412. harm. Bemerkung.

Bey fernerer Vergleichung Luc. 14, 19. und Matth. 22, 5. scheinet der in der letztern Stelle gedachte Kaufhandel (nach dem griechischen Ausdruck) auf die in der ersten Stelle angezeigte Entschuldigung: **Ich habe fünf** 2c. zurückzuweisen, und sich auf den starken Hang der Jüden zu allerley Handelschaft und Schacherey zu beziehen, der sich sogar bis auf ihren äußerlichen Gottesdienst im Tempel bezog, dessen Vorhöfe sie zu einem Kaufhause machten, Joh. 2, 14. 15. 16. vergl. mit Matth. 21, 12. und Marc. 11, 12. 15. Dagegen ist nicht wahrscheinlich, daß Ochsen überhaupt die sämtlichen Opfer, und fünf Ochsen-Joche oder Paare fünferley Arten der Opfer oder Opferthiere, nach eines Gelehrten Meynung in des Heß. Hebopsers 1. Band auf der 1053. S. vorstellen.

Die 413 harm. Bemerkung.

So ist auch nicht wahrscheinlich, daß die dritte Entschuldigung Luc. 14, 20. auf die Abhaltung vom Glauben an JESUM, als den MESSIAM, durch die stolze Einbildung auf die Herkunft von den Vätern, oder Verschwägerung, oder durch Erzeugung der Kinder und leibliche Vermehrung des Jüdischen Volks sich beziehe. (*) Gewiß aber ist, daß die Creuzgestalt des Reichs CHRISTI, welche viele seiner Jünger nöthigte Weiber

(*) S. D. Baumgartens Ausl. der Evang. Texte 2. Th. 57. S.

und Kinder zu verlassen, eine große Hinderniß an der Annehmung des Evangelii von JHM gewesen ist. (**) S. unten V. 26, Matth. 19, 29. 1 Kor. 7, 29. Vielleicht vermeinte auch dieser neue Ehemann durch die gesetzliche Verordnung 5 Mos. 20, 7. 24, 5. genug entschuldigt zu seyn, welche sich aber keinesweges auf diesen Fall beziehet.

(**) S. Bruck. Anm. im 13. Th. der Erklärung h. S. aus Engell. Schriftstellern auf der 346. S.

Die 414. harm. Bemerkung.

Da die Jüden, sonderlich ihre Obersten und Pharisäer, den drey Hauptlastern des Geizes, der Wollust und des Hochmuths gar sehr ergeben waren, wie aus Matth. 23, 6. 17. Luc. 16, 14. und Joh. 8, 7. 9. erhellet: So ist es gar nichts gezwungenes, sondern vielmehr dem ganzen Zweck dieses Gleichnisses gemäß, die gedachten dreyerley Entschuldigungen auf ermeldte drey Ausbrüche der Weltliebe, welche die Liebe GOTTES hindern, ja gänzlich unterdrücken, zu deuten. (*)

(*) S. *Lyseri* Harm. contin. c. 119. p. 1281.

Die 415 harm. Bemerkung.

Bey den Worten: **Da ward der Hausherr zornig,** Luc. 14, 21. vergleiche man Matth. 22, 7. Röm. 1, 18. 2, 5. 8. und bey dem bald folg. **Führe die Armen** ꝛc. den obigen 13. Vers, desgl. Joh. 7, 48. 49. Matth. 21, 45. 46. 26, 4. 5. Luc. 21,

13.

38. 22, 2. "Da die großen Herren, Fürsten und Priester und was das Beste im Volk war, das Evangelium nicht wollten annehmen, — hat GOTT — das arme, elende und verachteste Häuflein angenommen, wie auch St. **Paulus** sagt 1 Kor. 1, 26. 27. 28. — gleich als die Grundsuppe, und, wie **Esaias** Kap. 49. sagt, die Heefen.„ (*)

(*) S. *Lutheri* Schriften 11. Th. 1657. u. f. S.

Die 416. harm. Bemerkung.

Luc. 14, 21. 23. wird nicht nur der Straßen und Gassen der Stadt, sondern auch der Landstrasen und Zäune gedacht; Matth. 22, 9. aber insgemein nur der Straßen, unter denen also beyderley Straßen, sowohl der Stadt, die auch Gassen heisen, als auch die Landstraßen zu verstehen sind: Dahero unter den Armen und Krüpeln, wie auch Lahmen und Blinden auf den Straßen und Gassen **der Stadt** V. 21. allem Ansehen nach, noch Jüden und zwar von geringem Stande, die sich nicht schämen, Armuths und Leibesgebrechen halber auf den Gassen zu betteln; oder auch Jüdengenossen aus allerley Volk, die zu Jerusalem wohnten, Apg. 2, 5. und also gewissermaßen zur Bürgerschaft Israelis mitgehörten, von der hingegen die Heiden ganz ausgeschlossen und ferne waren, Es. 2, 12. 13. zu verstehen sind. Man vergleiche noch Matth. 28, 18. Marc. 16, 15. 20. Luc. 24, 47. Apgesch. 13, 44-49.

Die

Die 417. harm. Bemerkung.

Nöthigen heißt Luc. 14, 23. allen möglichen Fleiß bey freundlichen und ernstlichen Vorstellungen, wie auch Bitten, anwenden. S. oben die 257. Bemerkung. "Folglich erhellet daraus, daß hier von keinem äußern Zwang und Gewaltthätigkeit — die Rede sey, — wie solches auch aus folgenden Schriftstellen erweislich ist, 1 Mos. 19, 3. 33, 11. Matth. 11, 12. 14. 22. Luc. 24, 29. Gal. 2, 14. 6, 12. 2 Kor. 12, 11. 2 Tim. 4, 2. Joh. 16, 15. Apg. 16, 15. 26, 11." (*)

(*) S. D. Baumg. Ausl. der Ev. Texte 2 Th. 59. u. f. S. *Grot.* ann. ad h. l. *Georgii* Appar. Vol. IV. p. 311. sq.

Die 418. harm. Bemerkung.

Mit den Worten: **auf daß mein Haus voll werde**, vergleiche man die Drohung oder vielmehr Vorheranzeige JESU an die Jüden, Matth. 23, 38. und mit Luc. 14, 24. (*) sowohl Ps. 34, 9. Matth. 5, 6. Luc. 1, 53. 6, 21. Ebr. 6, 4. 5. als auch Es. 65, 13. Luc. 6, 25.

(*) Verba haec Sospitatorem applicationis gratia adiecisse, obseruauit *Georg.* Appar. Vol. IV. p. 313.

Har-

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am Feste Johannis, des Täuffers.

Herr Prof. August Hermann Niemeyer, in s. Characteristik der Bibel 1 Th. auf der 73 S. der 2 Aufl. "Johannes, der Täuffer, stehet zwischen der alten und neuern Religionsverfassung in der Mitte: Der Geist einer jeden fließt gewissermassen in seinem Character zusammen."

Einleitung.

Ueber dasjenige, was oben bereits auf der 118 und ff. desgleichen noch vorher auf der 99 u. ff. SS. von der Geschichte Johannis, des Täufers und Vorläufers JESU CHRISTI, angemerket worden, ist annoch, um sich den ganzen Umfang und Zusammenhang derselben aus den Nachrichten der 4 Evangelisten vorzustellen, nöthig, mit dem Evangelio auf das Johannis-Fest, Luc. 1, 57–80. auch dasjenige, was V. 4 — 25 und 41. von seinen Aeltern, von einer englischen Vorherverkündigung seiner Empfängniß und seines Characters, wie auch seiner künfftigen Amtsführung, sammt dem Anfang des wirklichen Erfolges dieser englischen Anzeige, und von seinem Hüpfen im Mutterleibe, berichtet

berichtet ist, zu verbinden und zusammen zu halten. In Ansehung des letzten Umstandes, der sich bey der so genannten Heimsuchung der Jungfrau Mariä ereignet, v. 41. ist schon in der 224ten dieser Bemerkungen das Nöthige bemerkt worden. Wir wollen aber auch die noch übrigen Nachrichten Lucä, sowohl von der vorherverkündigten und erfolgten Empfängniß Johannis, v. 5 – 25. als auch von seiner Geburt und Beschneidung, desgleichen von seinem Namen und Wachsthum v. 57 – 80. erwegen, und die Zusammenstimmung aller dieser Nachrichten untereinander, wie auch mit einigen Weissagungeu alten Testaments, bemerken. Was zuförderst den Bericht **Lucä von Johannis Empfängniß** anlangt, wird gemeldet, wie solche

I. vorhergesagt worden, da denn
 1. die Aeltern Johannis genennet und characterisiret sind, v. 5. 6. 7.
 2. eine dem Vater geschehene Erscheinung eines Engels, v. 8 — 12.
 3. dieses Engels Vorheranzeige der Geburt, wie auch des Namens, Characters und Amtes Johannis, v. 13 – 17. und
 4. ein Zeichen, womit diese Anzeige bekräftiget worden, die Verstummung des Vaters Johannis, v. 18 – 22. angemerket ist:

II. Wirklich erfolget ist, wobey vorkommt
 1. die Zeit, v. 23. 24.
 2. das Verhalten der Mutter bey ihrer verspürten Schwangerschaft, v. 24. 25.

Von

Von den nächstfolgenden Nachrichten Lucä v. 26–56. ist oben die 475 u. f. S. desgl. die 480 nebst den folgenden Seiten nachzusehen. Auf gedachte Verse folgt die von Luka v. 57—80. aufgezeichnete **Geschichte der Kindheit und Jugend Johannis**, und enthält Nachrichten

I. von seiner Geburt, besonders
 1. der Zeit derselben, v. 57. und
 2 der Freude über selbige, v. 58.

II. von seiner Beschneidung, v. 59.

III. von seiner doppelten Benahmung, v. 59–63.

IV. von Wiederherstellung der Sprache des Vaters Johannis, v. 64.

V. von der daranf entstandenen Furcht, Ausbreitung dieser Begebenheit und Erwartung in Betracht Johannis, v. 65. 66.

VI. von dem Lobgesang seines Vaters, der, des Heiligen Geistes voll,
 1. GOTT preiset.
  a) vor die gnädige Heimsuchung seines Volkes, v. 67. 68.
  b) vor die Sendung des verheisenen Erlösers, v. 69–75.
 2. von dessen Vorläufer, seinem Sohne Johanne, weissaget, v. 76. 77.
 3. von CHRISTO zeuget, v. 78. 79.

VII. von Johannis Wachsthum und Aufenthalt, bis zu dem Antritt seines Amtes, v. 80.

Die

Die 419 harm. Bemerkung.

Es verdienet die theils verschiedene und doch übereinstimmende Zeitbemerkung Luc. 1, 5. und Kap. 4, 1. wohl bemerkt zu werden. Johannes, der Vorläufer JESU, ward zur Zeit Herodis, des Königs Judäa, nach der ersten Anzeige Lucä, verheisen, empfangen, und geboren. Sechs Monate darnach ward JESUS selbst empfangen, und nach 9 Monaten, unter noch fortwährender Regierung dieses Königs Herodis, geboren, auch sogleich verfolgt und vertrieben, wie aus Matth. 2, 1. 13. erhellet. Dennoch wird Luc. 2, 1. gemeldet, daß zu eben der Zeit, eigentlich in denselben Tagen, nämlich in den Kap. 1, 5. gedachten Tagen Herodis, ein Geboth vom Kayser Augusto ausgegangen, welches sich auf alle gedachtem Kayser unterworfene Länder, besonders aber auf das galiläische und jüdische Land erstreckte, v. 4. 5. Wie nun aus dem folgenden 6 V. leicht zu erkennen ist, warum Lukas dieses Zeitumstandes erwähnet hat: So ist auch eine noch wichtigere und damals meist verborgene Ursache in der 56 Bemerkung oben auf der 138 u. ff. SS. bereits bemerket worden. Das jüdische und galiläische Land war noch nicht in eine römische Provinz verwandelt, sondern stund annoch unter der Bothmäßigkeit des Königs Herodis, der aber seine Krone zu den Füssen des Kaysers Augusti schon niedergelegt, und sie nur aus besonderer Gunst von ihm wieder erhalten hatte. (*) Dahero

ist

(*) S. des Freyherrn von Holberg jüdischer Geschichte 2 Th. 115 S.

ist in gedachten Stellen der Regierungszeit des Kö-nigs Herodis nur unbestimmter Weise, (**) nicht aber eines bestimmten Jahres, wie etwa Luc. 3, 1. gedacht.

(**) "Cum diebus Herodis natale CHRISTI tempus indefinite componentes Euangelistae„ (Luc. 2, 5. et Matth. 2, 1.) "forte propter dubiam - regni eius epocham - haud utile censebant annum regni eius apponere, cum alia numeret annos a decreto Senatus Romani, alia a nece Antigoni: ut illam cunfusionem euitare potius duxerint. Dein notare oportet, quod Herodis dies hic notauerit uterque Euangelista, non ad temporis articulum definiendum, sed ad ευκαιριαν aduentus CHRISTI indicandam: quasi dixerint; Nondum defunctus erat Herodes, rex Iudaeorum, - quando opportune - DEVS misit filium suum, - ad cuius praesentiam demum pristina Reipublicae forma immutari et tandem disparere debuit.„ Vid. *van Til* diss. de anno, mense et die CHRISTI natali, adiecta Phosphoro illius prophetico p. 127. sq.

Die 420. harm. Bemerkung.

Da bey den Jüden die Herkunft aus priesterlichem Stamme sehr hochgeachtet war, wie Josephus gleich zu Anfang seiner Lebensbeschreibung bezeuget, und Johannis Eltern beyde von priesterlichen Geschlecht waren: So kann gesagt werden, daß er eines vornehmen Herkommens gewesen, nicht aber ein vornehmeres vor JESU ihme mit Recht zugeschrieben worden, (*) indem ja JE-

(*) S. Hrn. Heß Jugendgeschichte JESU auf der 10. S.

SUS, dem Fleische nach, von dem königlichen Geschlecht Davids, das gewiß keinem priesterlichem nachstehet, herstammet.

Die 421. harm. Bemerkung.

Elisabeth, die Mutter Johannis, führte einerley Namen mit der Gemahlin des ersten Hohenpriesters der Israeliten, Aarons, ihrer Stammutter, und ist, außer derselben, die einzige Priesterfrau, deren in der heil. Schrift mit Namen gedacht ist. Ihr Name beziehet sich, seiner Bedeutung nach, auf GOTTES Eydschwur und Verheisung: (*) vermuthlich auf den Eyd, den GOTT dem **Abraham** und seinem Saamen geschworen hatte; welches Eydes sich ihr Gemahl, **Zacharias**, in seinem Lobgesang erinnert, Luc. 1, 73.

(*) Vid. *Simonis* Onomast. u. t. p. 491.

Die 422 harm. Bemerkung.

Zacharias und **Elisabeth** waren beyde **fromm**, oder, nach der eigentlichen Bedeutung des griechischen Worts δικαιος, **gerecht**, und zwar **vor GOTT**, vor dem kein bloser Mensch, weder von Natur, noch seiner eigenen Gerechtigkeit halben, gerecht ist, Ps. 143, 2. und vor dem allein die damahls noch zu erwerbende Gerechtigkeit JESU CHRISTI, des Gottmenschen, gilt, die von GOTT dem Glauben an diesem HERRN, der unsere Gerechtigkeit ist, zugerechnet wird, 2 Kor. 5, 21. Diese Glaubens-Gerechtigkeit war dem **Zacharias** und der **Elisabeth** ohne Zuthun der

Werke

Werke bereits zugerechnet, eben so, wie dem Abraham, der das Zeichen der Beschneidung empfieng zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, Röm. 4, 9. 11. So waren Zacharias und Elisabeth gerecht vor GOTT: Jedoch auch vor Menschen, in Ansehung ihrer Lebens-Gerechtigkeit; Denn sie giengen in allen Gebothen und Satzungen des HERRN untadelich, Luc. 1, 6. Man vergl. Phil. 2, 15. Kol. 1, 22. 1 Theß. 3, 13. desgl. 1 Mos. 17, 1. und Hiob 1, 1. 8.

Die 423 harm. Bemerkung.

Zacharias und Elisabeth waren weiter, wie Abraham und Sara, unfruchtbar und wohlbetaget, Luc. 1, 7. Abraham war 100. und Sara 90. Jahr alt, als sie selbst eine solche Redensart von sich gebrauchten, 1 Mos. 17, 17. 18, 11. die auch Luc. 2, 36. von der 84jährigen Prophetin Hanna vorkommt. So mochten auch Zacharias und Elisabeth den Ps. 90, 10. gedachten hohen Grad des menschlichen Alters bereits überschritten haben, da ihnen eben so, wie dem Abraham und der Sara, ein Sohn in ihrem hohen Alter verheisen wurde.

Die 424 harm. Bemerkung.

Zacharias pflegte des Priesteramts vor GOTT mit Räuchern in dem Tempel des HERRN, Luc. 1, 8. 9. wie Aaron in der Stifftshütte, 2 Mos. 30, 8. Das Räuchern oder Anzünden des heiligen Räuchwerks auf dem Räuchaltar in dem Heiligen

der Stifftshütte und des Tempels war eine Amtsverrichtung nicht nur des Hohenpriesters, sondern auch anderer Priester, V. 20. 5 Mos. 33, 10. 1 Chron. 7, 49. 24, 13. 2 Chr. 13, 10. 11. Wie nun die Priester a. T. ihren Amtsdienst **vor dem HERRN** thaten, so mußten auch alle und jede Mannspersonen jährlich dreymahl an den hohen Festtagen **vor GOTT** an dem Orte erscheinen, wo ER seines Namens Gedächtniß stiftete, 2 Mos. 23, 17. Da ER nun in den Tagen n. T. verheisen hat mitten unter denen zu seyn, die sich in seinem Namen versammlen, Matth. 18, 20. So sollen auch alle, die irgendwo zusammenkommen GOTTES Wort zu hören, sich mit dem frommen Hauptmann Cornelio zu Cäsarien erklären: **Wir sind gegenwärtig vor GOTT**, Apg. 10, 33. Es heißt also die Redensart **vor GOTT** keinesweges allezeit so viel, als im Tempel; Und wenn sie auch in irgend einer Stelle so viel heisen sollte, so wird doch zugleich angezeiget und erfodert, daß wie aller Orten, so vornämlich im Tempel, GOTTES Allgegenwart und allsehendes Auge soll in Obacht genommen werden. Das heißt denn **vor GOTT**, vor seinen Augen und Angesichte wandeln. S. die 422. Bemerkung. Man vergleiche noch 3 Mos. 16, 12–14.

Die 425. harm. Bemerkung.

Die Gewohnheit unter der Stunde des Räucherns zu beten Luc. 1, 10. und in solcher Absicht die Vorhöfe des Tempels zu besuchen, war ver-

vermuthlich sehr alt, und ward noch weiter auch von den Aposteln und andern Gläubigen zu Anfang des n. T. in Acht genommen, Apg. 3, 1. 10, 3. 30. Der Grund dieser Gewohnheit war die Abbildung des Gebeths durch das heilige Räuchwerk, Ps. 141, 2. Offenb. 5, 8. 8, 1. 3. 4.

Die 426. harm. Bemerkung.

Von ähnlichen Erscheinungen der heil. Engel, als eine Luc. 1, 11. ff. erzehlet ist, beliebe man V. 26. ff. 2, 9. 24, 4. Richt. 13, 3-9. 21. Dan. 8, 16. 9, 21. 10, 8. Zachar. 1, 9. 2, 3. 4, 1-5. 6, 4-5. Matth. 1, 20. 2, 13. 19. 28, 2. 5. Marc. 16, 5. Joh. 20, 12. Apg. 1, 10. 8, 26. 10, 3. 12, 7. 27, 23. Offenb. 1, 1. 7, 1. 8, 2. 3. 10, 1. 14, 15. 15, 1. 17, 1. 18, 1. 20, 1. 22, 16. nachzusehen. "Ein **Zacharias** war der letzte, dem die Engel erschienen, im a. Test. Und ein **Zacharias** war der erste, dem die Engel erschienen sind im Anfang des n. Test. Das erste Wort das vom Himmel kam gegen den Anfang des n. T. ward durch einen Engel gesprochen, und auch das letzte Wort des n. Test. wird gesprochen durch einen Engel Off. 1, 1. 22, 16. „(*) Wie von den heil. Engeln gesagt wird, daß sie vor GOTT stehen, s. Dan. 7, 10. in Absicht auf ihre Fertigkeit, GOTTES Befehle auszurichten: So erschien auch dem Priester **Zacharias** der Engel **Gabriel**, der vor GOTT stehet, stehend, V. 11. 19. und zwar zur rechten Hand oder Seite des Räuch-

 altars

(*) S. *d'Espagne* bibl. Harmonie 2. Th. 24. u. ff. SS.

altars in dem Heiligen des Tempels. "Vor dieser Erscheinung sind die Engel im Tempel nicht,, (anders) "gesehen worden, als im Vorbild unter den gebildeten Cherubim. Aber, wie die Zukunft CHRISTI – herannahete, that GOTT etwas, das nie zuvor geschehen war, nämlich ER lies persönlich einen Engel im Tempel erscheinen. Dieser Engel – ist eben derselbe, der – von der Zerstörung des Tempels weissagte, nämlich **Gabriel**, Dan. 9, 26.f. (**) Bey Luc. 1, 12. kann die 216. Bem. nachgesehen werden.

(**) S. *d'Espagne* schon angez. Stelle.

Die 427 harm. Bemerkung.

Nicht wenige, der englischen Ermunterung, die **Zacharias** nach Luc. 1, 13. empfieng: **Fürchte dich nicht!** ganz ähnliche, biblische Stellen, ja eben dergleichen Worte können in D. C. F. **Wilischens** Bibl. parallelo-harmonico-exeget. I. Th. auf der 64. S. beysammen nachgesehen und verglichen werden. So erhielt auch **Cornelius** durch einen Engel gleiche Versicherung, wie **Zacharias**, von Erhörung seines Gebeths, Apg. 10, 4, 31. Man vergleiche noch 1 Sam. 1, 9. 10. 12. Ps. 3, 5. 18, 7. 20, 7. 28, 16. 66, 19. 77, 2. 118, 5. 120, 1. Dan. 9, 23. und sonderlich Ebr. 5, 7.

Die 428 harm. Bemerkung.

Mit den folg. Worten des Engels Gabriel: **Dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebähren**, vergleiche man 1 Mos. 17, 19.

In beyden Stellen zeiget das Wörtgen dir deutlich an, daß Abraham des Isaak, und Zacharias des Johannis leiblicher Vater sey. Hingegen fehlt dieß Wörtgen in einer ähnlichen Anzeige Matth. 1,21. von der Geburth JESU, weil dieser Sohn Mariä nicht natürlicher Weise von einem Menschen, sondern von dem Heiligen Geist gezeuget ward, V. 20. allwo, wie auch V. 16. desgl. Luc. 1, 35. zwar das im 13. V. befindliche griechische Wort γεννᾶν ebenfalls von der Jungfrau Maria vorkommt, jedoch in der so genannten leidenden, nicht aber wie V. 13. in der thätigen Form; (in passiua, non in actiua uoce;) da hingegen Matth. 1,21. und Luc. 1, 31. ein ganz ander griechisch Wort von der Geburth CHRISTI gebraucht ist. Von mehrern von GOTT verheissenen und vorherbenannten Söhnen s. 1 Mos. 16, 1. 17, 19. 1 Kön. 13, 2. Es. 44, 28. 45, 1, 3.

Die 429 harm. Bemerkung.

Der Name Johannes, welcher ebenfalls, wie nachmals der Name JESUS v. 31. und Math. 1, 21. von einem Engel vorherangezeigt wurde, Luc. 1, 13. war damals, wie unten aus v. 61. erhellet, nicht sonderlich im Gebrauch, wenigstens nicht unter den Nachkommen Aarons und dessen Enkels Abiä, kommt aber mit dem Hebr. Jochanan oder Jehochanan 1 Chr. 26, 3. 11. der einen von GOTT gnädiglich gegebenen anzeiget, dieser Bedeutung nach, überein, wie aus Vergleichnng Esr. 8, 12. 10, 28. mit 3 Esr. 8, 41. 9, 29. er-

hellet. (*) Man vergleiche übrigens noch mit Luc. 1, 13. sowohl Es. 49, 1. als auch Jer. 1, 5. und beliebe die 67 Bemerkung oben nachzusehen.

(*) Vid. *Chemnitii* Harm. Euang. c. 6. p. 77. et *Simonis* Onom. u. t. p. 513. item *Paschii* Diss. de Joanne Bapt. §. 2. et *Lamp.* Comm. Euangelii sec. Joannem T. I. p. 319. ed. Bas. nec non ej. Ausl. des Ev. Joh. 1. Th. 163. u. f. S.

Die 430 harm. Bemerkung.

Die ersten griechischen Worte Luc. 1, 14. können in und nach ihrer eigentlichen Folge übersetzt werden: **Und er (dein Sohn) wird seyn Freude dir, und Wonne,** nämlich deinem Weibe, oder seiner Mutter. Denn so wird von dieser das letzte griech. Wort unten v. 44. gebraucht, und daselbst, wie auch Apg. 2, 46. Hebr. 1, 9. Jud. v. 24. ebenfalls, wie allhier das erste, **Freude** übersetzt. Es bezeichnet aber eigentlich einen hohen Grad der Freude, den man im Deutschen **Wonne** nennet, wie es Lutherus hier gegeben hat. Und es ist leichte zu erachten, daß die Mutter Johannis über dessen Geburt sich noch mehr, als sein Vater, gefreuet, da sie im Geschrey war, daß sie unfruchtbar sey, v. 36. und solches sich vor eine Schande hielt, v. 25. die der HERR so wunderbar, als gnädig, von ihr nahm. Daß aber gedachter Ausdruck allhier nicht bloß von einer irrdischen und leiblichen Freude zu verstehen sey, sondern zugleich und vornämlich von einer geistlichen und himmlischen, erhellet nicht undeutlich aus den übrigen schon angezogenen Stellen,

wo er vorkommt, desgleichen aus noch mehrern, in welchen sein Stammwort gefunden wird. (*) So freuete sich auch Elisabeth mit einem hohen Grad der Freude nicht nur über ihre leibliche Schwangerschaft und ihren leiblichen Sohn Johannem, sondern vornämlich auch über die Empfängniß des Sohnes **Mariä**, als ihres HERRN. Sie sprach voller Freuden: **Woher kommt** ꝛc. v. 43. Man vergleiche noch mit dieser Stelle unten v. 46. 47. desgl. Mos. 5, 29. Sam. 2, 1. Spw. 10, 1. 15, 20. 17, 25. 23, 24. 25. Tob. 10, 5.

(*) "Accurate obseruatum est, — nuspiam in n. t. uerbum αγαλλιαομαι at nomen αγαλλιασις aliter usurpari, quam — de gaudio animi et fere de laetitia sprituali.„ Vid. *Zeschii* Diss. de Joanne in utero exultante p. 15.

Die 431. harm. Bemerkung.

Noch sagte der Engel Gabriel Luc. 1, 14. von Johanne vorher, daß sich, außer seinen Aeltern, auch viele andere Personen seiner Geburt freuen würden: Wie auch wirklich geschah. Denn als die Nachbarn und Gefreunde der Mutter **Johannis** nach dessen Geburt höreten, daß der HERR große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, freueten sie sich mit ihr, v. 58. Und es ist kein Zweifel, daß noch viele andere, denen die englischen Anzeigen von **Johannis** Person, Character und Amt, desgleichen die Weissagung seines Vaters von ihm, und die Nachrichten von seinen merkwürdigen Jugend-Umständen, wie auch nachmals von seiner Predigt

und Taufe, bekannt wurden; sonderlich aber diejenigen, die seinen Vortrag nicht nur höreten, sondern auch durch ihn bekehrt und getauft wurden, sich seiner Geburt gefreuet haben: Besonders zu der Zeit, da die ganze Stadt Jerusalem, d. i. sehr viele Innwohner derselben, das ganze jüdische Land und alle Länder am Jordan zu ihm hinaus in die Wüste des jüdischen Landes giengen, sich von ihm taufen ließen, und ihre Sünden bekannten, Matth. 3, 1. 5. 6. auch zum Theil ihn nicht nur vor den Vorläufer CHRISTI hielten, sondern sogar meynten, er sey selbst CHRISTUS, Joh. 1, 20. 3, 28. Luc. 3, 15. Er war also eine Person, deren sich das ganze Land freuete, Klagl. 2, 15. Sehr viele waren eine Zeitlang von seinem Lichte fröhlich, Joh. 5, 35. Von der noch größern Freude über die Geburt JESU s. oben die 62 Bemerkung, desgleichen von der großen Freude der Weisen aus Morgenlande, Matth. 2, 10. 11.

Die 432 harm. Bemerkung.

Mit der noch weitern Vorheranzeige des Engels Gabriel Luc. 1, 15.: **Er, Johannes, wird groß seyn vor dem HERRN**, ist die ähnliche Anzeige dieses Engels von JESU v. 32. zu vergleichen, von welcher Vergleichung in der 217 Bemerkung gehandelt worden. Von Johanne hat JESUS selbst Matth. 11, 9. 11. bezeuget, daß er mehr, denn ein Prophet, und daß unter allen, die von Weibern geboren sind, nicht aufgekommen, der größer sey, denn dieser sein Vorläufer und Täufer:

Doch

Doch aber sich selbst wohlbedächtig ausgenommen,(*) unerachtet ER, seiner menschlichen Natur nach, jünger, oder, nach der hebräisch-griechischen Redensart, kleiner war im Himmelreich, in der damals angehenden neuen Kirchenverfassung. Johannes sollte aber, nach der englischen Anzeige, groß seyn **vor dem HERRN**, vor dem Angesichte des HERRN, (s. oben die 422 und 424 Bemerkung,) vor welchem er sollte hergehen, v. 17. Er war größer, als **Nimrod, Moses** und **David**, von denen gleiche Redensarten 1 Mos. 10, 9. Apg. 7, 20. 46. vorkommen. Man vergleiche noch Luc. 24, 19. und 2 Kor. 2, 17.

(*) Conf. *Momma* de statu ecclesiae T. II. p. 139.

Die 433 harm. Bemerkung.

Johannes sollte Wein und stark Getränke nicht trinken, Luc. 1, 15. Eben das wurde von dem Simson, als von einem Nasiräer oder Verlobten des HERRN, bey Verkündigung seiner Empfängniß durch einen Engel, vorhergesagt, Richt. 13, 7. 14. wobey 3 Mos. 10, 9. und 4 Mos. 6, 3. zu vergleichen. Auch der Mutter Simsons ward, vor und bey ihrer Schwangerschaft mit ihm, Wein und stark Getränke untersagt, Richt. 13, 4. damit dem Simson nicht eine natürliche Begierde darnach mögte gleichsam angeboren werden. Die Mutter Johannis bekam von dem Engel kein solch Verboth, weil sie vermuthlich ohnedem keine Liebhaberin von Wein und starken Getränke seyn mogte, und also unnöthig

war, ihr solches zu verbiethen. Da Johannes ihr Sohn, sich nachmals geringer Kost bediente, Matth. 3, 4. so ist leicht zu erachten, daß sein ordentlicher Trank eben so schlecht gewesen. Er trank keinen Wein, Luc. 7, 33. Man vergl. noch Spr. 20, 1. desgl. Dan. 10, 3.

Die 434 harm. Bemerkung.

Statt des dem Johanni untersagten Weines sollte er mit dem Heil. Geist noch in dem Leibe seiner Mutter erfüllet werden, Luc. 1, 15. Auch diese seine Mutter, desgleichen sein Vater, wurden des Heil. Geistes voll, v. 41. 67. Eben das lesen wir von den Aposteln und andern Gläubigen des N. T. Apg. 2, 4. 6, 5. 7, 55. 10, 44. 47. 11, 15. 24. 19, 6. Eph. 5, 18. Dabey bemerken wir das Singulare oder Besondere an Johanne, daß er noch in dem Leibe seiner Mutter mit dem Heil. Geiste sollte erfüllet werden, und auch wirklich erfüllet wurde, wie aus Luc. 1, 41. 44. erweislich ist. Zwar mögte aus Vergleichung Ps. 22, 10. 11. 71, 5. 6. Es. 44, 2. und Hos. 11, 1. können geschlossen werden, daß die Redensart **vom Mutterleibe an** auch könnte so viel heißen, als **von der Kindheit und Jugend an**; wie D. Heumann in seiner Erklärung des n. T. 1 Th. auf der 20 S. die vorhabenden Worte Lucä verstanden; oder **von den ersten Jahren an**, wie Hr. Professor Schulz sie gegeben hat. Doch schlüsset diese Bedeutung die erstere nicht aus, wie sonderlich aus Es. 49, 1. Apg. 3, 2. und Gal. 1, 15.

erhellet. (*) Johannes gehörte also unter die Gesellen oder Freunde CHRISTI, welche so, wie dieser Gesalbte des HERRN, nach seiner menschlichen Natur, mit dem Heil. Geist, ob wohl in geringem Maas, sind gesalbet worden, Ps. 45, 8. Apg. 10, 38. Ebr. 1, 9. vergl. mit Joh. 3, 29.

(*) Conf. *Flacii* Glossa n. t. p. 208. *Chemn.* Harm. c. 2. p. 49. *Lud. de Dieu* Comm. in 4. Euang. p. 243. ed. Lugd. *Bruck.* 29. Anm. in dem 13. Theile der Erkl. h. S. aus Engell. Schriftstellern.

Die 435 harm. Bemerkung.

Johannes sollte, mit dem Heil. Geist erfüllet, viele der Kinder Israel zu GOTT ihrem HERRN, oder nach dem griechischen Text zu dem HERRN ihrem GOTT bekehren, Luc. 1, 15. 16. Unter dem HERRN, dem GOTT der Kinder Israel, ist, wie aus den gleich folgenden Worten zu ersehen, der HERR MESSIAS zu verstehen, (*) als

(*) Herr D. Heumann hat zwar in s. Erkl. des n. T. 2. Th. auf der 21. u. f. S. vorgegeben, das griech. αυτον weise nicht auf den im vorherg. V. genannten HERRN, den GOTT Israel, zurück, sondern der Engel heise den MESSIAM schlechthin, nach einer bey den Griechen und Lateinern gewöhnlichen Redensart, IHN. Allein sollte wohl ein Engel sich mehr nach einer menschlichen Gewohnheit der Griechen und Römer in ihrer Sprache, als nach einer in der Natur einer zusammenhangenden Rede gegründeten Auslegungs-Regel gerichtet haben? So heisset auch Zacharias unten V. 76. denjenigen, vor welchem sein Sohn hergehen sollte, ausdrücklich den HERRN.

als vor welchem Johannes hergehen und von JHM zeugen, ja mit Fingern auf JHN weisen sollte, wie er auch wirklich that, Joh. 1, 6 — 8. 15. 26. 27. 29. — 36. 3, 28. — 36. 5, 33. Wie sich GOTT selbst den GOTT Abraham', Isaak und Jakobs, der auch Israel heiset, genennet hat, 2 B. Mos. 3, 6. Matth. 22, 31. 32. so heist besonders die andere göttliche Person der GOTT der Kinder Israel, der GOTT Israel, seines Volkes, Luc. 1, 68. auch der Preis oder die Herrlichkeit dieses seines Volks Israel, Kap. 2, 32. zu dem CHRISTUS, als der Sohn GOTTES, in angenommener menschlichen Natur zuerst und vornämlich gesandt war, Matth. 15, 24. So war auch sein Vorläufer Johannes hauptsächlich zu den Kindern oder Nachkommen Israels gesand, und sollte viel derselben zu dem HERRN ihrem GOTT bekehren, so wie Elias gethan, s. 1 Kön. 18, 21 - 39. Dieses geschah durch seine Predigt und Taufe, Matth. 3, 1 - 6. Luc. 3, 3 - 14. Wie sich viele seiner Geburt freueten, s. die 431 Bem., so bekehrten sich auch viele durch ihn, als ein göttliches Werkzeug ihrer Bekehrung, die eigentlich GOTTES Werk ist, Jer. 31, 18. Joh. 6, 29. 44. f. Apg. 26, 18. 1 Kor. 3, 5. 6. 7. 2 Kor. 3, 5. 6. 5, 20. 1 Tim. 2, 24. f. Jak. 5, 19. 20. Aus dieser letzten Stelle, desgleichen aus Apg. 26, 18. wie auch Ez. 18, 23. 30. kann zugleich ersehen werden, wovon die, so sich zum HERRN, als ihrem GOTT, bekehren lassen, sich ab- oder wegkehren, nämlich von Irrthum, Finsterniß, Gewalt des Teufels, Sünde und Tod, auch von ihren eigenen

genen Wesen und Wegen. Noch vergleiche man Hos. 3, 5.

Die 436 harm. Bemerkung.

In den folgenden Worten Luc. 1, 17. ziehet der Engel **Gabriel** zwo prophetische Stellen Mal. 3, 1. und 4, 5. 6. in eine Summe zusammen, und deutet sie auf **Johannem**. Auf die erstere, von welcher oben die 44 Bem. kann nachgelesen werden, beziehet sich auch der Vater **Zacharias** in seinem Lobgesang, Luc. 1, 76. Bey der letztern ist zuförderst anzumerken, daß GOTT durch den Propheten **Maleachi** verheisen hat, den Propheten **Eliam** zu senden: Der Engel **Gabriel** aber von **Johanne** bezeuget, dieser Sohn **Zachariä** werde im Geist und Kraft Eliä einhergehen; folglich jene Verheisung erkläret, und die jüdische Meynung, als würde Elias in Person wiederkommen, zugleich verwirft. Vielleicht siehet der Engel auf die Bitte des **Elisä** 2 Kön. 2, 9. und deren Erfüllung v. 15. zurück. Wie der Geist **Eliä** auf **Elisam** kam und ruhete: So gieng auch **Johannes** vor dem HERRN her in Geist und Kraft **Eliä**, d. i. er wurde von eben dem Geiste, den **Elias** gehabt, getrieben, nämlich von dem Geist des HERRN, von dem Heiligen Geist, 1 Kön. 18, 12–46. vergl mit Matth. 4, 1. Luc. 4, 1. von dem er schon in Mutterleibe war erfüllet worden, (siehe die 434 Bemerkung,) und ein reiches Maas seiner Gaben und Kräfte überkommen hatte; Dergleichen Maas die Worte **Geist und Kraft** anzeigen, wenn sie beysammen stehen, Apg. 10, 38.

1 Kor.

1 Kor. 2, 4. 1 Theſſ. 1, 5. (*) Johannes verwaltete auch ſein Amt mit gleichem Eifer, als Elias. Man vergl. Joh. 5, 35. und Sir. 48, 1. Elias ſagte dem König Ahab, und Johannes dem König Herodes unerſchrocken die bittere Wahrheit; Und beyde wurden deshalben von beyder Könige Gemahlinnen auf das heftigſte verfolgt. Wegen dieſer Aehnlichkeiten hat JESUS ſelbſt Johannem als den andern Eliam betrachtet, Matth. 11, 14. 17, 12. Wie es denn in den prophet. Schriften gar gewöhnlich, daß zukünfftige Perſonen mit dem Namen längſt verſtorbener berühmter Leute benennet werden, (**) ſonderlich, wenn ſie ſo viel ähnliches, als Elias und Johannes (***), an ſich haben. Auch trug Johannes ein Kleid von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um ſeine Lenden, wie Elias, 2 Kön. 1, 8. (†)

Die

(*) *Jo. Clericus* hat zwar in ſ. Anm. zu *Hammondi* N. T. auf der 274. S. der Frankf. Ausg. unter dem Geiſt und Kraft Eliä deſſen Gemüthsart und Autorität verſtanden, und dießfalls ſich auf Luc 9, 53. oder vielmehr 54. und 1 Joh. 4, 3. beruffen: Allein es beweiſet keine dieſer Stellen ſolche angenommene Bedeutung der griech. Worte; Und *Clericus* kann ſelbſt nicht leugnen, daß ſie in den obangezeigten Stellen die Eingebung und Gaben des Heiligen Geiſtes bemerken.

(**) S. *Aleth.* Erläut. ſchwerer Schriftſtellen 7. Band auf der 402. S.

(***) Vid. *Balduin.* ad h. l. p. 1820. et *Wiliſchii* Bibl. Par. harm. exeg. u. t. P. ult. p. 466.

(†) "Factum ſingulari diuina prouidentia, ut qui ueniebat in ſpiritu *Eliae*, *Elias* propterea uocatus a prophetis, etiam habitu exteriori *Eliam* referret." *Grot.* ad Matth. 3, 4.

Die 437 harm. Bemerkung.

Die letzten Worte des Engels Gabriel Luc. 1, 17. beziehen sich nicht nur auf Mal. 4, 6. sondern erläutern auch diese prophetische Stelle und dabey eine doppelte Absicht des Vorläuferamts Johannis und dessen Verwaltung in Geist und Kraft Eliä. Die erste ist: **Zu bekehren die Herzen der Väter;** und zwar zu den **Kindern** oder **über die Kinder**, die sich schon bekehrt haben; d. i. **die Aeltern sammt den Kindern**,(*) oder auch **wider die** noch unbekehrt bleibenden **Kinder**; so nämlich, daß ein sich bekehrender Vater anders, als der unbekehrt bleibende Sohn, und dieser anders, als jener, gesinnt seyn werde, nach der Prophezeyhung JESU Luc. 12, 53. und Matth. 10, 21. 35. (**) Die zweyte Absicht des Vorläuferamts Johannis und dessen eifrige Verwaltung ist: **Und die Ungläubigen in** oder **vermittelst der Klugheit der Gerechten zuzurichten dem HERRN ein zubereitetes Volk.**

Fff Gemei-

(*) Diese Erklärung hält D. Spener in s. letzten Bedenken auf der 302. S. vor die beste, und vergleicht diese Stelle mit 2 Mos. 35, 22. 5 Mos. 22, 7. D. Anton aber im 1. Th. s. harm. Erkl. der 4. Ev. auf der 197. S. mit Es. 29, 18. 19. 23. u. Apg. 2, 39. Man beliebe auch *Wilh. Momma* ähnliche Erklärung in seinem Werk de statu Eccl. T. II. p. 8. sq. nachzusehen, desgl. *Beng.* Gn. n. t. ad h. l. und der Bibl. par. harm. exeg. n. t. letzte Seite.

(**) Man wolle nochmals der Bibl. par. harm. exeg. letzte Seite nachsehen.

Gemeiniglich werden die ersten unter diesen Worten mit den vorhergehenden also verbunden: **Zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten**; und die folgenden: **Zuzurichten dem HERRN ein bereit Volk**, als wären diese eine Anzeige des Erfolgs gedachter Bekehrung, von den nächstvorstehenden abgesondert. Mich deucht aber, bekehren und zurichten komme hier in der Hauptsache überein, so daß das letzte nicht füglich als eine Absicht oder Folge des ersten könne angesehen werden. Hiernächst hätte, nach dieser Wortverbindung und Erklärung, der Engel Gabriel die Worte: **Das Herz der Kinder zu ihren Vätern** Mal. 4, 6. gar weggelassen und übergangen. Nach meiner Vermuthung erkläret er sie aber dergestalt, daß er die Kinder, welche sich vorher nicht hätten wollen ein- oder überreden lassen, und dahero wider ihre sich bekehrenden Aeltern sich empörten, απειθεις, ungläubige, nennet, und also die Ursache der zwischen Aeltern und Kindern bey der Amtsführung **Johannis** sich ereignenden Zwietracht bemerket, nämlich den Unglauben der sich nicht bekehrenden Kinder. Vielleicht kann zu gedachtem griech. Worte dasjenige in Gedanken hinzugefüget werden, was Röm. 1, 30. ausdrücklich beygefüget ist: Und so wären auch hier den Aeltern ungehorsame Kinder zu verstehen, oder solche, die nicht, nach der Aeltern Beyspiel und Ermahnung glauben wollen. Diese sollten von **Johanne** zubereitet werden dem HERRN, ihrer Väter GOTT, ein

bereit Volk, vermittelst diensamer Unterweisung, welche sie auf dem eigenem Unterricht des HERRN MESSIAS oder CHRISTI vorbereiten sollte.(*) Es kommt also dieses Zu- oder Vorbereiten überein mit dem Bereiten des Weges dem HERRN, Es. 40, 3. Mal. 3, 1. Luc. 1, 76. 3, 4. Joh. 1, 23. Vergleichet man Luc. 8, 12. so wird man einsehen, warum der Engel, statt des in nur gedachten Stellen erwähnten Weges, hier der Ungläubigen gedenket, und von deren Zubereitung zu einem dem HERRN bereiteten Volk zugleich meldet, daß solche in oder vermittelst der Klugheit der Gerechten geschehen soll. Zwar übersetzen viele Ausleger mit unserm lieben Luthero das griechische Wörtlein εν allhier zu, und meynen, es sey vor εις gesetzt. Es ist aber keine dringende Ursache weder einer solchen Verwechselung, noch der Abweichung von der eigentlichen Bedeutung des erstern Wörtleins vorhanden. Unter der Klugheit der Gerechten ist wohl nichts anders zu verstehen, als die von Zacharia in seinem Lobgesang gedachte Erkenntniß des Heils, welche Johannes, vor dem HERRN hergehend und seinen Weg bereitend, seinem Volke geben sollte, Luc. 1, 76. 77. Da solche Erkänntniß, nach eben diesem Vers, in Vergebung der Sünden bestehet: So machet CHRISTUS die, so an IHN gläuben, dadurch gerecht, Es. 53, 11. Und so heist solch Erkenntniß mit allem Recht die Klugheit

(*) "Κατασκευαζω apud *Diodorum Siculum* interdum significat praeparo informando et ignorantiae impedimenta tollendo." *Muns.* Obseru. p. 129.

heit oder Weisheit der Gerechten, wie denn auch vor drey hebräische Worte, welche Weisheit und Klugheit bedeuten, (שׂכל, בינה, חכמה) das hier, desgl. Eph. 1,8. befindliche griech. φρονησις in der griech. Uebersetzung vorkommt. (**) Siehet nun der Witzige das Unglück und verbirget sich, Spw. 22, 3. 27, 12. So ist es auch ein Stück der Zubereitung durch die Klugheit der Gerechten, daß Johannes seinen Zuhörern zeigte, dem zukünfftigen Zorn, mittelst wahrer Buße oder Bekehrung von Sünden zu GOTT, zu entrinnen, Matth. 3, 2. 7. 8. 10. Er bemühete sich also, ein solch dem HERRN bereitetes Volk zuzurichten, damit der HERR nicht komme, und das Erdreich, das jüdische Land, mit dem Bann schlage, Mal. 4, 6. Noch ist zu gedenken, daß die Gerechten, welche durch ihre Klugheit oder Weisheit dem HERRN als ein bereites Volk zugerichtet werden, und dem zukünfftigen Zorn entfliehen, nicht wegen ihrer eigenen Gerechtigkeit Gerechte heisen und sind, sondern wegen der Gerechtigkeit CHRISTI, die von GOTT dem Glauben, und denen, die ihn haben, zugerechnet wird, wie Paulus Röm. 4. an dem Exempel des Abraham gezeiget hat. Man vergl. und erwäge noch die Worte JESU Luc. 7, 29. 30. und Matth. 21, 31. 32. allwo im Griechischen Text des Weges der Gerechtigkeit gedacht ist, der mit der Klugheit der Gerechten und dem gerechtmachenden Erkenntniß CHRISTI genau verbunden ist und übereinkommt: Desgleichen Psalm 1, 5. 6. 2, 12.

Noch

(**) Vid. *Petri Minterti* Lex. n. t. ad hanc voc.

Noch erwäge man 2 Tim. 3, 15 – 17. Tit. 2, 14. Ebr. 9, 14. und vergleiche schlüßlich mit der Anzeige des Engels von der Absicht der Amtsführung Johannis Sir. 48, 10. (***)

(***) "De *Elia*„ (scil. redituro ex sententia Judaeorum) "Sir. 48, 10. Και επιςρεψαι καρδιαν πατρος προς υιον, και καταςησαι φυλας Ιακωβ. Minime proletarium esse Siracidae librum, conuenientia eius cum hoc angeli sermone docet.„ *Beng.* Gn. n. t. ad h. l.

Die 438 harm. Bemerkung.

Mit der Frage Zachariä Luc. 1, 18. kann die ähnliche des Abraham 1 Mos. 15, 8. verglichen werden. So verlangte auch Gideon ein Zeichen vom HERRN, Richt. 6, 17. f. und erhielt es v. 21. 36 – 40. Dem Mosi gab der HERR selbst ohne sein Bitten mehr als ein Zeichen, 2 Mos. 3, 12. 4, 1. ff. auch dem König Ahas selbst wider dessen Willen, Es. 7, 10 – 14. Die Jüden aber zur Zeit des sichtbaren Wandels JESU auf Erden bekamen keines nach ihrem Verlangen, Matth. 12, 38. f. 16, 1 – 4. Man vergl. 1 Kor. 1, 22.

Die 439. harm. Bemerkung.

Mit den Worten Zachariä: **Ich bin alt und mein Weib ist alt**, können die Worte Abrahams und der Sara 1 Mos. 17, 17. 18, 11. 12. 13. verglichen werden. Abraham überwand seine Bedenklichkeit durch den Glauben, Röm. 4, 18. und verlangte kein Zeichen, wie Zacharias, der

ihm also nachzusetzen ist. Hingegen scheint Elisabeth, seine Ehefrau, die, allem Ansehen nach, nicht so schwachgläubig war, als ihr Eheherr, dießfalls vor diesem, desgleichen vor der Sara, einen Vorzug gehabt zu haben.

Die 440. harm. Bemerkung.

Wie der Engel Gabriel mehrmals von GOTT gesand worden, mit dem Propheten Daniel zu reden, Dan. 7, 16. 8, 13. 18. 9, 22. 10, 11. 15. 17. 19. besonders die damals noch entfernte Zukunfft CHRISTI und deren Zeit ihm zu berichten, Kap. 9, 22. auch dabey verkündigte, daß durch CHRISTUM dem Uebertreten gewehret, die Sünde zugesiegelt, die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht werden solle: So wird eben dieser Engel, in gleicher Absicht, (*) zu dem Zacharia Luc. 1, 11. 19. desgleichen zur Jungfrau Maria, v. 26. und vermuthlich auch zu ihrem verlobten Joseph, Matth. 1, 20. 2, 13. 19. von GOTT gesandt, dahin abzielende erfreuliche Sachen zu verkündigen.

(*) Vid. *Chemnitii* Harm. euang. c. 2. p. 51.

Die 441. harm. Bemerkung.

Das Haus Zachariä, dessen Luc. 1, 23. 40. gedacht ist, war in einer Stadt Juda auf dem jüdischen Gebirge, v. 39, 40. 65. zu Hebron. S. die 223 Bemerkung. In dieser Stadt, wo Abraham in seinem hohen Alter, bey der Verheisung, Empfängniß, Geburt, Beschneidung und Erziehung seines Sohnes Isaak wohnte, und in

welcher

welcher Stadt auch seine Gemahlin starb, 1 Mos. 13, 18. 17, 16. 18, 1. 10. 21, 2. 23, 2. ward Johannes, der Vorläufer CHRISTI, von alten Aeltern erzeuget und geboren. (*)

(*) *Hadrianus Relandus* in s. Palaestina p. 870. *Rob. Valesius* in ep. ad *Casaub.*. und einige neuere Gelehrte verstehen zwar unter der Luc. 1, 39. gedachten Stadt Juda nicht Hebron, sondern Juta, von welcher Stadt Jos. 15, 55. 21, 13. 16. gemeldet ist, daß sie eben so, wie Hebron und noch einige andere Städte, den Kindern Aaron gegeben worden. Allein, so gleichlautend gedachte zwey hebr. Namen Juda und Juta sind, so unterschieden ist ihre Herleitung. S. *Simonis* Onom. u. t. p. 42. 431. Es ist auch noch ungewiß, ob die letztere Stadt in dem Stamm Juda oder Simeon gelegen. S. D. Seidels Abhandl. über die Evangelia 3 Th. 705. S.

Die 442. harm. Bemerkung.

Bey dem Luc. 1, 25. gedachten Ansehen GOTTES, kann 1 Mos. 16, 13. desgl. unten der 48 V. wie auch Apg. 4, 29. nachgesehen und verglichen werden; und noch weiter 1 Mos. 4, 4. 2 Mos. 2, 25. 1 Chr. 18, 17. Ps. 31, 8.: Bey der erwähnten Schmach unter den Menschen aber 1 Mos. 30, 23. welche Stelle **Elisabeth** mogte im Sinne haben, da sie gleicher Worte sich bediente, wie **Rahel**, und damit zu erkennen gab, daß sie der Heil. Schrift keinesweges unerfahren sey. Auch dießfalls war sie ein nachahmungswürdiges Muster gottseliger Frauen, sonderlich exemplarischer Priesterfrauen. Man vergleiche noch 1 Sam. 1, 5. 6. 10. 11. 20. Es. 4, 1. 54,

1. 4. Mit Luc. 1, 41. 44. kann 1 Mos. 25, 22. verglichen werden, allwo die 70. das griechische Wort σκιρταω gebraucht haben, welches jedoch das hebr. רצץ nicht wohl ausdrückt, da dieses ein Stoßen, jenes ein Hüpfen bedeutet, und zwar ein solches, das vor Freuden geschicht, wie aus Luc. 6, 23. erhellet, oder von einer heftigen Freude herkommt. Dergleichen Freude fand sich ohne Zweifel bey der Elisabeth Luc. 1, 41. 42. 43. (s. oben die 430. Bem.) und war die Ursache des Hüpfens ihres Kindes, V. 44. Ob aber dieß Kind selbst sich gefreuet, ist ungewiß, und kann wenigsteus aus dem 41. V. nicht erwiesen werden, da von ihm gesagt wird, daß es gehüpfet, nicht aber, daß es sich gefreuet habe.

Die 443 harm. Bemerkung.

Die Redensart: **Barmherzigkeit und großes an einem thun**, findet man, außer Luc. 1, 49. 58. auch 1 Mos. 19, 19. Ps. 18, 51. 126, 2. 3. ff. Man vergleiche ähnliche Redensarten Luc. 1, 54. 72. 2 Sam. 7, 15. Wobey anzumerken, daß, wie alle göttliche Wohlthaten, so besonders die glückliche Entbindung, oder, wie man nicht unrecht sagt, die Genesung einer Gebährerin, sonderlich einer betagten, wie der **Elisabeth**, und am vorzüglichsten die Menschwerdung des Sohnes GOTTES, der göttlichen Barmherzigkeit, nach Luc. 1, 58. und 78. dankbarlichst zuzuschreiben ist.

Die 444 harm. Bemerkung.

Der Engel **Gabriel** hatte dem **Zacharia**, weil dieser seinen Worten nicht sogleich völlig gläubete, angezeigt, er werde verstummen und nicht reden können bis auf den Tag, da geschehen würde, was er ihm vorher gesagt hatte. Der Engel sagte aber vorher, daß **Zachariä** wohlbetagtes Weib in seinem hohen Alter ihm werde einen Sohn gebähren. Dieß geschahe, und die Stummheit des **Zachariä** dauerte noch 8 Tage hindurch fort, weil er vermuthlich auch dasjenige, was der Engel noch weiter von dessen Sohn vorhersagte V. 14-17. ebenfalls nicht geglaubet oder wenigstens bezweifelt hatte. Als aber auch der erste solcher noch weiter vorherangezeigten Umstände, V. 14. eben so, wie die Geburt Johannis, nach V. 58. 59. richtig eintraf, so überwand **Zacharias** seinen noch übrigen Unglauben, und befolgte den Befehl des Engels **Gabriel** von Benahmung seines Sohnes, wie aus Vergleichung des 14. V. mit dem 59. bis 63ten erhellet. Und so war dieß der rechte von GOTT ersehene Zeitpunct, in welchem sein Mund und seine Zunge aufgethan wurde, V. 64. Hier ward also auch schon im Voraus erfüllet, was nach Es. 35, 6. 7. zur Zeit der Ankunft CHRISTI geschehen sollte. (*)

(*) "Quod incredulitate amiserat *Zacharias* Luc. I, 20. id fides ipsi restituit." D. *Georg.* App. Vol. IV. p. 360.

Die 445 harm. Bemerkung.

Was 1 Kön. 18, 46. von dem Propheten Elia geschrieben steht, das ereignete sich an dem andern Elia, der schon in Mutterleibe mit dem Heiligen Geist erfüllet ward, Luc. 1, 15. 41. Und so war die Hand des HERRN schon in und von Mutterleibe an mit ihm, V. 66. (*) Man vergl. noch 1 Mos. 39, 3. 21. 1 Sam. 3, 19. 2 Sam. 14, 19. 2 Sam. 14, 19. Esr. 7, 6 8. 22. Apg. 7, 9. und beliebe oben die 434. Bem. nochmahls nachzusehen.

(*) Recte obseruauit *Grotius*, quod haec locutio non notet donum prophetiae, siquidem, si hoc locutio exprimeret, χειϱ ΚΥΡΙΟΥ ην επ αυτον scribendum fuisset, ut Ez. 1, 3. 3, 22. 37, 1. 40, 1.

Die 446 harm. Bemerkung.

Nicht nur die Joel 3, 1. auf die Zeit n. T. verheisene Ausgießung des Heiligen Geistes gieng sogleich an Johanni, dem Vorläufer CHRISTI, wie gedacht, desgleichen an seinen Eltern Luc. 1, 41. 67. in die Erfüllung, sondern es veroffenbarte sich auch die zugleich in erstgemeldeter Stelle verheisene Gabe der Weissagung nach eben diesem und dem 76–79. V. an dem Vater Johannis, desgl. nachmals an Simeon und Hanna, Luc. 2, 25. 36. wie auch an Joh. (*) Kap. 1, 76. K. 7, 28. Aus Zusammenhaltung dieser Verse ist klärlich zu ersehen, daß weissagen in dem erstern, nicht nur ein Loblied anstimmen heiset, wie Herr D. Büsching in seiner angefangenen Erklärung der 4. Evang. auf

der

der 184. S. davorhält, sondern auch, nach der eigentlichen Bedeutung des gr. Worts προφητευειν, künftige Dinge vorhersagen: (**) Wie denn auch in andern Schriftstellen weissagen und GOTT loben mit einander verbunden ist, z. E. 1 Chr. 26, 3. Noch fasset das Weissagen auch die Erklärung und Deutung schon vorhandener Weissagungen in sich, wie auch die Anzeige zwar schon geschehener, aber noch verborgener und geheimer Dinge, dergleichen eins die schon erfolgte, obwohl noch nicht bekannte, von **Zacharia** aber V. 78. nicht undeutlich bemerkte Menschwerdung des Sohnes GOTTES gewesen ist. (***)

(*) "*Joannes* futura praedixit de MESSIA Matth. 3, 11. Luc. 3, 6. — Jo. 1, 29. Matth. 3, 12.„ Vid. D. *Georg.* Appar. Vol. IV. p. 374. Conf. Marc. 11, 32. Jo. 10, 41.

(**) Vid. *Flacii* Glossa n. t. p. 213. et *Koecheri* Anal. p. 696.

(***) Conf. *Seb. Schmidii* Disp. de cantico *Zachar.* §. IV.

Die 447. harm. Bemerkung.

Die Anfangsworte des Zacharianischen Lobgesangs: **Gelobet sey der HERR, der GOTT Israel**; scheinen aus 1 Mos. 9, 26. 1 Kön. 8, 15. und andern ähnlichen Stellen hergenommen zu seyn, und mit dem bekannten Hallelu-JAH einerley Verstand zu haben. (*) So kommt auch die folgende Redensart: **GOTT hat besucht** oder **heimgesucht**, in mehrern Schriftstellen vor, als 1 Mos. 50, 24. 25. 2 Mos. 3, 16. 4 31.

(*) S. der Bibl. Harm. Parallelo-Exeg. I. B. 43. S.

4, 31. Jer. 29, 10. von der Erlösung aus dem Diensthause Aegyptens und der babylonischen Gefangenschaft, durch welche die Erlösung, die durch JESUM CHRISTUM geschehen ist, vorgebildet worden. Von dieser weissagte **Zacharias** Luc. 1, 68. f. 78. (**) und berufft sich dabey im 70. V. nicht undeutlich, eben so wie **Petrus** Apg. 3, 21. auf die schon vorhandenen Weissagungen, indem er mit einigen daraus hergenommenen Redensarten auf selbige zurückweiset. Man vergl. hier Ps. 18, 3. desgl. 132, 17. mit dem 69. V. (***) desgl. Ps. 18, 18. 106, 10. Ez. 34, 27. und Hos. 13, 14. mit dem 71ten wie auch 1 Mos. 17, 7. 9 – 14. 19. mit dem 72. und 1 Mos. 22, 16. 17. 18. mit dem 73ten, (†) wobey auch Ebr. 6, 13. f. nachzusehen ist, desgl. bey dem 75ten Eph. 4, 24. und endlich bey dem 78. und 79. 2 Mos. 3, 17. Es. 9, 2. 60, 1. 63, 15. Mal. 4, 2. und Matth. 4, 14 – 16. Auch können einige Worte in dem Lobgesang **Mariä** Luc. 1, 54. 55. desgl. Matth. 4, 16. und Joh. 8, 12. nachgesehen und mit den Zacharianischen verglichen werden. Man beliebe oben die 233. Bemerkung mit dieser zu verbinden.

Die

(**) Conf. D. *Georgii* Appar. Vol. IV. p. 366.

(***) Vid. *Noesselti* Opusc. p. 32. sq. ubi obseruatur, το εγειρειν de CHRISTO Act. 13, 22. et alibi dici.

(†) "Est hoc primum iusiurandum diu. quod in sacris literis legitur. Oportet ergo rem esse maximi momenti." *Neumeist.* in Eclog. Euang. P. II. p. 175.

Die 448. harm. Bemerkung.

Bey der Vorheranzeige Zachariä von seinem Sohne Luc. 1, 76. f. hat er ohne Zweifel die Weissagungen Es. 40, 3. Mal. 3, 1. 4, 5. 6. in Gedanken gehabt, von denen oben in der 44. 49. 50. und 437. Bemerk. gehandelt worden. Es hatte sich der Engel Gabriel auf solche, sonderlich auf die letzte, nicht undeutlich bezogen, Zacharias aber dessen Worten nicht gegläubet, Luc. 1, 16. 17. 20. Nun aber da diese Worte erfüllet wurden, nimt Zacharias um jener Weissagungen willen auch die Worte des Engels vor wahr an, und bestätiget beyde, diese und jene, aus eigener ihm geschehenen Offenbarung des Heiligen Geistes, mit dem er erfüllet war, V. 67. 76. 77. Die Erfüllung des also vorhergesagten ist aus Matth. 3, 11. 12. 11, 9. ff. Marc. 11, 32. Luc. 20, 6. Joh. 10, 31. zu ersehen. Johannes selbst antwortete zwar auf die Frage: **Bist du ein Prophet?** aus Bescheidenheit und dem Jüdischen Wahn, als sey er der leibhaftige vom Himmel herabgekommene **Elias** oder ein anderer von den Todten auferstandene Prophet oder selbst CHRISTUS, der große von **Mose** vorhergesagte Prophet, zu widersprechen, mit Nein, Joh. 1, 21. war jedoch wirklich ein Prophet und mehr als ein Prophet, Matth. 11, 9. Wie alle Propheten von CHRISTO gezeuget haben, daß durch seinen Namen alle, die an IHN gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen, so sollte auch Johannes seinem Volke Erkenntniß des Heils geben,

die da ist in Vergebung der Sünde, Luc. 1, 77. Er predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünde, Kap. 3, 3. und zeugte in solcher Absicht von JESU, als dem Lamme GOTTES, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 29. Hingegen ist in dem ganzen Lobgesang Zachariä keine Spur noch einiger Beweis enthalten, als hätte er die Jüdische Meynung von einem weltlichen Reich des MESSIAE geheeget, wie er von Hrn. D. Büsching in s. angefangenen Erkl. der 4. Evang. auf der 92. S. zur Ungebühr ist beschuldiget worden. Auch ist das Vorgeben des Hrn. Heß in seiner Geschichte JESU 1. Th. 46. S. nicht erwiesen; als ob alles, was Zacharias sagt und wie er es sagt, sich noch ganz auf die Israelitische Verfassung, Hoffnungen und Bedürfnisse beziehe: Vielmehr ist das Gegentheil aus Zusammenhaltung seiner letzten Worte Luc. 1, 78. 79. mit Es. 9, 1. 2. und Matth. 4, 13–16. erweislich. Zudem bezog sich der Eyd, den GOTT dem Abraham geschworen hatte und dessen Zacharias erwehnet, nicht auf die Nachkommen Abrahä allein, sondern zugleich auf alle Völker auf Erden, 1 Mos. 22, 17. welches dem Zacharias gewiß eben sowohl bekannt war, als dem Simeon, Luc. 2, 30. 31. 32. Und wie sollte, nach dem Hessischen Vorgeben, die politische und moralische Verfassung des Jüdischen Landes den ganzen religiosen Gesichtskrais dieser erleuchteten Männer so enge eingeschränkt haben, daß sie sich den MESSIAS einzig in seinem Verhältnisse gegen ihre Nation,

keineswegs aber außer diesem Verhältnisse, denken konnten?

Die 449 harm. Bemerkung.

Bey Luc. 1, 80. wolle man oben die 90. und 91. Bem. nachsehen, und eine Vergleichung zwischen JEsu und Johannis Jugend, wie auch mit einigen Jugendumständen Isaaks, Jakobs, Josephs, Mosis, Samsons, Samuels und Davids anstellen. Auch Ismael befand sich als ein Knabe in einer Wüste, 1 Mos. 21, 14. 20. 21. und Elias gieng eine Tagereise in eine Wüste, 1 Kön. 19, 4. Johannes aber ward, allem Ansehen nach, mehrere Jahre in der so genannten Wüste oder nicht sehr bewohnten gebürgischen Gegend des Jüdischen Landes zu Hebron erzogen, und hielt sich daselbst auf bis zum Antritt seines Amts, Luc. 1, 39. 40. 65. 80. 3, 2. Matth. 3, 1. jedoch nicht in einer Höle, wie von einem nicht gar glaubwürdigen Kirchen-Geschichtschreiber Nicephoro, in seiner Kirchengeschichte 1. B. 14. Kap. erzählet und vielleicht erdichtet worden. So ist auch nicht glaublich, daß Johannes, wie Hr. Heß in der Jugendgeschichte JEsu vorgiebt, ein einsiedlerisches Leben geführet habe: Wohl aber, daß er an den hohen Festen der Jüden, nach 2 Mos. 23, 17, vor dem HERRN zu Jerusalem wird erschienen seyn.

Harmonische Bemerkungen bey dem Evangelio am 4ten Sonntage nach Trinit.

Lutherus im 13 Th. seiner Schr. auf der 1664 S.

"Dies Evangelium lehret uns, daß wir sollen rechtschaffene Christen seyn, nicht allein mit Worten den Glauben und das Evangelium rühmen, wie jetzt die Welt will Evangelisch seyn."

Einleitung.

Das auf den 4 Sonntag nach Trin. bestimmte Evangelium aus Luc. 6, 36–42. ist ein Stück einer Predigt JESU von den Eigenschaften und Pflichten derer, die selig werden wollen; bey welcher Lukas angemerket hat

I. Die Veranlassung, und zwar

1. die entfernte, die Wahl seiner zwölf Apostel, Luc. 6, 12 — 16.

2. die nächste, eine Versammlung einer großen Menge Volkes bey JESU und seinen Aposteln, v. 17. 18. 19.

II. Der Inhalt. Sie enthält

1. eine Anzeige der Eigenschaften

A. derer,

A. derer, die selig werden:
a. geistl. Armuth, v. 20.
b. geistl. Hunger, v. 21.
c. göttliche Traurigkeit, v. 21.
d. Freude in Verfolgung um CHRISTI willen, v. 22, 23.
B. derer, die verdammt werden:
a) Vertrauen auf Reichthum, v. 24.
b) Vollerey, v. 25.
c) Weltfreude, v. 26.
d) Verlangen nach Ruhm bey Menschen, v. 26.

2. eine Ermahnung zu einigen Hauptpflichten derer, die da wollen selig werden:
A. Die Feinde zu lieben, v. 27. 28.
B. sanftmüthig und gedultig zu seyn, v. 29.
C. jedermann, auch den Feinden, gutes zu erzeigen, v. 30 — 35.
D. barmherzig zu seyn, v. 36.
E. nicht zu richten und zu verdammen, v. 37.
F. zu vergeben und zu geben, v. 37. 38.
G. blinden Leitern nicht zu folgen, sondern sie zu prüfen und an ihren Früchten zu erkennen, v. 39 — 45.
H. CHRISTO gehorsam zu seyn, v. 46 – 49.

Die 450. harm. Bemerkung.

Daß diese Predigt JESU von der Matth. 5. 6. und 7. aufgezeichneten unterschieden ist, erhellet aus folgenden Gründen: 1) Jene hielt JESUS sitzend auf einem Berge, ehe ER von selbigem, nach

Matth 8, 1. herabgieng; diese aber stehend auf einem Platz in dem Felde, Luc. 6, 17. 20. 2) Die Theile oder Stücke der Rede folgen beym Matthäo in einer andern Ordnung auf einander, als in der beym Luka; (*) 3) Matth. 5, 3 – 10. redet JEsUS in der dritten, Luc. 6, 20. 21. in der zweyten Person. Es müßte also einer von diesen zween Evangelisten, wenn sie einerley Predigt aufgezeichnet hätten, diese Worte JESU, auf eine ihnen nicht geziemende Weise, geändert haben; 4) Sobald JESUS Luc. 6. ausgeredet hatte, gieng ER, nach Kap. 7, 1., zu Kapernaum ein, Matth. 8, 2. heilet ER aber, nach geendigter Rede, einen Aussätzigen. (**) 5) Nach Matthäi Bericht hielt JESUS die von ihm aufgezeichnete Predigt, als ER, nach Erblickung eines großen sich zu IHM versammlenden Volkes, auf einem Berg gegangen, und sich daselbst niedergesetzt hatte: Nach Lucä Erzählung, war ER hingegen vor der von Luka angemerkten Rede, die Nacht über, auf einem Berge im Gebeth zu GOTT geblieben, und hatte, da es Tag ward, seinen Jüngern gerufen, und ihrer zwölfe erwählet, die ER Apostel nannte, war sodann mit ihnen herunter auf einen Platz im Felde gegangen, da denn eine große Menge dererjenigen IHN umgab, die gekommen waren IHN zu hören, und von

(*) S. D. *Rusii* Harm. Ev. P. I. p. 760. und *Blausfus.* Antiruf. refut. Jen. 1746. 4.

(**) D. Haab. harm. Anm. 67. u. f. S. u. D. Doddr. paraph. Erkl. des n. T. 372. S., desgl. auch D. *Pauli Crellii* Monotess. p. 4.

von ihren Seuchen geheilet zu werden, JHN auch deshalb verlangten anzurühren, weil Kraft von JHM gieng, und sie alle heilete, Luc. 6, 12 – 19. Sodann hub er seine Augen auf seine Jünger auf, und hielte die v. 20. ff. aufgezeichnete Rede, in welcher 6) vieles nicht vorkommt, das in der Matth. 5, 6. und 7. befindlichen enthalten ist, als c. 5, 13 – 39. desgleichen das ganze 6te Kap., wie auch c. 7, 10 – 16. dagegen **Matthäus** des Luc. 6, 24. 25. 26. gedachten vierfachen Wehes mit keiner Sylbe erwähnet. Wäre auch 7) **Matthäus** vor der von ihm aufgezeichneten Rede bereits zum Apostel erwählet worden, welches müßte geschehen seyn, wenn die von ihm Kap. 5. 6. 7. aufgeschriebene Rede mit der Luc. 6. angemerkten einerley, oder wenigstens zu eben der Zeit gehalten worden wäre: so würde er gewiß nicht erst unten Kap. 9, 9. die Geschichte seiner Berufung angemerkt haben. Hr. Past. **Brucker** hat zwar in einer Anm. zu dem 12 Th. der Erkl. H. S. aus Engell. Schriftstellern auf der 202 S. vermuthet, **Matthäus** habe dieses gethan, die Geschichte der Bergpredigt JESU nicht zu zerreissen. Allein es wäre diese Zerreissung auch dadurch vermieden worden, wenn **Matthäus** seine Berufung dem Bericht von der Predigt vorgesetzt hätte. Wie konnte aber JESUS ihn vor dieser Predigt berufen, da ER sich auf einem Berg begab, und also nicht bey **Matthäi** Zollbude sich befand, aus welcher ER ihn berief, Kap. 9, 9. Der Prälat **Bengel** hat in seiner Harmonie der 4 Evangelisten auf der 242 S. vorgegeben, die Worte **Matthäi** von JESU:

Da ER das Volk sahe, gieng ER auf den Berg, schickten sich vor den Abend, und das weiter folgende: **Als ER sich gesetzt, traten seine Jünger zu JHM,** vor den folgender Tag. Die genaue Verbindung dieser Nachrichten **Matthäi** gestattet aber nicht, sie also, der Zeit nach, von einander zu sondern; oder auch zu behaupten, JESUS sey vom Berge wieder heruntergegangen, ehe ER die von **Matthäo** aufgezeichnete Predigt gehalten, da Matth. 8, 1. ausdrücklich gemeldet ist, ER sey erst nach völlig geendigter Rede vom Berge heruntergegangen. Und sollte wohl das nach Matth. 4, 24. 25. zu JESU vor seinem Hinaufgehen bereits versammlete Volk JHM nicht auf selbigem nachgegangen seyn, sondern unten am Berge sich die ganze folgende Nacht hindurch aufgehalten und bis auf den andern Tag verweilet haben? D. *Mart. Chemnitius* hat in seinner Harmonie 51 Kap. um deswillen geglaubet, die sämmtlichen Apostel müßten von JESU bereits vor der Matth. 5. 6. und 7. befindlichen Rede seyn erwählet worden, weil in selbiger vieles von der ihnen obliegenden Pflicht vorgetragen und eingeschärft sey, welches in der Luc. 6. aufgezeichneten Rede JESU nicht befindlich; Hat auch vor abgeschmackt gehalten, daß JESUS von der Pflicht der Apostel vieles vor ihrer Erwählung geredet und nach selbiger nichts davon erwähnet haben sollte: Allein, es waren ja schon vor der Bergpredigt JESU **Andreas, Petrus, Philippus, Nathanael** oder **Bartholomäus,** von JHM zu seinen **Jüngern berufen,** obgleich noch nicht zu Aposteln

Aposteln erwählet. Es mogten auch wohl die übrigen nachhero von JEsu zu Aposteln miterwählten Jünger, besonders **Matthäus**, bey solcher Predigt zugegen seyn. Sie erhielten also von JEsu im Voraus manche gute Lehre, durch welche sie zu dem Amte, das ER ihnen auftragen wollte, konnten und sollten vorbereitet werden. Eben darum hielt ER, nach geschehener Wahl und Declaration, nicht vor nöthig, alles und jedes, was ER vormals schon von ihrer Pflicht gesagt hatte, zu wiederholen, sondern nur dasjenige, was sie mogten aus der Acht gelassen oder gar vergessen haben. Man vergleiche z. E. Matth. 6, 9–13. mit Luc. 11, 2. 3. 4. Und so fällt die Vermuthung *Jo. Clerici* in seinen Anm. zu *Hammondi* n. T. auf der 32 Seite von selbst hinweg; als hätten die Evangelisten diese Reden JEsu nicht vollständig, sondern nur so weit sie oder andere den Jnhalt davon behalten, angeführet; desgleichen, was in einer **Brucker.** Anm. zum 13 Th. der Erkl. H. Schrift aus Engell. Schriftstellern auf der 170 S. von einigen Gedenkbüchern gedacht ist, die von den Evangelisten sollen seyn gebraucht worden. Jst es nicht viel wahrscheinlicher, ja ganz gewiß, daß der Heil. GEJST die Apostel und Evangelisten, nach der Verheisung JEsu Joh. 14, 26. alles des erinnert habe, was ER ihnen bereits gesagt und von ihnen aufgezeichnet wissen wollte? Was endlich die Wiederholung einiger Stellen aus der erstern Rede JEsu Matth. 5. 6. 7. in der letztern Luc. 6. anbelanget, hat JEsus, ohne Zweifel aus weisen Ursachen, auch in andern

Reden manches wiederholet, und von neuem vorgetragen und eingeschärfet. Man vergl. Matth. 9, 32–34. mit Kap. 12, 22–24. u. 16, 21. mit 17, 22. f. u. 20, 17–19. Zudem hat JESUS mit Luc. 6. theils zu andern Zuhörern, theils zu einer andern Zeit, und in einer andern Gegend, als Matth. 6. geredet. (*)

(*) S. Doddr. par. Erkl. der 4. Evang. 1. Th. 373. S.

Die 451 harm. Bemerkung.

Aus Vergleichung Luc. 6, 12. mit Kap. 5, 16. und Matth. 14, 23. erhellet, daß JESUS sich mehrmals an einsame Orte begeben, ungestört daselbst zu bethen. Hier that ER solches unmittelbar vor Erwählung seiner 12 Apostel, Luc. 6, 12. 13. Da ER seinen Jüngern vermuthlich kurz vorher bezeuget, die Ernde sey groß, und der Arbeiter wären wenig, sie auch dahero ermahnet hatte, den HERRN der Ernde zu bitten, daß ER Arbeiter in seine Ernde sende, Matth. 9, 37. 38. so gieng ER ihnen selbst in solchem Gebeth mit seinem Exempel vor, Luc. 6, 12. 13. verglichen mit Matth. 10, 1. Aus einem ganz andern, doch ebenfalls wichtigen Beweggrund, gieng JESUS, nach der wunderbaren Speisung der 5000 Mann, auf einen Berg allein, daß ER bethete, Matth. 14, 22. 23. Joh. 6, 14. 15.

Die 452. harm. Bemerkung.

JESUS fängt Luc. 6, 20. eben so, wie Matth. 5, 3. seinen Vortrag mit der Seligpreisung der Armen an, und zwar, nach Matth. 5, 3. der Armen am

am Geist, oder, nach Eph. 4, 23. im Geist ihres Gemüthes, oder auch, nach Röm. 7, 23. im Gemüthe; d. i. solcher, die ihr geistliches Elend, da sie an ihrer Seele elend und jämmerlich, arm, blind und bloß sind, Off. 3, 17. erkennen und fühlen im Herzen, Ps. 25, 18. 57, 5. 7. zerbrochenes Geistes sind, und sich vor GOTTES Wort, vor den Drohungen des Gesetzes, und GOTT selbst fürchten, Ps. 22, 24. 109, 22. Es. 66, 2. leidtragen und sanftmüthig sind, Matth. 5, 4. 5. sich vor GOTT demüthigen, Jac. 4, 9. f. (*) Das sind die Elenden, bey denen der HERR nahe ist und ihnen hilft, Ps. 34, 3. 19. denen das Evangelium geprediget wird, die mühselig und beladen sind, denen Erquickung und Ruhe vor ihre Seelen von JESU verheisen ist, Matth. 11, 5, 28. 29. indem ER gesand worden, das Evangelium den Armen zu verkündigen, zu heilen die zerstossenen Herzen ꝛc. Es. 61, 1. Luc. 4, 17–21. Solche Armen preisete JESUS Matth. 5, 3. überhaupt, und seine Jünger, als solche, Luc. 6. 20. insonderheit, selig, weil das Himmelreich, nach der erstern Stelle, oder das Reich GOTTES, nach der letzten, ihre ist, ihnen verkündiget, dargebothen, und wie von Anbeginn der Welt her bereitet ist, so auch wirklich zu Theil werden soll. Darum heist das Evangelium das Wort vom Reich Matth. 13, 19. vom Reich GOTTES, welches da ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist, Röm. 14, 17. Und so ist das Evangelium eine Kraft GOTTES, die da selig

(*) S. Herrn D. Winklers Sonntagsandachten 1767. auf der 214. u. ff. SS.

macht alle, die daran gläuben, Röm 1, 16. "Das ist ein feiner süßer freundlicher Anfang der Lehre und Predigt JESU. Denn ER fähret nicht wie Moses — mit Gebiethen, Donnern Schrecken, sondern aufs freundlichste mit eitel Reizen und Locken, mit lieblichen Verheisungen: „ (**) verwirft aber doch das Gesetz nicht, durch welches Erkänntniß der Sünde kommt, Röm. 3, 20. sonderlich auch des Mangels an der wahren Gerechtigkeit, Es. 64, 6. Ps. 143, 2. wie auch Heiligkeit, der zu Anfang den Menschen anerschaffenen Herrlichkeit GOTTES, Röm. 3, 23. nach dem griechischen Text, oder des göttlichen Ebenbildes. Vermittelst solcher Erkenntniß treibet das Gesetz, als ein Zuchtmeister auf CHRISTUM, zu IHM hin, als zum Seligmacher von Sünden, Matth. 1, 21. Gal. 3, 24. Man vergl. noch Joh. 1, 17. 29. desgl. Ps. 32, 4 Es. 38, 12. Jer. 31, 18. Luc. 15, 17. Ob also gleich das griech. Wort μακαριος eben so, wie das hebr. אשרי Ps. 1, 1. 41, 2. Pred. 10, 17. überhaupt etwas gutes, und nicht eigentlich das ewige Leben oder die Seligkeit anzeiget: (***) So kann doch beyderley Wort gar wohl den Anfang und ein

(**) S. *Lutheri* Schriften 7. Th. auf der 538. S. desgl. im 13. Th. die 2321. S. "Quoniam perniciosissimus animorum morbus est ferocitas et arrogantia, quae non sinit hominem esse capacem uerae doctrinae, imo fons est, unde fere scatet, quicquid est capitalium uitiorum, huic *primum* medetur JESVS „ *Erasmus Roter.* in Paraph. Euangelii Matth. p. 53.

(***) Vid. Explicationum Melanchthoniarum in Euangelia Domin. P. postrema p. 547. 561.

ein Stück der wahren Glückseligkeit in Zeit und Ewigkeit, desgleichen die Tüchtigmachung zur Seligkeit oder zum Reich GOTTES bemerken.

Die 453 harm. Bemerkung.

Aus Vergleichung der ersten Worte Luc. 6, 21. mit Matth. 5, 6. erhellet, daß JESUS diejenigen Hungernden selig gepriesen, welche nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, die JESUS Matth. 6, 33. mit dem Reich GOTTES verbunden hat, welches ER Kap. 5, 3. und Luc. 6, 20. den geistlichen Armen zugesprochen hat: Nach der Gerechtigkeit die durch den Glauben an CHRISTUM kommt und von GOTT dem Glauben zugerechnet wird, Phil. 3, 9. die besser ist als die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer, Matth. 6, 20. Man vergl. Ps. 25, 1. 63, 2. 86, 4. 119, 20. 81. 174. 143, 8. mit Ps. 42, 2. 3. 63, 2. 143, 6. Jer. 23, 6. Nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten heiset in verblümtem Verstande soviel als darnach trachten, Matth. 6, 33. vergl. mit Kap. 5, 6. und ist mit dem Kommen zu JESU oder dem Glauben an IHN genau verbunden, Joh. 7, 37. 38. desgl. mit dem Forschen in der Schrift, die von IHM zeuget, Kap. 5, 39. 40. von IHM, als dem Brod, das vom Himmel kommt und der Welt das Leben giebt, Kap. 6, 32–40. 47–51. dahin gehört das Wirken der Speise, die ins ewige Leben bleibet, V. 27. (*)

(*) Vid. D. *Christ. Weisii*, filii, Diss. de fame et siti rerum sacrarum, (Lips. 1741.) §. 15. et *Hoornb.* Theol. pract. P. I, l. 7. c, 1.

Und so kann denn auch das von JESU verheisene Sattwerden nichts anders bedeuten, als der Gerechtigkeit JESU CHRISTI, des guten Hirten, und aller seiner Heilsgüter auf seiner guten Weide theilhaftig und genußbar werden, Es. 49, 10. Spw. 10, 3. Ps. 23, 1. 2. 3. (**) 65, 10. 107, 9. Matth. 8, 11. 11, 28. Luc. 1, 53. 13, 29. Joh. 10, 11. vergl. mit Jer. 31, 25. und Sir. 51, 32. Noch erwege man Ps. 17, 15. 36, 9. Es. 65, 13. 14. Joh. 4, 14. Off. 2, 17. 7, 16. 17. 21, 6. Von einem nur eingebildeten geistlichen Sattseyn s. Es. 29, 8. Luc. 18, 11. 12. 1 Kor. 4, 8. Off. 3, 17. Dawider dienet das geistliche Arm seyn, welches vor der wahren geistlichen Sättigung vorhergehet und mit dem geistlichen Hunger verbunden ist, Matth. 5, 3. 6. Luc. 6, 20. 21. desgl. das Leidtragen und elend seyn, Ps. 22, 27. Matth. 5, 4. Jak. 4, 9. samt der Demüthigung vor GOTT V. 10. wie an dem bußfertigen Zöllner Luc. 18, 13. 14. zu sehen.

(**) "Multum omnino haec locorum inter se collatio uim uerbi χορτ. communiet, quod saginandae pecudi proprium esse *Gatakerus* putabat. – *Arriani* uero, *Plutarchi* et *Athenaei* autoritatibus euicit cel. *Elsnerus* obs. in n. t. P. I. p. 22. de hominibus etiam aequo iure usurpari. Prior certe usus originationi uerbi magis affinis uidetur. – Conf. quae – *Tellerus* – erudite ea de re monuit in praef. ad diss. sacrarum decadem p. 17. sq." *Weis.* l. c. p. 32.

Die 454 harm. Bemerkung.

Mit den letzten Worten Luc. 6, 21. und den zween folg. Versen sind zu vergleichen Matth. 5, 10. 11.

11. 12. Es. 51, 11. 66, 10. 11. Jer. 31, 13. 2 Kor. 7, 4. 2 Petr. 1, 6. Jak. 1, 2. Phil. 1, 28. 29. 1 Petr. 3, 14. 4, 14. wie auch Joh. 16, 20. 22. Ferner bey den Worten: **Euer Lohn ist groß im Himmel**, besonders noch unten der 35. V. 1 Mos. 15, 1. Es. 41, 10. Matth. 5, 12. 6, 20. 21. 19, 28. 29. Kol. 3, 1-4. Ebr. 10, 35. Röm. 8, 18. und mit den letzten Worten des 23. V. die sich auf den vorhergeh. beziehen, Neh. 9, 26. Matth. 5, 12. 23, 30-37. Apg. 7, 52. Ebr. 11, 36. ff. Desgl. mit V. 24. und 25. Es. 65, 11. 13. 14. Amos 6, 1. Jak. 4, 9. 5, 1. 2. 3. Sir. 31, 8. ff. insonderheit auch mit den letzten Worten des 24. V. Ps. 17, 14. Matth. 6, 2-5. Luc. 12, 15-21. 16, 25. und noch weiter mit dem 27. u. 28. V. Spw. 25, 21. Matth. 5, 35. 44. Luc. 23, 34. Röm. 12, 14. 20. ferner mit dem 29ten Matth. 5, 39. 40. 1 Kor. 6, 7. mit dem 30. V. Matth. 5, 42. 5 Mos. 15, 2. mit dem 31ten Matth. 7, 12. und mit dem 32-35ten Matth. 5, 45-48. Noch vergleiche man mit V. 20-26. überhaupt 5 Mos. 27, 11. ff. 30, 1. ff. Jos. 8, 33. f. Matth. 25, 33. ff. D. Anton hat in s. harm. Erkl. der 4. Evang. auf der 51. S. bemerket, daß in den letztgedachten Worten JESU ein Prodromus der letzten völligen Entscheidung und Gegeneinandersetzung der Gerechten und Gottlosen enthalten sey. Von dem 31. Vers wird unten in der 533. Bemerkung ein mehrers gesagt werden.

Die 455 harm. Bemerkung.

Da Luc. 6, 36. die Ermahnung JEsu zur Barmherzigkeit mit den nächst vorherg. Worten: **Der Allerhöchste ist gütig über die Undankbaren und Boshaftigen** vermittelst des Bindeworts **darum** verbunden ist: hätten sie um solches Zusammenhangs willen, zugleich mit den folgenden Worten zum Evangelio auf den 4. Sonntag nach Trin. genommen und dieses mit dem 38. V. beschlossen werden sollen. Mit dem 36. Vers, vergl. man Kol. 3, 12. (*) desgl. Matth. 5, 7. 48. 18, 33. wie auch Ps. 37, 26. 4te 2. ff. 112, 5. Spw. 14, 21. 10, 17. 21, 21. Ps. 57, 7–11. Ebr. 4, 15. 16. Jak. 2, 13. 1, 15. 16. und Tob. 4, 7. auch noch besonders mit den letzten Worten gedachten Verses 2 Mos. 34, 6. 7. Ps. 103, 8. 13. 17. Luc. 1, 50. 58. 72. 78.

(*) In wiefern GOTT in seiner Barmherzigkeit könne und solle nachgeahmet werden, kann in den Predigten für christliche Stadt- und Landleute auf der 146. u. ff. SS. des 1. Theils nachgelesen werden.

Die 456 harm. Bemerkung.

Lutherus hat zwar Luc. 6, 37. das erste griechische Bindewörtgen *και* nicht ausdrücklich übersetzt und vielleicht vor überflüßig gehalten. Es verbindet aber diesen Vers mit dem vorherg. von dem er, dem Inhalte nach, mögte unterschieden zu seyn scheinen. Da die Barmherzigkeit nach dem höchsten Muster des Allerhöchsten, des Vaters der Barmherzigkeit

herzigkeiten, des GOTTES aller Gnaden, sich sonderlich durch Liebe und Wohlthat gegen die Armen, auch Feinde, Undankbare und Boshaftige, thätig soll erwiesen werden, V. 27. 30. 35. So beziehet sich das mit dem Geboth: **Seyd barmherzig, wie** 2c. V. 36. verbundene Verboth: **Richtet nicht**, so 2c. V. 37. ebenfalls auf GOTT, als den allergerechtesten, aber auch barmherzigsten Richter aller Welt. Man vergl. Matth. 7, 1. 2. 18, 23-35. Röm. 2, 1. ff. 14, 3. 4. 10-13. 19. 15, 1. 2. 1 Kor. 4, 5. 11, 31. Jak. 2, 1-4. 13. 4, 11. 12. Sir. 6, 2. 3. Aus Vergleichung dieser Stellen ist aber auch zu ersehen, daß nicht alles, sondern nur ein unbefugtes, widerrechtliches, ungerechtes und falsches Richten verbothen sey, fürnämlich ein unbarmherziges und gehäßiges, ein Richten ohne Mitleiden, hiernächst auch das Richten nach dem Ansehen, Joh. 7, 24. 47. 49. Apg. 28, 4. Jak. 2, 1-4. und nach dem Fleisch Joh. 8, 15. desgl. ein solch Verdammen, das aus solchem verbothenen Richten herfleußt. Weil nun beydes, dergleichen Richten und Verdammen, sich am meisten in unversöhnlichen und rachgierigen Gemüthern findet; so setzt JESUS zu seinem gedachten Verboth diesen Befehl hinzu: **Vergebet, so wird** 2c. (*) und wiederholet sodann nochmals das Geboth der Wohlthätigkeit: **Gebet**, so 2c. V. 38. (verglichen mit V. 30. 35.) samt dem Beweggrund, der schon im 37. V. mit enthalten und auch Matth. 7, 2. bey

obge-

(*) Von diesem Geboth JESU ist unten in der 508. harm. Bem. ein mehrers angemerkt.

obgedachtem Verboth des Richtens stehet. In einer andern, doch ähnlichen Beziehung oder Absicht hat sich JESUS solches Beweggrundes, Marc. 4, 24. bedienet. "Der Ausdruck: in euern Schoos ist von den weiten Kleidern der Alten hergenommen, da sie, sonderlich in dem äußern Theil derselben, Korn und Getraide manchmahl einschütten und sich mittheilen liesen, und solche Sachen darinne wegtrugen, B. Ruth. 3, 15. Hagg. 2, 13. Jer. 32, 18. Ingleichen pflegt dieser Ausdruck auch soviel anzuzeigen, als jemanden etwas in seine Gewalt, Besitz und Eigenthum übergeben, 2 Sam. 12, 8." (**) Noch ist bey dem Zusammenhang der ganzen Rede JESU Luc. 6, 20. ff. zu bemerken, daß das im 36. u. ff. Versen verheisene Nichtgerichtet- noch Verdammtwerden, desgl. das Empfahen vieles Guten, samt der Vergebung der Sünde, eben so, wie der große Lohn im 23. und 35. V. sich nur auf diejenigen erstrecket, die nach V. 20. ff. geistlich arm sind, nach der Gerechtigkeit hungern, über ihre Sünden Leid tragen und weinen, auch wohlthätig und barmherzig sind: daß folglich Buße, Glaube und Liebe vorausgesetzt sind. Bey dem anbefohlnen Geben vergl. man Apg. 11, 29. 2 Kor. 9, 1. 2. 6. 7.

(**) S. D. Baumg. Erkl. der Evangelien 2. Th. 77. S.

Die 457. harm. Bemerkung.

Es mögte scheinen, als ob Lukas V. 39. ff. eine von der in den vorherg. Versen aufgezeichneten Rede, dem Inhalt und der Zeit nach, ganz verschie-

schiedene angemerkt habe, indem er diesen Eingang vorsetzet: **Und ER sagte ihnen ein Gleichniß.** Da jedoch in den mehresten und bewährtesten griechischen Handschriften nicht das Bindewörtgen καὶ, **und**, sondern δὲ, **aber**, gefunden wird: So ist sehr wahrscheinlich, daß der Heiland seine gedachte Rede mittelst des Gleichnisses oder der Parabel V. 39. fortgesetzt hat, entweder ohne oder auf ein kurzes Stillschweigen. Vergleichet man diese Gleichnißrede mit Matth. 12, 1. 2. 7. und 15, 12. 14. so ist wohl zu gläuben, daß JESUS auch Luc. 6, 39. eben so, wie in den angezogenen Stellen, auf die Pharisäer und Schriftgelehrten, deren im 7. V. gedacht ist, gezielet habe.

Die 458 harm. Bemerkung.

Das Luc. 6, 40. vorkommende griechische Wort καταρτίζειν heiset jemanden völlig unterrichten oder den völligen Unterricht zu Stande bringen, Ebr. 13, 21. eben so wie ein verwandtes (ἐξαρτίζειν) 2 Tim. 3, 17. Es kommt auch Matth. 21, 16. 2 Kor. 13, 9. 11. und 1 Petr. 5, 10. in ähnlichem Verstande vor. Der gesamte Ausspruch JESU mag ein jüd. Sprüchwort gewesen seyn, (*) und in der Verbindung mit dem vorherg. Gleichnis soviel sagen: "Wenn die Führer blind und unwissend sind, so werden diejenigen, die unter ihrer Unterweisung stehen," (wohl) "auch so bleiben." Oder: "Niemand muß" oder "wird von einem andern mehr

(*) Vid. *Gerhardi* Comm. in Matth. p. 565. et *Bezae* Ann. in n. t. ad h. l.

mehr zu lernen erwarten, als der Lehrer selbst weiß.„(**) Matth. 10, 24. f. desgl. Joh. 13, 16. und 15, 20. hat der Heiland eben das und noch ein ähnliches Sprüchwort zu einem andern Zweck, als hier, angewendet, seine Jünger nämlich zu belehren, der Schüler soll es nicht besser haben wollen, als der Meister oder Lehrer.

(**) S. die Erkl. der heil. Schr. aus Engell. Schriftstellern 13. Th. 176. S.

Die 459. harm. Bemerkung.

Die Luc. 6, 41. 42. folgenden Worte hat JESUS bereits in seiner Bergpredigt Matth. 7, 3. 4. 5. vorgebracht, und in der von Luka aufgezeichneten Rede ohne eine sonderliche Veränderung, wiederholet. Jedoch liegt Luc. 6, 41. in den Worten: την δε δοκον, την εν τῳ ιδιῳ οφθαλμῳ ein etwas größerer Nachdruck, als in dem Matth. 7, 3. befindlichen. Auch heißt es Luc. 6, 42. nachdrücklicher: πως δυνασαι λεγειν; **Wie kannst du sagen?** als Matth. 7, 4. πως ερεις, **wie sagst du oder wie wilst du sagen?** Hat der Heiland, wie V. 39. so auch hier, sein besonderes Absehen auf die jüdischen Lehrer gehabt: So hat ER sie besonders, jedoch auch alle, die andere mit Nutzen lehren, strafen und bessern wollen, angewiesen, sich selbst zuerst zu bestrafen und zu bessern, um nicht ihre Erinnerung verächtlich zu machen. (*) Man vergl. Joh. 8, 7. 2 Tim. 3, 2. Gal. 6, 1. desgl. Ps. 50, 16 – 20. Matth. 23, 3. 23. 24. Röm. 2, 17–24. und Sir. 18, 21.

Die

(*) "Cuius uita despicitur, illius praedicatio contemnitur." *Haymo* Homil. P. II. p. 305.

Die 460. harm. Bemerkung.

Da der 39 – 42 V. mit den vorherg. zum Evangelio des 4ten Trinitatis-Sonntags gezogen worden, so hätten auch die mit dem 42 V. durch das Bindewort γαρ, **denn**, genau verbundenen vier folgenden Verse noch sollen darzu genommen werden, in welchen der Heiland die Nothwendigkeit der Selbstbesserung vor der gesuchten Besserung anderer aus der Natur eines guten und faulen Baums erläutert. Die ganz ähnlichen Aussprüche JESU Matth. 7, 16–22, welche mit der im 15 V. vorherstehenden Ermahnung JESU eben so, wie gedachte Verse in dem 6. Kap. des Evangelii Lucä mit den vorhergeh. zusammenhangen, und auf den 8 Sonnt. nach Trin. zum Evangelio verordnet sind, wollen wir unten mit selbigen zusammenhalten. Inzwischen vergleiche man mit beyden Stellen Matth. 12, 33–35. und 15, 13. 14. desgl. mit der letztern Stelle ersten Worten Jud. v. 12. und mit den letzten Joh. 13, 13–17. 15, 14.

Die 461 harm. Bemerkung.

Auch die drey letzten Verse im 6. Kap. Lucä sind durch ein griech. Bindewörtgen δε, *aber*, verbunden, welches ihre Beziehung auf die vorhergehenden deutlich anzeiget. Sie kommen mit Matth. 7, 21 – 27. dem Innhalte nach, überein, und sind nur in wenig Worten, die JESUS Erklärungsweise oder Nachdrucks halber, theils verändert, theils beygefüget hat, von jenen unterschieden: Wie bey dem Schluß der Bergpredigt JESU gel. G. bald wird bemerket werden.

Harmonische Bemerkungen bey den Evangeliis am Tage Andreä, des Apostels, und am 5ten Sonntage nach Trinit.

D. Mart. Chemnitius

Harm. Euang. c. 36. p. 308.

"Non sane commodior potest excogitari comparatio, quod mundus mari, homines piscibus — Euangelium reti comparatur.„

Einleitung.

Es haben zwar viele so genannte Harmonisten, besonders unter den ältern, D. *Mart. Chemnitius*, in seiner Harm. Euang. desgleichen unter den neuern, der Prälat **Bengel** in seiner Harmonie der 4 Evangel. im 35 §. **D. Bertling** in der seinigen auf der 125 und 195 S. nebst noch mehrern Auslegern, z. E. D. *Georg*. in seinem Appar. ad Euang. Vol. IV. p. 404. vorgegeben: Es würde Matth. 4, 18 — 22. und Marc. 1, 16 — 20. eben die Geschichte erzehlet, welche in dem auf den 5 Trinitatissonntag verordneten Evangelio aus Luc. 5, 1 — 11. enthalten ist: Jedoch sind auch deren nicht wenige, die solche zwo Geschichte unterscheiden, als **Andr. Osiander** in seiner Harmonie, Sand-

hagen

Hagen in seiner Einl. zur Harm. der Evang. auf der 102 und 104 S. desgl. im 1 Th. seiner Theol. Sendschreiben auf der 68 und 70 S. der Freyherr von Canstein in seiner Evangelischen Harmonie 1 Th. auf der 237 und 243 S. *Scultetus* in Paraphr. n. T. p. 12 und 87. D. *Rus* in seiner Harm. P. I. p. 554. seq. D. Joh. Ge. Walch im Leben JESU auf der 301 S. D. Hauber in seinen harmonischen Anmerkungen auf der 40 und ff. Seiten, D. Lampe Comment. in Ioannis Euang. T. I. p. 20. D. *Maknight* Comment. harm. in IV. Euang. T. I. p. 394 et 400. und Herr D. Griesbach in seiner Ausgabe der histor. Bücher n. Test. p. 30. 34. Es kann auch die doppelte Erzehlung der gedachten Evangelisten nicht wohl vor einerley gehalten werden, da die von Matthäo und Marko genannten Fischer, an der Zahl viere, ihre Netze theils auswerfen, theils flicken, die von Luka genennten dreye aber sie waschen: JESUS selbst, nach der ersten Erzehlung, die Netze auswerfen siehet, nach der letzten hingegen die Auswerfung erst anbefiehlet; nach Matthäi und Marci Bericht an das Ufer des galiläischen Meeres hingehet und bald wieder zurückkehret, nach Lucä Bericht aber in ein Schif eintritt und aus selbigem eine lange Predigt hält; nach jenem Bericht die ermeldten Fischer so gleich beruffet und sich nachfolgen, nach diesem aber sie auf seinem Befehl einen beschwerlichen und reichen Fischzug thun lässet, von welchem überhaupt, wie auch seinen wundervollen Umständen und wichtigen Folgen insonderheit, Matthäus und Mar-

kus gar nichts erwähnen. Die gegenseitigen Gründe sind von D. Haubern und Sculteto, wie mich deucht, zulänglich beantwortet, auch ist von dem Prälat Bengel nichts dawider besonders erinnert worden. D. Bertling will zwar in seiner Harmonie auf der 197 S. das von Matthäo und Marko gemeldete Werfen der Netze in das Meer und das dagegen von Luka erwähnte Waschen derselben vor einerley Handlung halten, weil beydes zur Fischerey gehöre, und nicht nur beym Fischen, sondern auch beym Waschen der Netze diese in das Meer geworfen würden. Allein es bleiben doch unterschiedene Handlungen: Auch wird bey der Nachricht Matth. 4, 18: **Petrus und Andreas wurfen ihre Netze** (oder vielmehr nach dem Griechischen **das Netz** in der einfachen Zahl) **ins Meer, denn sie waren Fischer**; niemand, der sie lieset, an das Waschen der Netze, ein jeder aber an das Fischen mit selbigen denken, und hinwiederum fällt bey den Worten Luc. 5, 2. **die Fischer waren ausgetreten** (aus den Schiffen) **und wuschen ihre Netze**, niemanden ein, daß sie solche in das Meer geworfen damit zu fischen. Sie waren vorjetzo nicht weiter in Willens zu fischen, nachdem sie die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen hatten, v. 5. bis JESUS ihnen den Befehl ertheilte: **Werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut,** v. 4. da die letzten Worte klärlich anzeigen, daß die **Netze auswerfen** nichts anders heiset, als mit selbigen **fischen**: Weshalben auch **Petrus** zu JESU sprach: **Auf dein Wort will ich das Netz**

Netz auswerfen, v. 5. gewiß es nicht zu waschen, sondern Fische damit zu fangen. Hierzu kommt, daß das Wort, welches *Lutherus* hier auswerfen übersetzt hat, eigentlich heist hinunterlassen, näm. in das Meer, und also anzeigt, daß ein Stück Bley oder sonst was schweres an dem Netze befindlich gewesen, das nicht bey dem Waschen, sondern nur bey dem Fischen erfordert wird oder nöthig ist. Den Unterschied solcher zwo Begebenheiten noch genauer einzusehen, wird eine Zergliederung und Vergleichung der Nachrichten von beyden dienlich seyn. Die Nachrichten Matth. 4, 18–22. sind auf den Gedächtnißtag des Apostels Andreä zum Evangelio verordnet, und stimmen mit dem Bericht Marc. 1, 16–20. genau überein. Beyde Evangelisten beschreiben **die Berufung Petri und Andreä, wie auch Jacobi und Johannis, zur Nachfolge JESU, bey dem Anfang seines öffentlichen Predigtamtes in Galiläa,** Matth. 4, 12–17. und Marc. 1, 14. 15. da denn sowohl

I. bey der Berufung Petri und Andreä,
1. die Gelegenheit, Matth. 4, 18. Marc. 1, 16.
2. die Art und Weise, Matth. 4, 19. Marc. 1, 17.
3. der Erfolg, Matth. 4, 20. Marc. 1, 18. als auch

II. bey der Berufung Jakobi und Johannis ebenfalls
1. die Gelegenheit, Matth. 4, 21. Marc. 1, 19.
2. die Art und Weise, — —
3. der Erfolg, Matth. 4, 22. Marc. 1, 20.

angemerket ist. Hingegen beschreibt Lukas Kap.

5, 1—11. in dem Evangelio am 5 Sonntage nach Trinit. die fortgesetzte galiläische Amtsführung JESU

I. mit Predigen, Luc. 5, 1—3.

II. vermittelst eines Wunders, bey welchem angemerket ist,

1. was vorhergegangen, v. 4. 5.
2. wie es sich ereignet, v. 6. 7.
3. der Erfolg,
   a) ein Schrecken Petri und seiner Gesellen v. 8. 9. 10.
   b) die Beruhigung desselben, v. 10.
   c) die Nachfolge JESU v. 11.

Die 462 harm. Bemerkung.

Von der Beruffung gedachter Jünger JESU, JHM nachzufolgen, ist sowohl die noch vorhergegangene Bekehrung Andreä und Petri zu JESU, welche Joh. 1, 37—42. beschrieben ist, als auch ihre, wie auch Jakobi und Joh. nachherige Ernennung zu seinen Aposteln, davon Matth. 10, 1. ff. Marc. 3, 13. ff. und Luc. 6, 13. ff. kann nachgelesen werden, wohl zu unterscheiden. Andreas war ein Jünger Johannis des Täufers, und hörte, mit noch einem andern, sein merkwürdiges Zeugniß von JESU, den er wandeln sahe: Siehe, das ist GOTTES Lamm! Joh. 1, 36. 37. folgte JESU nach, und blieb einige Stunden bey JHM, v. 38. 39. 40. bezeugte seinem Bruder, Simoni,

JESUS sey der MESSIAS oder CHRISTUS, v. 41. 42. und führte ihn zu JESU hin, der ihm den Namen Kephas oder Petrus beylegte, v. 43. Den Tag darauf berief JESUS Philippum am ersten zu seiner Nachfolge, v. 44. und ward von dem Nathanael, den Philippus zu JESU führete, vor den Sohn GOTTES und König Israels erkannt und bekannt, v. 46—50. Diese ersten vier Jünger JESU giengen so dann mit JESU gen Kana in Galiläa, Kap. 2, 1. 2. und von da gen Kapernaum, v. 12. auch vermuthlich nach Jerusalem auf das Osterfest, v. 13. von da wieder zurück nach Galiläam, Kap. 4, 3. gen Kana, v. 46. und Kapernaum, Luc. 4, 23. allwo Petrus und Andreas mit Jakobo und Johanne in ihrem Hause blieben, Marc. 1, 29. und ihrer gewöhnlichen Handthierung, der Fischerey, wieder nachgiengen, da sie noch nicht, wie Philippus, von JESU zu seinen beständigen Begleitern waren beruffen worden. JESUS kam hierauf gen Nazareth, Luc. 4, 16. wo man gleiche Wunder von IHM verlangte, wie ER zu Kapernaum gethan hatte, v. 23. gieng aber eben dahin zurück, und wandelte an dem galiläischen Meere. Hier fand und sahe ER gedachte vier Jünger wieder, und zwar zuerst Simon Petrum und Andream, auch, als ER weiter fortgieng, Jakobum und Johannem, und berufte sie nunmehro zu seiner beständigen, sowohl leiblichen, als geistlichen Nachfolge, Matth. 4, 18. 19. 21. 22. Marc. 1, 15. 17. 19. 20.

Die 463. harm. Bemerkung.

Der Umstand, daß Andreas und Petrus Brüder gewesen, ist schon bey ihrer Bekehrungsgeschichte Joh. 1, 42. angemerket, allwo Andreas Petro vorstehet: Da hingegen Matth. 4, 18. Marc. 1, 16. 29. wo dieser zween Brüder bey ihrer Beruffung zur beständigen Nachfolge JESU, desgl. Matth. 10, 2. Marc. 3, 16. 18. Luc. 6, 14. bey ihrer Ernennung zu Aposteln JESU, wieder erwehnet wird, Petrus vor Andrea genennet ist. Auch wird von Jakobo und Johanne ein gleiches, daß sie nämlich Brüder gewesen, Matth. 4, 21. 10, 2. Marc. 1, 19. 3, 17. Luc. 5, 10. angezeiget. Ohne Zweifel wollte JESUS mit Beruffung dieses doppelten Brüderpaares sein Wohlgefallen an der brüderlichen Eintracht, sonderlich der Lehrer, zu erkennen geben. (*)

(*) "Fratres CHRISTVS ad apoſtolatum uocat, ut miniſtris eccleſiae fraternam concordiam commendet." *Gerhard.* in not. ad h. l. p. 231.

Die 464. harm. Bemerkung.

Daß die griechische Redensart, welche *Lutherus* Matth. 4, 19. und Marc. 1, 17. nachfolgen übersetzt hat, nicht nur eine leibliche Nachfolge anzeiget, sondern sich zugleich auf die von JESU zu erwartende Unterweisung beziehet, ist aus Vergleichung gedachter Redensart mit einer ähnlichen Luc. 9, 23. und noch einer andern, die soviel heiset als ein Jünger oder Schüler werden, Kap. 14, 26. 27.

27. zu ersehen. Diese Bedeutung der erstern scheint von der Gewohnheit hergenommen zu seyn, da bey den Ebräern und Griechen die Schüler ihre Lehrer zu begleiten und sich bey ihnen aufzuhalten pflegten. (*) Man beliebe 2 Kor. 2, 5. 7. 9. 11. 15. 4, 38. 42. nachzusehen. Es berufte also JESUS **Philippum** Joh. 1, 44. desgl. **Petrum** und **Andream** Matth. 4, 19. und Marc. 1, 17. zu seinen Begleitern, Jüngern oder Schülern, noch nicht aber zu Aposteln oder Gesandten. Gleiche Bedeutung hat Matth. 4, 21. und Marc. 1, 20. das griechische Wort καλειν.

(*) Conf. *Schöttg.* Hor. Hebr. p. 13.

Die 465. harm. Bemerkung.

Bey der Beruffung **Petri** und **Andreä** zur Nachfolge JESU Matth. 4, 19. Marc. 1, 17. verheiset ihnen JESUS sie zu Menschen-Fischern zu **machen**, d. i. sie zu ihrem künftigen Lehramt zu unterweisen und geschickt zu machen; Gleiche Verheisung erhielten ohne Zweifel auch **Jakobus** und **Johannes**, Matth. 4, 21. Marc. 1, 19. Nach dem wunderbaren Fischzug **Petri** und seiner Gesellen sprach JESUS zu **Petro**: **Von nun an wirst du Menschen fahen**, Luc. 5, 10. zeigt also an, daß **Petrus** bereits einige Tüchtigkeit zu seinem künftigen Lehramt erlangt habe, und bald eine und die andere Probe ablegen sollte. Ein gleiches sagte JESUS, wo nicht den Worten, doch seiner Gesinnung nach, auch **Jakobo** und **Johanni**.

Des Andreä wird hier nicht gedacht, noch auch des **Philippi** und **Nathanaels** oder **Bartholomäi**. Sie mogten aber an- oder abwesend seyn, so gieng sie solche Verheisung JESU ebenfalls mit an. Man vergleiche übrigens Ez. 47, 10. desgl. Matth. 13, 47.

Die 466 harm. Bemerkung.

Petrus und **Andreas** verließen auf den Beruf JESU ihre Netze, Matth. 4, 20. Marc. 1, 18. **Jakobus** und **Johannes** das Schiff und ihren Vater mit den Tagelöhnern, Matth. 4, 22. Marc. 1, 20. Das Schiff und die Netze gehörten noch ihrem Vater, dessen Erben sie waren. Sie hatten nur eine Anwartschaft auf sein Schiff und Geräthe. **Petrus** aber hatte wie ein Haus Luc. 4, 38. so auch ein Schiff, das ihm eigenthümlich zugehörte, und von ihm, wie aus Luc. 5, 3. erhellet, noch nicht ganz verlassen wurde. JESUS bediente sich dessen bey dem Hin- und Herfahren auf dem Galiläischen Meere Matth. 9, 1. Zwar heißt es Luc. 5, 11. von **Petro** und seinen Gesellen: **Sie verliesen alles**; Es ist aber wohl mehr von einer innerlichen, als äußerlichen Verlassung die Rede, auch unter dem **allem** das Schiff und was im Schiff war und dazu gehörte, nicht aber ihr übriges Vermögen zu verstehen. (*) Man vergleiche Matth. 10, 37. und Luc. 14, 26. mit Matth. 19, 27. 29.

Die

(*) Vid. *Georgii* Appar. Vol. IV. p. 422.

Die 467 harm. Bemerkung.

Nach der Beruffung Petri, Andreä, Jakobi und Johannis zur Nachfolge JESU giengen sie mit JHM gen Kapernaum Marc. 1, 21. Luc. 4, 31. und daselbst sowohl in die Schulen oder Synagogen, Marc. 1, 21. als auch in das Haus Simonis Petri Luc. 4, 38. welches sie gemeinschaftlich besaßen, wie aus Marc. 1, 29. erhellet. Des Morgens darauf gieng JESUS hinaus in eine wüste Stäte, Marc. 1, 35. Luc. 4, 42. Petrus und die mit ihm waren eileten JHM zwar nach, Marc. 1, 36. und wurden von JHM veranlasset, mit JHM in die nächsten Städte zu gehen, V. 38. kehrten aber von dannen gen Kapernaum zurück, da JESUS hernach auch noch in andern Städten des ganzen Galiläischen Landes das Evangelium vom Reich GOTTES predigte, V. 39. Matth. 4, 23. Luc. 4, 43. 44. und dabey viel Seuchen und Krankheiten im Volk heilte, besonders auch Besessene, Mondsüchtige und Gichtbrüchige gesund machte, Matth. 4, 23. 24. Als JHM viel Volks nachfolgte V. 25. kam ER sodann wieder an das Galiläische Meer oder den See Genezareth, da sich das Volk zu JHM drang, zu hören das Wort GOTTES, Luc. 5, 1. und fand hier abermahls Petrum, Jakobum und Johannem in zwey Schiffen, welche sie, nach dem wunderbaren Fischzug gänzlich verliesen und JESU nachfolgten, V. 2, 3. 10, 11.

Die 468. harm. Bemerkung.

Mit Luc. 5, 5. 6. 7. kann Joh. 21, 6 – 11. verglichen werden; mit dem doppelten Fischzug **Petri** aber dessen erste apostolische Predigt Apg. 2, 14–41. (*) und die Bekehrung der Welt durch den Dienst der Apostel: Wie denn JEsus selbst das Evangelium mit einem Netze verglichen, das man ins Meer auswirft. (**) Von dem besondern Ehrennamen, den **Petrus** Luc. 5, 5. dem Heilande beygeleget hat, s. unten die 614. Bemerkung.

(*) S. Hrn. Past. Götz. Betrachtungen über das Leben JEsu 1. Th. 266. ff. SS.

(**) S. *Beauf.* fortg. Saur. Betracht. 3. Th. 250. S.

Die 469 harm. Bemerkung.

Die Gottlosen sprechen zu GOtt: Hebe dich von uns! Hiob 22, 17. In ganz anderm Verstande sprach **Petrus** zu JEsu: **HErr, gehe von mir hinaus,** Luc. 5, 8. wie das folgende: **Ich bin ein sündiger Mensch,** klärlich anzeiget. In gleich demüthigem Sinn sprach jener Hauptmann nach der Zeit zu JEsu: **HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest,** Matth. 8, 8. Luc. 7, 6. Noch vergleiche man 5 Mos. 5, 24 – 26. Richt. 6, 21 – 23. Es. 6, 5 – 7. Ez. 1, 28. 2, 2. Hiob 7, 16. (*) 9, 2. Ps.

(*) "Phrasin חדל ממני כי הבל אני sic reddiderunt LXX interpretes: Αποςα απ εμȣ, κενος γαρ

Pſ. 130, 3. 143, 2. Dan. 10, 7. und Luc. 8, 37. Es leuchtete **Petro** ein heller Strahl der Gottheit JESU in die Augen oder vielmehr ins Herz, dabey er ſich vermuthlich erinnerte, was 5 Moſ. 4, 24. geſchrieben ſteht. Er achtete ſich alſo nicht nur unwürdig, ſondern fürchtete ſich auch mit JESU, als dem wahrhaſtigen GOTT, in einem Schiffe zu ſeyn. " Es war bey den Jüden eine Meynung, daß, wenn ſie etwa einen großen heiligen Mann oder einen Engel des HERRN anſichtig wurden, ſie ſich einbildeten, ſie müßten des Todes ſeyn. — Richt. 13, 22. — 1 Kön. 17, 18. — Eine dergl. Furcht hatte auch das Gemüth **Petri** eingenommen, — Er mogte ſich einer und der andern ſchweren Sünde ſchuldig finden, und dabey gedenken, was will dir geſchehen. „(**) Doch war er nicht dergeſtalt von JESU abgewandt, wie jene Gergeſener, die JESUM bathen, daß ER von ihnen gienge; weil ihnen eine große Furcht angekommen war, Luc. 8, 37. Von dieſen Irrdiſchgeſinnten, denen ihre Säue

γαϱ εμȣ οβιος. Vtraque uox eſt hominis, qui, agnita ſua tenuitate et humili ſorte, DEIque ſumma amplitudine atque maieſtate, ueretur, ne ſi illi prope fiat, ab illa magnitudine abſorbeatur, neque poſſit coram ea conſiſtere. „ *Lud. Cappellus* in Spicileg. p. 55. Conf. *Beauſ.* fortg. Saurin. Betrachtungen 3. Th. p. 252.

(**) S. D. **Carpzovs** Harm. Euang. Bibl. 2. Th. 251. u. f. S.

Säue lieber waren als JESUS, wandte ER sich weg, wie eben daselbst angemerket ist. **Petro** aber sprach JESUS selbst so freundlich und kräftig zu, daß er alles verlies und JHM nachfolgte, Luc. 5, 11. Er war bey dem Wunder, das JESUS that, so erschrocken und kleingläubig worden, daß er sich vor JESU Gegenwart fürchtete, JHN nicht, wie zuvor V. 5. **Meister** oder **Lehrer**, sondern **HERR** nannte: doch war auch dieser herrliche Name noch ein Merkmahl des Glaubens an JESUM, ob gleich **Petro** die Freudigkeit vorietzt fehlte, JESUM seinen **HERRN** zu nennen und mit Thoma auszuruffen: **Mein HERR und mein GOTT!** (***)

(***) Conf. D. *Georg*. Appar. Vol. IV. p. 418.

Har-

Harmonische Bemerkungen bey den Evangelien am 6. 8 und 15. Sonnt. nach Trinit.

D. Mart. Luther
im 7. Th. s. Schr. auf der 538. u. f. S.

"Wir fühlen nimmer noch schmecken, was für ein Schatz, Kraft und Gewalt in CHRISTI Worten ist. — Wie freundlich aber und süße diese Predigt (Matth. 5. 6. 7.) ist vor die„ (rechten wahren)"Christen, — so verdrieslich und unleidlich ist sie vor die Jüden und ihre großen Heiligen.„

Einleitung.

Die Evangelia, welche auf den 6. 8. und 15. Sonntag nach Trin. verordnet sind, können als Theile der Bergpredigt JESU, Matth. 5, 1-12. 20-26. 6, 24-34. 7, 15-23. nicht ganz richtig erklärt und verstanden werden, wo nicht der ganze Inhalt, Zusammenhang und Zweck dieser göttlichen Rede eingesehen wird. *Lutherus* hat in der Randglosse bey Matth. 5. angemerkt, CHRISTUS lehre darinnen seine Christen ein recht Leben vor GOTT im Geist führen: Und mehr als ein alter und neuer Evangelischer Lehrer hat die Hauptstücke des ganzen christlichen Lebens, Buße, Glauben und neuen Gehorsam in solcher Predigt bemer-

bemerket.(*) D. Paul Anton nennet sie im 4 Theile seiner Harmon. Erklärung der 4 Evangelisten auf der 2 u. f. S. eine Einleitungsrede zu den Geheimnissen des Himmelreichs, und auf der 551 S. einen so reinen Spiegel sowohl der Lehre, als des Lebens, daraus sehr wohl einzusehen, wie es mit eines jeglichen Art zu lehren bewand sey, und wie weit sich sein Vermögen recht zu lehren erstrecke, oder wiefern er auch nur den Willen habe, die richtige Lehre vorzutragen. L. Romanus Teller, der würdige Vater eines würdigen Sohnes gleiches Namens und Sinnes, hat in seinen lehrreichen Predigten vom Unterschied der Gerechten und Gottlosen auf der 485 u. ff. SS. die Lehre vom wahren Christenthum in dieser Rede wahrgenommen, was anlanget dessen Nutz, Nothwendigkeit, Pflichten, Mittel und Hindernisse, sammt dem Unterschied wahrer und falscher Christen. Noch ein gleichgesinnter Gottesgelehrter, D. Joh. Jakob Rambach, merket in der Vorrede zu seinen schönen Betrachtungen über die acht Seligkeiten in der Bergpredigt des HERRN JESU an, daß diese Predigt jederzeit von frommen und verständigen Herzen als ein kurzer Begrif des ganzen Christenthums angesehen worden, und legt zugleich dies Bekänntniß ab: "Ob wohl unser Heiland zu der Zeit, als ER diese Rede gehalten, noch nicht so deutlich von seinem Verdienst, als dem

(*) Vid. *Flacii* Glossa n. t. p. 25. *Arndii* Informat. bibl. sub finem, *Calov.* Bibl. ill. n. t. T. I. p. 180. 182. *Winstrup.* Pandectae S. in Matth. p. 25. *Crusii* Progr. pentec. 1759. p. 8. et 10.

dem Grunde des wahren Christenthums, noch von der Rechtfertigung durch den Glauben reden konnte, als nachgehends nach vollbrachtem Werke der Erlösung seine Apostel davon geredet haben: So sind doch hierinnen schon die Grundrisse der ganzen christlichen Religion gezogen, und in der schönsten Ordnung, Deutlichkeit und Einfalt, die rechte Beschaffenheit eines Jüngers JESU CHRISTI vorgestellet.„ Unter den so genannten Reformirten hat der berühmte **Jak. Abbadie** im 2 Th. seiner triumphirenden christlichen Religion auf der 227 und 312 S. geurtheilet, daß, was nur je Heiliges, Geistreiches, Erbauliches und in der Sittenlehre Hohes und Vortrefliches, ersonnen werden möge, hier gleichsam in einem Auszuge verfaßt sey. Dabey ist aber wohl zu merken, daß der Innhalt und Zweck dieser Predigt JESU keinesweges bloß gesetzlich, sondern vielmehr ganz evangelisch sey, (**) insofern das Evangelium, in weitem Verstande, auch das Gesetz mit in sich begreift. Dieses **Evangelium vom Reich GOTTES** wird von JESU in dieser Predigt, deren Veranlassung aus Matth. 4, 25. u. Kap. 5, 1. 2. zu ersehen ist, vorgetragen, und zwar

A. **summarisch**, was anlangt die Beschaffenheit und Seligkeit derer, die zu solchem Reiche tüchtig gemacht worden, und zwar

(**) Leg. *D. C. A. Crusii* Probatio, quod scopus homiliae montanae – sit Euangelicus, neutiquam legalis, Lips. 1759. 4.

I. in der Ordnung, (***)
1. der Buße, Matth. 5, 3. 4.
2. des Glaubens, v. 5. 6.
3. der Heiligung, v. 7 — 9.
4. des Kreuzes, v. 10. 11. 12.
II. vermittelst des Glaubens, bey einem exemplarischen Wandel, nach dem geoffenbarten Wort GOTTES, v. 13 - 19. durch eine bessere, als bloß menschliche, Gerechtigkeit, v. 20.

B. in einer ausführlichen Abhandlung, (†) was anlangt

I. die Buße oder Sinnes- und Herzensänderung,
1. an Seiten der Sichern, deren abzustellende Sicherheit sich stützet auf unvollkommene und theils falsche Deutung einiger Gebothe
a) des Moralgesetzes vom
Todschlag, v. 21 - 26.
Ehebruch, v. 27 - 32.
Eydschwur, v. 33 - 37.
b) des Policeygesetzes, als sey es erlaubt, sich sowohl zu rächen, und dem angethanen Unrecht sich eigenmächtig zu widersetzen, v. 38-42. als auch die Feinde zu hassen, v. 43 - 48.

2. an

(***) "In μακαρισμοις (Matth. 5, 3 - 9.) *contritio* animi poenitentis, desiderium *fidei*, iustitiam DEI anhelantis, *renouatio* ordine exprimuntur. D. *Crus.* Progr. pasch. 1772. p. 48. Conf. *Sal. van Till* Comm. in Eu. Matth. p. 160. uers. germ. et Anonymi Predigten für christliche Stadt- und Landleute 1. Th. p. 135. sq.

(†) Conf. *Flacii* Glossa n. t. p. 26. et *Crusii* Progr. pentec. 1759. p. 11.

2. an Seiten der Heuchler, deren abzulegende Heucheley sich findet bey ihrem
   a) Allmosen, Kap. 6, 1 – 4.
   b) Gebeth, v. 5 – 15.
   c) Fasten, v. 16, 17. 18.

II. den Glauben, insofern dieser vornämlich in dem Trachten nach dem Schatz im Himmel, welcher CHRISTUS ist, bestehet, und dagegen nicht bestehen kann.
   1. weder mit dem Trachten nach irrdischen Schätzen, v. 19 – 24.
   2. noch mit den Sorgen der Nahrung, v. 25 – 24.

III. die Heiligung, darzu erfordert wird
   1. nicht andere übereilig, sondern zuförderst sich selbst zu richten und zu bessern, Kap. 7, 1 – 5.
   2. vorsichtig und weise mit dem Evangelio umzugehen, v. 6.
   3. anhaltend und gläubig zu bethen, v. 7 – 11.
   4. den Nächsten, als sich selbst zu lieben, v. 12.

C. in **zween Gleichnissen**, mit welchen die vorgetragene Lehre zugleich eingeschärft wird.

Das Ite ist hergenommen **von zwo Pforten und Wegen**, mit beygefügter
   1. Ermahnung, durch die enge Pforte auf dem schmalen Wege ins Reich GOTTES einzugehen, v. 13. 14.
   2. Warnung vor Verführern auf dem breiten Wege, v. 15 — 23.

Das IIte **von zwey Gebäuden**
   1. auf einem Felsen, v. 24. 25.
   2. auf dem Sand, v. 26. 27.

Aus diesem Abriß erhellet, daß diese Rede JESU ein so genanntes Corpus doctrinae oder Inbegrif der evangelischen Lehre sey, welches JESUS seinen Jüngern, bald nach dem Antritt seines öffentlichen Lehramtes in Galiläa, Matth. 4, 17. 21. 25. 5, 1. 2. vorgetragen hat: Desgleichen, daß der Vorwurf, als bestehe diese Rede JESU aus so vielen unterschiedenen und schlecht verbundenen Materien, daß sie unmöglich zu einer Zeit und an einem Orte vorgebracht worden, gänzlich wegfalle; und mit selbigem zugleich das eben so falsche Vorgeben, als wäre unter allen Evangelisten keiner weniger, als **Matthäus**, um die Ordnung der Zeit bekümmert gewesen. (††)

(††) S. Altes und neues aus dem Schatz Theol. Wissenschaften 1701. auf der 163. S. und D. Bertlings Harmonie der 4. Evang. auf der 40. u. f. S.

Die 470. harm. Bemerkung.

Es ist bereits oben in der 450 Bemerkung angemerket, daß die von **Matthäo** Kap. 5. 6. 7. aufgezeichnete lange Predigt JESU von einer viel kürzern Luc. 6, 20–49. unterschieden, jedoch in dieser, wie auch noch in einigen andern Reden JESU, aus jener manches wiederholet und eingeschärfet worden. So kommen die Worte JESU Matth. 5, 3. 6. meistens mit Luc. 6, 20. 21. überein. S. die 452 und 453 Bem. Indem aber JESUS dasjenige, was ER Matth. 5, 4. 5. von Leidtragenden und Sanftmüthigen gesagt hat, in der von **Luka** angemerkten Rede übergehet: So kann hieraus geschlossen

geschlossen werden, daß beydes das Leidtragen und die Sanftmüthigkeit sich unzertrennlich bey dem Gefühl der geistlichen Armuth finde. Wer sich von Natur geistlicher Weise arm und elend fühlet, der trägt gewiß auch darüber Leid, und nimmt das Evangelium, welches ihn soll und kann in GOTT durch CHRISTUM reich und selig machen, mit Sanftmuth an, Jak. 1, 21. Und so findet sich bey geistlichen Armen auch sogleich, wenn sie ihr geistliches Armuth erkennen und fühlen, das Hungern und Dürsten nach der Gerechtigkeit, eben so wie das Leidtragen über ihr sündliches Elend, und die sanftmüthige Aufnahme des Wortes der Gerechtigkeit Ebr. 5, 13. 1 Theß. 1, 6. 2, 13. Was also JESUS Matth. 5, 3 – 6. vollständig zuerst vorgetragen hat, das wiederholet er nur kürzlich, Luc. 6, 20. 21. welche letztere Stelle aus jener zu erklären ist. Ein gleiches ist von den letzten Worten des 21 V. und dem folgenden, bey Vergleichung mit Matth. 5, 7. 8. 9. 10. 11. 12. zu sagen. **Lucä** am 6ten übergehet JESUS die Matth. 5, 7. 8. 9. gedachten unausbleiblichen Früchte des Glaubens, des Hungers und Dürstens nach der Gerechtigkeit, die Barmherzigkeit, die Reinigkeit des Herzens, (*) die Friedfertigkeit, mit Stilleschweigen, und gedenket sogleich der Matth. 5, 10. 11. gedachten Verfolgungen um der Gerechtigkeit und

(*) Von der Reinigkeit des Herzens kann Ps. 51, 12. 1 Joh. 1, 7. 9. 1 Kor. 6, 11. 2 Kor. 7, 1. nachgesehen werden: Und von dem verheisenen Anschauen GOTTES Hiob 19, 26. 27. Ps. 17, 15. Matth. 18, 10. 1 Joh. 3, 2.

selbst um seinetwillen, Luc. 6, 22. Wer nur das Wort der Gerechtigkeit mit Sanftmuth annimmt, der leget ab alle Unsauberkeit und Bosheit, Jac. 1, 21. und erlanget die Weisheit von oben her, die da ist keusch, friedsam, gelinde, und voll Barmherzigkeit, Jac. 1, 5. 3, 17. 18. Man vergl. noch 2 Tim. 3, 10. 11. 12. 1 Petr. 4, 14 — 19.

Die 471. harm. Bemerkung.

Es kann aber nicht nur, gezeigtermaßen, der kürzere Vortrag JEsu Luc. 6, 21. 22. aus dem weitläuftigerm Matth. 5, 2 — 12. vollständig gemachet und erkläret werden: Sondern es hat auch JEsus in der kürzern Rede Luc. 6. verschiedenes vorgebracht, das zur Erläuterung einiger Stellen in jener längern Matth. 5. 6. 7. dienet. Matth. 5, 7. preiset z. E. JEsus die Barmherzigen, ohne einige Anzeige der Art und Weise ihrer Barmherzigkeit, selig: Luc. 6, 36. ermahnet ER aber seine Jünger barmherzig zu seyn, wie der Vater im Himmel barmherzig ist. Man beliebe oben die 455 Bemerkung nachzusehen. Matth. 5, 10. f. wird nur des Verfolgens, Schmähens und lügenhafter Nachreden gedacht; Luc. 6, 22. aber auch des Hassens, Absonderns, Scheltens und Verwerfens.

Die 472 harm. Bemerkung.

Matth. 5, 2 — 14. redet JEsus in der dritten Person: Selig sind rc. Luc. 6, 20. 21. wiederholet ER einige dieser Sätze in der zweyten Person: Selig seyd ihr rc. wobey auch gemeldet

ist, daß JEsus seine Augen über seine Jünger aufgehoben. Die Ursache solches Unterschieds ist diese: Vor der ersten Predigt hatte sich eine große Menge Volk aus Galiläa, den 10. Städten, von Jerusalem, aus dem Jüdischen Lande und von jenseit des Jordans bey JEsu versammlet. In dessen Gegenwart gieng ER auf einen Berg, satzte sich und lehrte nicht nur seine zu JHM tretenden Jünger vornämlich, sondern auch das anwesende Volk, Matth. 4, 25. 5, 1. 2. welches sich, nach seiner vollendeten Rede, über seine Lehre entsatzte, Kap. 7, 28. Vor der zweyten Rede gieng JEsus zwar ebenfalls auf einen Berg, aber alleine, um daselbst ungestört zu bethen, und blieb über Nacht in dem Gebeth zu GOTT, Luc. 6, 12. Da es Tag ward, rief ER seinen Jüngern, die, ohne Zweifel auf seinen Befehl, waren in der Nähe unten am Berge geblieben, und erwehlte ihrer zwölfe, welche ER auch Apostel nennete, V. 13. Mit diesen gieng ER hernieder, und trat auf einen Platz im Felde, der Haufe seiner Jünger aber und eine große Menge Volks von allem oder aus dem ganzen Jüdischen Lande, aus Jerusalem, Tyro und Sidon um JHN her, V. 17. Ob nun wohl viele unter diesem Haufen Volks gekommen waren sowohl JHN zu hören, als auch von ihren Seuchen und von unsaubern Geistern, welche sie umtrieben, geheilet und befreyet zu werden, V. 18. So begehrte doch, da solches geschah, alles Volk JHN zwar anzurühren, V. 19. nicht aber von JHM gelehrt zu werden. Er hub also bey dem Anfang seiner

darauf gehaltenen Rede seine Augen über seine Jünger auf und richtete seine Rede an sie besonders in der andern Person: **selig seyd ihr** 2c. V. 20. 21. 22. sodann aber auch an einige andere Anwesende, vermuthlich an Schriftgelehrte und Pharisäer, die reich und geizig waren, auch die Ehre vor Menschen lieber hatten, als die Ehre bey GOTT, ebenfalls in der andern Person, V. 24. 25. 26.. In eben der Person redete ER sodann weiter fort zu allen, die IHM zuhöreten, V. 27 – 46. und beschloß endlich diese Rede eben so, wie die erstere, mit einem allgemeinen Ausspruch in der dritten Person, V. 47 – 49. Da nun auch in der erstern einige Anreden in der andern Person vorkommen, unter denen die erste Matth. 5, 11. 12. in der Hauptsache mit Luc. 6, 22. 23. übereinkommt; ob sie gleich in Worten gar verschieden ist: So kann daraus geschlossen werden, daß JESUS in der ersten Rede anfangs seine Augen und Rede auf und an alle Anwesende, auf seine Jünger und das Volk zugleich V. 2 – 10. gerichtet, sodann aber V. 11. zu den Jüngern insonderheit sich gewendet, sie mit unverwandten Augen angesehen und vielleicht auch mit etwas schwächerer Stimme zu ihnen geredet habe. Hingegen redete JESUS Luc. 6, 20 – 23. anfangs nur seine Jünger und besonders die Zwölfe, die ER zu Aposteln erwehlet hatte, vermuthlich mit gemäßigter Stimme an; sodann aber mit stärkerer Stimme, V. 24 – 26. die Pharisäer und Schriftgelehrten unter dem Volk, die aus und vor selbigem nahe zu JESU hingetreten seyn, und an dem, was ER

zu

zu seinen Jüngern sprach, ein Misfallen blicken lassen mogten, auch, allem Vermuthen nach, eben deswegen scharf von JHM angesehen und angeredet wurden; und endlich V. 27. ff. mit noch stärkerer Stimme alle Anwesende. Wie nun hieraus je länger je mehr erhellet, daß gedachte zwo Reden von einander unterschieden sind: So kann auch eben daraus abgenommen werden, in wiefern sie theils an das ganze Volk, theils insonderheit an einige besondere Personen, und zwar wiederum theils an Jünger JEsU, theils an Pharisäer und Schriftgelehrte gerichtet worden. Und so wird es leicht seyn, die verschiedenen Meynungen berühmter Männer (*) dießfalls zu vereinigen.

(*) Vid. *Schöttg.* Hor. Ebr. p. 15. et *Mosh.* Cogitat. in noui foederis locos select. p. 64. sq.

Die 473. harm. Bemerkung.

Herr D. Mosch hat in s. Bibelfreunds 1. Th. auf der 211. S. vorgegeben, man könne in dem Matth. 5, 3 – 10. enthaltenen Zeugnissen CHRISTI wohl nicht ohne Zwang eine systematische Verbindung suchen: Ich sehe aber bey der obenangezeigten Beziehung dieser Verse auf die Ordnung der Buße, des Glaubens, der Heiligung und des Creuzes der Christen nicht den mindesten Zwang. Eben derselbe hat die Ursache der Verbindung lieber in der Rücksicht JEsU auf gewisse Irrthümer der Jüdischen Lehrer gesucht, welche Rücksicht auch schon *Lutherus*, (*) und der Canzler von Mos-

 heim

(*) S. *Lutheri* Schr. 7 Th. 540. 549. 559. 566. 573.

heim (**) bemerket haben. Ich zweifle aber, daß im 9. V. besonders, wie Herr D. Mosch auf der 209. S. vorgiebet, auf diejenige falsche Meynung der Jüden gesehen werden könne, nach welcher die Selbstrache für erlaubt, ja für eine nöthige und von GOTT gebothene Pflicht gehalten worden. D. Paul Anton hat in dem 4. Th. seiner harm. Erklärung der 4 Evang. auf der 4. S. also geurtheilet: "CHRISTUS der HERR weiß, daß in dem Menschen allerley widrige Gedanken stecken, da sie für selig halten, was nicht selig ist, und — vor unselig, — was — selig ist. Darum schickt es sich zum Anfange„ (der Predigt JESU) "recht wohl, daß ER solche unruhige„ (soll vielleicht heissen unrichtige) "Gedanken als principia tenebrarum (Vorurtheile, die sich aus der Finsterniß herschreiben,) vor allen Dingen wegräumet.„ So hat auch bereits D. *Mart. Chemnitius* im 51. Kap. s. Evangelischen Harmonie eingesehen, daß der Anfang dieser Predigt JESU den falschen Einbildungen, welche sich die Jünger JESU und andere Zuhörer von dem Reiche GOTTES gemacht hatten, und nach welchen es in äußerlichen Glücksumständen bestehen sollte, entgegen gesetzt habe. Noch wichtiger ist eben dieses Gottesgelehrten Anmerkung, daß jeder Ausspruch JESU von den acht Seligkeiten in den Schriften der Propheten befindlich. Es erhellet dieses aus Vergleichung Matth. 5, 3. 4. mit

(**) Vid. illius primitiae Jul. p. 4. et cogitationes in locos noui foed. selectiores p. 66. sq. nec non Sittenlehre der h. Schrift 2. Th. p. 169. sq.

mit Es. 61, 1. 3. 9, 13. Ps. 68, 11. 72, 1. 4. desgl. des 5. V. mit Ps. 36, 9. des 6. mit Es. 55, 1. 65, 17. Ps. 107, 9. des 7. mit Ps. 41, 1. u. s. w. "Diese Vergleichung ist aus einer doppelten Absicht nicht unangenehm; 1) Zu sehen, wie viel JESUS auf die Schrift gehalten; und 2) kann diese Vergleichung der Erklärung unsers Textes überaus behülflich seyn.„ (**) Vornämlich aber wollte JESUS, wie *Chrysostomus* angemerket hat, zeigen, ER trage keine neue Lehre vor, sondern die Lehren der Propheten, die längst vor IHM gepredigt hätten. Man vergl. noch Ps. 1, 1. 41. 2. 112, 1. 119, 1. 128, 1.

(**) S. der deutschen Uibersetzung gedachter Harmonie 2 Th. auf der 16. u. f. S.

Die 474 harm. Bemerkung.

Das Leidtragen Matth. 5, 4. beziehet sich eben so, wie das vorhergedachte Armseyn, von welchem oben die 452. Bemerkung nachzusehen, "theils auf die Erinnerung an die Sünden, die man selbst begangen hat,„ (Hiob 13, 26. Ps. 38, 7. 19.) "theils aber auch auf die Aergernisse, die von andern gegeben worden, und wodurch diese sich selbst„ (und andere) "in das zeitliche und ewige Verderben stürzen. — Diese Betrübniß über anderer ihre Versündigungen verlangt Paulus nicht nur, 1 Kor. 5, 2. sondern er empfand sie auch selbst auf das lebhafteste 2 Kor. 12, 21.„(*) Vornämlich kommt aber die erstere Traurigkeit hier in Betrachtung, die Pau-

(*) S. D. Mosch. Bibelfreunds 1. Th. 196. S.

Paulus 2 Kor. 7, 8–11. empfiehlet, und welche mit dem Gefühl der geistlichen Armuth oder des sündlichen Elendes und Verderbens verbunden ist; weshalben sie JESUS Luc. 6. nicht besonders nochmals erwehnet hat, s. oben die 470. Bemerkung: Wie denn aus dem Zusammenhang gedachter Stelle, bey deren Vergleichung mit Matth. 5. erhellet, daß sich die Worte JESU Luc. 6, 21. nicht auf Matth. 5, 4. sondern auf den folg. 10. u. 11. V. beziehen. Ein gleiches ist vom Joh. 16, 20. zu sagen. Und so bestehet das Matth. 5, 4. verheisene Trösten in der Beruhigung und Erquickung solcher Seelen, die nicht bloß des leiblichen, sondern vornämlich des geistlichen Elendes halben traurig und bekümmert sind, wie **Hiskias** Es. 38, 14. 17. und jener Gichtbrüchige Matth. 9, 2. Man vergl. noch Ps. 94, 18. 19. 103, 3. 147, 3. Es. 61, 1. 2. 3. Ob JESUS diese seine Lehre den Grundsätzen der Sadducäer entgegengesetzt, nach welchen sie vor die größte Glückseligkeit hielten; wenn man sein Leben in allerhand sinnlichen Ergötzlichkeiten zubringet; wie Hr. D. **Mosch** auf der 195. S. des 1. Th. s. Bibelfreundes vorgegeben hat; ist ungewiß: Da sonderlich der Sadducäer bey solcher Predigt JESU nicht ausdrücklich erwehnet worden, und die Pharisäer, deren Kap. 3, 7. mit den Sadducäern zugleich gedacht ist, eben so irrdisch gesinnet waren, als die Sadducäer, wie aus Matth. 23, 14. 15. erhellet. Auch ist noch nicht erwiesen, daß JESUS Luc. 16, 19. einen Sadducäer abgebildet hat, und vielmehr aus dem 28. 29. u. 31. V. das Gegentheil

wahr-

wahrscheinlich, da die Sadducäer nur Mosis und nicht der übrigen Propheten a. T. Schriften angenommen, und weder Himmel noch Hölle geglaubt haben.

Die 475 harm. Bemerkung.

Es ist bereits in der 470 Bemerkung bemerket worden, daß Matth. 5, 5. eben so, wie Jac. 1, 21. nicht von der Tugend der Sanftmuth gegen die Feinde die Rede ist, sondern von der sanftmüthigen Annehmung des göttlichen Wortes, des Worts der Gerechtigkeit, nicht der aus dem Gesetz, sondern der durch den Glauben an CHRISTUM herkommenden, Phil. 3, 9. Dieser Annehmung steht die beharrliche Widersetzlichkeit gegen das geoffenbarte Wort GOTTES, dessen Predigt und Diener, auch gegen GOTT selbst und seine vorlaufende, berufende und bekehrende Gnade, entgegen, und ist das vornehmste Hinderniß der Buße und des Glaubens: Wie an den Jüden überhaupt und besonders an den Pharisäern zu sehen, Luc. 7, 29. 30. Joh. 7, 48. Apg. 7, 51. Dieser Widersetzlichkeit setzet JESUS die sanftmüthige Annehmung seines Wortes entgegen, als eine der ersten Eigenschaften des neuen verborgenen Menschen des Herzens, den sanften und stillen Geist, 1 Petr. 3, 4. die Weisheit von oben her, die da ist gelinde (ἐπιεικής,) und ihr sagen läßt (εὐπειθής,) Jac. 3, 12. (*) Man vergleiche noch

Spw.

(*) "Ista ad audiendum modestia consuetae Judaeorum praecipitantiae in iudicando opponenda erat, qua

Sprw. 9, 8. 9. 12, 1. 13, 18. "Die verderbte Natur ist immer geneigt, mit GOTT zu zürnen und zu hadern, Es. 58, 2. Der Same dieser Feindschaft gegen GOTT liegt in aller Menschen Herzen, und bricht öfters bey den ersten kräftigen Erwekungen in Gedanken und Worten hervor.„ (Exempel davon s. 1 Mos. 3, 12. 4, 9.) "GOTT muß dem bösen Willen des Menschen zuwider handeln, wenn ER ihm aus seinem Elende helfen will Der hochmüthige Mensch aber verlanget, daß alles in dem Werke der Bekehrung nach seinem Kopfe gehen soll, und macht es demnach, wie Naeman, — 2 Kön. 5, 11. 12. — Wenn ihm GOTT in seinem Gesetze die wohlverdienten Strafen ankündiget, so beklagt er sich über deren Unbilligkeit, und fragt mit des Bileams Eselin: Was hab ich dir gethan, daß du mich schlägest? 4 Mos. 22, 28. Ja selbst die von GOTT gemachte Gnadenordnung der Buße und des Glaubens, und die in den Augen der Vernunft so verächtlichen und unansehnlichen Gnadenmittel werden nicht verschonet, sondern der unruhige Sünder nimmt auch daher Gelegenheit mit GOTT zu zanken.„ (**) Dagegen findet sich bey denen, die GOTT Recht geben, ein williges Unterwerfen, zu glauben, was ER redet, wäre es auch unse-

qua fiebat ut plurimi confestim spernerent, quicquid cum praeconceptis de — regno Judaeorum tempore MESSIAE opinionibus non congrueret.„ Vid. D. *Crusii* Progr. ad Matth. 6, 13. p. 6.

(**) S. D. J. J. Rambachs Betracht. über die acht Seligkeiten 54. u. ff. SS.

unserer Vernunft entgegen, ein Gefangennehmen der Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens. Das nennet ein berühmter Engell. Gottesgelehrter (***) die Sanftmuth unsers Verstandes, da " in einigerley Materie, worinnen GOTT sein eigen Wort ins Mittel setzet, wir uns gleich so bald gewonnen und Beyfall geben, ohne Murren und Widerspenstigkeit. „ Die Anpreisung solcher Sanftmuth, welche eine Art der Demüthigung unter die gewaltige Hand GOTTES ist, war zur Zeit, da JESUS lehrte, um so viel nöthiger, da die Jüden, und sonderlich die Obersten derselben, zur Verwerfung seiner Person und Lehre um ihrer Vorurtheile willen sehr geneigt waren. Es folget auch solche Sanftmüthigkeit nach der von JESU selbst hier angezeigten Ordnung, welche in der Natur der menschlichen Seele gegründet ist, auf das Gefühl des sündlichen Elendes und das Leidtragen über selbiges. (†)

(***) S. *Henr. Hammondi* Grundlehre vom thätigen Christenthum auf der 209. u. f. S.

(†) "Spiritualis paupertatis sensum et luctum ob peccata conceptum non potest non sequi eiusmodi — humiliatio. Mansuetudinem et moderationem irae quinto et septimo aphorismo complexus est CHRISTVS: Hoc uero aphorismo de tali πϱαοτητι, quae praeuia est desiderio iustitiae, sermo est, quae ad contritionem pertinet et adhuc fidem antecedit: — Sic enim LXX uoce πϱαεις utuntur - Ps. 37, 11. — 34, 3. 76, 10. 147, 6. 149, 4. Zeph. 3, 2. Ita declarat sese Hieropsaltes, quosnam πϱαεις intelligat Ps. 25, 8. 9. qui nempe ob peccatum — humiliati sunt, utpote qui sentiunt

tiunt ſeſe per peccatum abiectos et reprobatos eſſe a facie DEI, exulare a terra uiuentium, uti Ebraea uox exilium importat.„ *Calou.* Bibl. illuſtr. n. t. T. I. p. 178. ſq.

Die 476 harm. Bemerkung.

Die letzten Worte Matth. 5, 5. beziehen ſich, allem Vermuthen nach, auf Pſ. 37, 11. wo die erſten hebr. Worte von den griechiſchen Ueberſetzern alſo gegeben ſind: Οι πραεις κληρονομησουσι την γην. Aus eben dieſem, wie auch den v. 22. und 29 V. iſt nicht undeutlich zu erkennen, was da heiſe das Land erben, oder das Erdreich beſitzen, wie **Lutherus** das griechiſche Wort 1 Kor. 15, 50. Gal. 4, 30. 5, 21. überſetzt hat. Es iſt nämlich nicht ſowohl von dieſer um der Sünde willen verfluchten Erde die Rede, ſondern von der neuen, in welcher Gerechtigkeit wohnet, 2 Petr. 3, 13. vergl. mit Eſ. 34, 17. 54, 17. 57, 13. 60, 21. 66, 22. Röm. 8, 17–20. Ebr. 2, 5. Off. 21, 1. 7. (*) Es mag ſeyn, daß die griechiſch-hebräiſche Redensart: **das Land beſitzen,** in manchen Schriftſtellen, z. E. Pſ. 25, 13. nicht ein mehreres heiſt, als ein ruhiges und glückliches Leben führen: So kann doch dieſes nicht von allen Stellen, wo ſie vorkommt, und beſonders nicht von Matth. 5, 6. behauptet werden. Man vergl. mit gedachter Redensart auch dieſe: **das ewige Leben erben,** Matth. 19, 29. 25, 34. Marc. 10, 17. Luc. 10, 25. 18, 18. 1 Kor. 6, 9. 10. 15, 50.

Die

(*) Vid. *Hierou.* T. IX. Opp. p. 16. ed. Francof. *Walth.* Harm. bibl. p. 491. et *Cruſii* Progr. cit.

Die 477. harm. Bemerkung.

Mit Matth. 5, 6. ist Luc. 6, 61. zu vergleichen, und außerdem, was oben in der 453 Bem. bey dieser Stelle angemerkt worden, allhier noch die doppelte Bedeutung des Worts Gerechtigkeit zu erwegen, da es sowohl die Gerechtigkeit des Glaubens, als auch die Gerechtigkeit des Lebens, wie sonst, so hin und wieder in den Briefen Pauli, bezeichnet. "JESUS füget — hie (in beyden obgedachten Stellen) — nichts hinzu, woraus wir schlüssen könnten, ER habe dieses Wort nur in einer von diesen beyden Bedeutungen gesetzt. — Die von GOTT erleuchtet und bekehret werden, sehen eben so deutlich die Schuld, worunter sie liegen, als das Unvermögen, das ihnen angebohren ist, den Willen des HERRN zu erfüllen. Und wer dieses beydes klar und helle erkennet, der kann nicht anders, als wünschen und begehren, daß er sowohl von diesem, als von jenem Uebel entlediget werden möge.„ (*) Man vergleiche noch unten den 20 und 33 V. desgl. Röm. 3, 21—25. 9, 30—33. 10, 3. 14, 17. 18. 2 Kor. 5, 21. Phil. 3, 9. 12. Zu dem Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit gehört auch die Begierde nach dem Worte der Gerechtigkeit, 1 Petr. 2, 2. (vergl. mit Ebr. 5, 13. 2 Kor. 3, 9. 5, 18. 19.) nebst der Achtsamkeit auf selbiges, und die willige Aufnahme desselben, wie auch das tägliche Forschen in der Schrift, Apg. 16, 14. 17, 11.

(*) S. von Mosh. Sittenl. der heil. Schr. 2 Th. 170. u. f. S.

Die 478 harm. Bemerkung.

"Sind die Gläubigen in den ersten Seligkeiten beschrieben, als solche, die ihre eigene Noth und Elend fühlen, – so werden sie nun auch (Matth. 5, 7. ff) beschrieben, als solche, die die Noth ihres Nächsten zu Herzen nehmen, nicht allein im Leiblichen, sondern auch im Geistlichen. — Wie der Glaube durch geistlichen Hunger und Durst von GOTT nimmt und begehret: So giebt die Liebe wieder an ihren Nächsten, und thut andern, wie GOTT ihr thut, — Luc. 6, 36." (*) Man erwäge Gal. 5, 6. und überlege dabey oben die 455 Bem.

(*) S. Pauli Erklärung der Bergpredigt auf der 34. u. f. S.

Die 479 harm. Bemerkung.

Mit den Worten JESU Matth. 5, 8. kommen, dem Innhalte und Verstande nach, größtentheils überein Ps. 24, 4. 5. 73, 1. Von Natur ist kein Mensch an und in seinem Herzen rein, Sprw. 20, 9. Auch ist den Ungläubigen nichts rein, sondern beyde ihr Sinn und Gewissen unrein, Tit. 1, 15. Eben darum hat GOTT einen Greul an ihnen, sie gehorchen nicht, und sind zu allem guten Werk untüchtig, v. 16. Ein jeder aus sündlichen Samen gezeugter und in Sünden empfangener Mensch hat also Ursache GOTT um Reinigung von Sünden und ein reines Herz anzuflehen, Ps. 51, 4. 7. 9. 12. GOTT reiniget aber unsere Herzen und Gewissen durch den Glauben, Apg. 15, 9. vermittelst des Blu-

tes JEsu CHRISTI, und macht uns zugleich geschickt, IHM wohlgefällig zu dienen, Ebr. 9, 14. 1 Joh. 1, 7. In seiner Kraft und Gemeinschaft reinigen sich sodann auch die Gläubigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fahren fort mit der Heiligung in der Furcht GOTTES 2 Kor. 7, 1. "Der Jüden Heiligkeit war, daß sie mußten äußerlich rein seyn, am Leibe, Haut, Haar, Kleider und Speisen, – Aber damit (spricht ER,,, CHRIStUS nämlich,) "ist es nicht ausgerichtet, sondern die lobe ich, die sich fleißigen, daß sie reines Herzens sind, wie ER auch Matth. 23, 25. spricht: **Ihr reiniget das Auswendige** 2c. Item v. 27. **Ihr seyd wie** 2c.,, (*) Man vergleiche noch Jak. 3, 17. 4, 8. Offenb. 7, 14. 21, 27. Von dem Anschauen GOTTES aber Matth. 18, 10. 1 Kor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2.

(*) S. *Luth.* Schriften 7. Th. 573. u. f. S.

Die 480. harm. Bemerkung.

Es meynen zwar einige Ausleger, (*) das griech. Wort, welches **Lutherus** Matth. 5, 9. **friedfertig** verdeutscht hat, desgleichen εἰρηνικος und die Redensart εἰρηνην ποιειν, Jak. 3, 17. 18. zeige nicht mehr, als eine völlige Neigung zum Frieden, an. Gleichwie aber das εἰρηνοποιειν, das Kol. 1, 20. CHRISTO zugeschrieben wird, keinesweges bloß in einer noch so völligen Neigung zum Frieden,

(*) Z. E. *Henr. Hammondus* in s. thätigem Christenthum auf der 240. S.

sondern zugleich in einer wirklichen Verschaffung desselben bestehet; wie denn auch eine hebr Redensart, die eigentlich **Friede geben** heiset, durch obgedachte Griechische von den sogenannten 70 Dolmetschern Es. 27, 5. und 45, 7. desgl. auf gut Deutsch von **Luthero** in der ersten Stelle **Friede schaffen**, und in der letzten **Friede geben**, ist übersetzt worden: So sollen auch alle Gläubige, als Nachfolger JESU CHRISTI, nicht nur Friede halten und lieben, sondern auch in ihrer Maaße und nach dem Vermögen, das GOTT darreichet, Friede machen. (**) Diese Vergleichung gereicht ihnen zu besonderer Ehre, (***) und das Exempel JESU ist unstreitig eine sehr kräftige Reizung zur Nachfolge. Die jüdischen Schriftgelehrten kannten nicht den Weg

(**) "Die Friedfertigen sind mehr denn Friedsame, nämlich die den Frieden machen, fördern und erhalten unter andern: Wie CHRISTUS uns bey GOTT hat Friede gemacht." *Lutheri* Randglosse bey Matth. 5, 9. Man wolle auch dessen Kirchenpostille über diese Worte JESU nachlesen.

(***) "Ingenti profecto honori et ornamento est pacificis, qui in unam eandemque classem cum CHRISTO pacificatore collocantur, solique digni habentur, qui eodem uerbo, quo Pacis Princeps et Dominus, indigitentur atque ornentur, – Competit hoc elogium – CHRISTO Pacificatori unico atque uniuersali; et piis, pacem amantibus ac promouentibus – magistrum et dominum suum – imitantibus: *Illi* πρωτως και εξαιρετως; *his* uero δευτερως και κατ αναλογιαν." D. *Imm. Horn* diss. de beatitudine pacificorum p. 13. sq.

Weg des Friedens, den JESUS selbst im Evangelio verkündiget hat, noch JHN selbst, als den verheisenen Friedefürsten, Es. 9, 6. der auch unser Friede selbst ist, und Friede gemacht, Juden und Heiden mit GOTT in einem Leibe durch das Kreuz versöhnet hat, Eph. 2, 15, 16. 17. Die Schriftgelehrten der Jüden waren also sehr weit von dem Friedemachen, nach dem höchsten Beyspiel JESU, entfernet, da sie so gar die Selbstrache und den Haß gegen die Feinde billigten und lehreten, Matth. 5, 38. 43. Dagegen lehrte JESUS dem Uebel nicht zu widerstehen, v. 39. ff. und nicht nur die Feinde zu lieben, sondern auch ihnen wohlzuthun, v. 44. (†) Wie ER nun denen, die an JHN gläuben, Macht giebt, GOTTES Kinder zu heisen, Jak. 1, 12, ja wirklich zu seyn, 1 Joh. 3, 2. und folglich auch GOTTES Erben und seine Miterben, Röm 8, 17: So ist leicht zu erachten, daß und wie ER sie durch seinen erworbenen und geschenkten Frieden aus Feinden GOTTES zu Freunden und Bundesgenossen, desgleichen zu Kindern ihres nun versöhnten Vaters

(†) In soweit mögen die Worte JESU V. 9. auf die Irthümer der Jüdtschen Lehrer sich beziehen. Was aber Hr. D. Mosche in des Bibelfreunds 1. Th. auf der 209. u. f. S. noch weiter von Beziehung derselben auf das Matth. 15, 5. gedachte irrige Vorgeben der Schriftgelehrten und Pharisäer, desgl. auf ihren Haß gegen die Röm. Oberherrschaft, angeführet hat, scheint mir weder in der eigentlichen Bedeutung der Griechischen Redensart gegründet, noch dem Zusammenhang der ersten Worte dieses Verses mit den letzten zu entsprechen.

im Himmel, folglich auch zu seinen Nachahmern machet, die, als Kinder des Friedens, dem Frieden nachjagen, Ebr. 12, 14.

Die 481 harm. Bemerkung.

Die Zusammenhaltung Matth. 5, 10. mit dem folgenden Vers und Luc. 6, 22. desgl. Phil. 1, 28. 29. 1 Petr. 3, 14. 4, 14. sonderlich die Vergleichung der Worte: um Gerechtigkeit (*) willen Matth. 5, 10. 1 Petr. 3, 14. um meinet willen Matth. 5, 11. um des Menschen-Sohns willen Luc. 6, 22. um CHRISTI willen, Phil. 1, 29. und über den Nahmen CHRISTI 1 Petr. 4, 14. lehret ganz deutlich, daß unter der Gerechtigkeit Matth. 5, 10. eben so, wie v. 6. nicht eigene menschliche Gerechtigkeit, auch nicht sowohl eine gute und gerechte Sache überhaupt, wie Herr Doct. Mosche in des Bibelfreundes 1 Th. auf der 213 S. vorgegeben hat, zu verstehen sey, sondern die im Glauben ergriffene und angenommene Gerechtigkeit JESU CHRISTI und JESUS selbst, als der HERR, der unsere Gerechtigkeit, und von GOTT uns zur Gerechtigkeit gemacht ist, 1 Kor. 1, 30. Nicht alle, die eine gute und gerechte Sache haben, wohl aber alle, die gottselig leben wollen in CHRISTO JESU, müssen, nach 2 Tit. 3, 12.,

(*). *Jo. Clericus* hat sowohl in s. Anm. zu *Hammondi* Ann. in n. t. p. 35. das griechische Wort εαυτων, als auch in seiner französischen Uibersetzung des N. T. und den Remarques zu selbiger p. 15. sq. das franz. leur ohne allen Grund hinzugesetzt.

Verfolgung leiden. "Das Evangelium gehet damit um, daß es allein GOTTES Barmherzigkeit, Gnade, Ruhm und Preis prediget, decket dagegen auf des Teufels List und Bosheit, — giebt zu verstehen, daß aller Gottesdienst, Religion und Orden, so von Menschen erdichtet sind; ingleichen Satzung vom ehelosen Wesen der Geistlichen, von Speisen und dergleichen, dadurch die Leute gemeynet haben, Vergebung der Sünden und ewiges Leben zu erlangen, eitel gottlos verdammt Ding und Teufels Lehre sind. Derhalben auch der Teufel„ (sammt denen, die seine Kinder 1 Joh. 3, 10. heisen,) "durch nichts anders so heftig erzürnet und darüber so gar toll und thöricht wird, als über der Predigt des Evangelii. — Darum, wo das Evangelium aufgehet, kann es nicht anders seyn, es muß Aergerniß des Kreuzes„ (und also auch Verfolgung derer, die durch CHRISTI Gerechtigkeit, Blut und Tod suchen gerecht zu werden,) "folgen. — Darum sollen sich Christen nichts bewegen noch irren lassen, — ob sie gleich sehen, daß sich — die ganze Welt erreget, daß die Tyrannen würgen und morden, viel Rotten entstehen, sondern — wissen, daß solches alles Zeichen seyn, um derer willen man nicht erschrecken, sondern sich ihr vielmehr freuen soll, — Matth. 5, 12. Darum wolle ja GOTT dafür seyn, daß das Aergerniß des Kreuzes nicht aufhöre, welches bald geschähe, wenn wir nur predigten, was der Fürst dieser Welt, sammt seinen Gliedern, gerne hörten, als nämlich, wie man sollte durch eigene Werke gerecht und selig werden. — Weil wir aber dasselbe nicht thun, sondern predigen

und preisen CHRISTI Herrlichkeit und Wohlthaten, verfolgen sie uns und stehen uns nach Leib und Gut.„(**) Jedoch ist auch die Lebens-Gerechtigkeit der Gläubigen, in welcher sie dem Evangelio würdiglich wandeln, den Ungläubigen und Gottlosen unleidlich, Ps. 94, 21. Apg. 13, 10. Gal. 4, 29. 1 Petr. 4, 4. 1 Joh. 3, 12. Weish. 2, 10–22. Die Verfolger werden Matth. 5, 10, 11. nicht genennet, heisen aber Luc. 6, 22. Menschen, die nach dem Fleische geboren, wie Ismael, Gal. 4, 29. und vom Argen sind, wie Kain, 1 Joh. 3, 12. Es. 66, 5. heist es: **Eure Kinder werden euch hassen und absondern;** (um meines **Namens willen**, setzet der HERR noch darzu;) nämlich die falschen fleischlichen Jüden, die CHRISTUM selbst und alle Propheten getödtet haben; insonderheit ihre falschen Lehrer, die Schriftgelehrten und Pharisäer, Matth. 23. 27. 31. 32. 34., (welche die ersten Verfolger der Kirche des n. Test. waren.) Sie werden aber hier nicht genennet, dadurch anzuzeigen, theils, daß sie nicht werth wären, daß CHRISTUS ihren Namen in seinem Mund nehme, Ps. 16, 4. theils, daß sie es meistentheils heimlich thun, und niemand hernach der Thäter werde seyn wollen. (***) Man beliebe oben die 453 454 und 477 Bemerkung nochmals nachzulesen.

Die

(**) S. *Lutheri* Schriften 8. Th. 2667. u. f. S.

(***) S. D. J. J. Rambachs Betr. über die acht Seligkeiten auf der 131. u. f. S.

Die 482. harm. Bemerkung.

Die zwey Gleichnisse Matth. 5, 13. 14. scheinen zwar ganz unterschieden zu seyn, stimmen aber recht fein zusammen. Nach *Chrysostomi* und Hußens Meynung beziehet sich das erste auf das Leben und das andere auf die Lehre der Jünger und Apostel JEsu. (*) Jedoch können auch beyde Gleichnisse auf Lehre und Leben zugleich, in verschiedener Beziehung, gedeutet werden. In Ansehung beydes der Lehre und des Wandels gleichen die Apostel und Jünger JEsu dem Salze (**) sowohl als einem Lichte, indem sie beyde im Wort und Wandel sollten Vorbilde seyn, 1 Tim. 4, 12. Tit. 2, 7. 8. zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher, Tit. 1, 9. Sie sollten weislich handeln und ihre Rede sollte allezeit lieblich und mit Salz gleichsam gewürzet seyn, Kol. 4, 5. 6. Aus ihrem Munde sollte kein faul Geschwätz gehen, sondern was nützlich ist zur Besserung, da es noth thut, Eph. 4, 29. Sie gleichen aber auch dem Lichte und sonderlich dem großen Lichte der Welt, der Sonne, nicht zwar im höchsten Verstande, in welchem JESUS selbst diesen Namen führet Joh. 1, 4. 7. 8. 9. 3, 19. 20. 8, 12. 9, 5. 12, 35. 36.

(*) Vid. *Chrysostomi* Homilia X. in Matth. et *Hussi* Opp. T II. f. 45. b.

(**) Conf. *Wedelii* Exercitat. medicophilol. dec. V. exercitat. 4. *Lyseri* Harm. cont. c. 120. *Leigh.* ann. p. 23. *Schlichr.* dec. S. p. 318. *Crusii* Progr. ad h. l. p. 7. 17. sq. Predigten für Stadt- und Landleute 1. Th. p. 266. sq.

sondern als seine Werkzeuge, durch die ER andere, vermittelst des ihnen anvertrauten Evangelii sowohl als auch ihrer guten Werke, erleuchtet, wie die Sonne den Mond und andere so genannte Planeten, besonders unsere Erde. Man vergl. unten V. 15. 16. Apostg. 26, 18. 2 Kor. 3, 9. 4, 4. 6. Eph. 3, 9. 5, 8. 14. Phil. 2, 15. Kol. 1, 25. 26. 27. 28. "Das ist ja ein herrlich Amt und eine große trefliche Ehre, daß sie GOTT sein Salz„ (und das Licht der Welt) "heiset, und dazu setzet, daß sie sollen salzen alles, was auf Erden ist„ (und im ganzen Hause leuchten, vor den Menschen V. 15. 16.) "Es gehört aber dazu ein solcher Mann, der da bereit sey, wie ER bisher gelehret hat, arm — sanftmüthig zu seyn, und allerley Verfolgung, Schmach und Lästerung zu leiden. — Die lieben Apostel heisen — ein Licht der Welt, nämlich die Seelen zu unterrichten und weisen zum ewigen Leben. — Es ist und bleibt – der Apostel Amt, beyde, recht strafen die rechten inwendigen Laster, und wiederum heilen, trösten und aufrichten alle arme betrübte Gewissen: Niemanden lassen ungestraft im Bösen, noch ununterweiset und unaufgerichtet zum Guten. Darum sie auch CHRISTUS — weyhet zu Predigern, daß man sie allein hören solle und müsse, auch keine andere Rottengeister zulassen, – die da wollen auch Salz und Licht seyn, ja auch CHRISTUM selbst meistern und schreyen: Es sey nichts mit der Lehre vom Glauben.„ (***)

Die

(***) *Lutheri* Schriften 7. Th. 605. u. ff. SS.

Die 483. harm. Bemerkung.

Bey Zusammenhaltung der Worte Matth. 5, 13. **Wo nun das Salz** rc. mit Marc. 9, 50. und Luc. 14, 34. findet man, daß den nur gedachten in diesen leztern zwo Stellen wiederholten Worten dieser Ausspruch des Heilandes: **Gut ist das Salz**, vorgesetzt ist, der deutlich zu erkennen giebt, das darauf erwehnte Dummwerden des Salzes sey dem Gutseyn entgegengesetzt, und heise so viel als verderben, verdorben seyn, unsalzig werden und seyn; Wie denn auch das Matth. 5, 13. und Luc. 14, 34. befindliche griechische Wort eigentlich närrisch werden heiset, auch Röm. 1, 22. und 1 Kor. 1, 20. in diesem Verstande vorkommt, und Marc. 9, 50. durch eine andere griechische Redensart, welche **unsalzig werden** bedeutet, erkläret ist. Wie nun das ungesalzne bey den Speisen Marc. 9, 50. die menschliche Thorheit bezeichnet: So bezeichnet hinwiederum das närrische bey den Menschen Matth. 5, 13. und Luc. 14, 34. das ungesalzne bey den Speisen. (*) Statt des Matth. 5, 13. gebrauchten griechischen Worts αλ. steht Marc. 9, 50. und Luc. 14, 34. ein anderes αςτιζω und zwar in verschiedener Form. In der letzten Stelle ist der in der erstern dabey befindliche griechische Ausdruck αυτο, **dasselbe**, mit zu verstehen. Es kommt aber das griechische

(*) Vid. *Chemnitii* Harm. Euang. p. 429. ed. Hertel. 1652. f. allwo Joh. vor Job. durch einen Druckfehler steht, der auch in der deutschen Uibersetzung 2. Th. 38. S. beybehalten worden.

chische Wort αρτυω, welches *Lutherus* in gedachten zwo Stellen, desgl. Kol. 4, 6. **würzen** übersetzt hat, vermuthlich, wie αρτιος und καταρτιζω, von einem Stammworte her, welches **zubereiten, geschickt und fertig machen** bedeutet. Und so sind die Worte JESU Marc. 9, 50. eigentlich zu übersetzen: **Womit wollt ihr dasselbe** (das dumm gewordene oder verdorbene Salz) **würzen**, d. i. wieder zum Salzen tüchtig, geschickt und also gut machen; desgl. Matth. 5, 13. und Luc. 14, 34. **Womit wird es gesalzen und gewürzt,** oder **salzend und würzend gemacht werden?** "Dumm Salz heißt das die Zähne und Schärfe verlohren hat und nicht mehr würzet noch beiset; d. i. Wenn das Amt in der Christenheit untergehet, daß man die Leute aufhöret zu strafen, und zeiget ihnen nicht ihr Elend und Unvermögen, noch erhält bey der Buße und Erkenntniß sein selbst, läßt sie dahingehen, als seyn sie fromm und recht daran, und also ihr Ding, eigene Heiligkeit und selbsterwehlte Gottesdienste, läßt einreissen, so lange bis die reine Lehre vom Glauben wieder gar untergehet und CHRISTUS verlohren wird, und so gar verderbet, daß nicht mehr zu helfen noch zu rathen ist.„ (**) Man vergl. 2 Petr. 2, 20. ff. Ebr. 6, 4. ff.

Ein

(**) S. *Luth.* Schriften 7. Th. 609. S. allwo die Worte JESU Matth. 5, 13. als eine Weissagung von dem künftigen Schaden und Verderb der Christenheit betrachtet werden, daß man das Strafamt liegen lassen und dafür aufkommen würde mancherley Geschwerm von Rotten und Secten,

da

Ein solch dummgewordnes oder verdorbenes Salz ward Judas, das verlohrne oder verdorbene Kind, Joh. 17, 12 desgl. Demas 2 Tim. 4, 10. Bey den letzten Worten Matth. 5, 13. vergl. man noch Ps. 119, 118. f. desgl. 83, 11. Es. 5, 5. 10, 6. 22, 17. Jer. 7, 15. 9, 22.

da ein jeglicher seinen eigenen Tand aufwirft, als eine rechte Lehre und Gottesdienst, das doch nichts anders ist, denn weltlich fleischlich Ding, aus unserm Kopf und Vernunft gewachsen.

Die 484 harm. Bemerkung.

Die weitere Ausführung des zweyten Gleichnisses Matth. 5, 14–16. ist, der Hauptsache nach, Marc. 4, 21. Luc. 8, 16. 11, 33. von JESU wiederholet und theils erläutert worden. Das zugleich mit gebrauchte Erläuterungs-Gleichniß von einer Stadt auf einem Berge beziehet sich auf die Kirche oder Gemeine der Heiligen, die auch Ps. 46, 5. 48, 1. 87, 3. Es. 60, 14. 64, 20. Ez. 40, 2. Offenb. 21, 2. 10. einer Stadt verglichen ist. Da bey solcher Stadt in den zwölf Gründen die Namen der zwölf Apostel nach V. 14. befindlich, so ist selbige unstreitig einerley mit dem Hause GOTTES, das erbauet ist auf den Grund der Propheten und Apostel, da JESUS CHRISTUS der Eckstein Eph. 2, 19. 20. ja der Grund selbst, 1 Kor. 3, 11. der Fels des Heils, 5 Mos. 32, 15. auf welche seine Gemeinde von IHM selbst gegründet und erbauet, Matth. 16, 18. und die Gläubigen samt IHM lebendige Steine sind, 1 Petr. 2, 4. 5. Man vergl. noch unten Kap. 7, 24. 25.

Die

Die 485 harm. Bemerkung.

Was Matth. 5, 17. heise das Gesetz und die Propheten nicht auflösen, sondern erfüllen, (*) kann aus Vergleichung des folg. V. desgl. Joh. 5, 18. 10, 35. wie auch Matth. 3, 15. und sonderlich Luc. 24, 44. erkannt werden. " Das Evangelium oder CHRISTI Predigt bringt nicht eine neue Lehre, die das Gesetz niederlege oder ändere; sondern eben das (wie St. Paulus sagt Röm. 1, 2) das zuvor in der Schrift und durch die Propheten verheisen ist. — ER redet hier von dem **Erfüllen, so mit Lehren geschicht:** Gleichwie ER auflösen heißt nicht mit Werken wider das Gesetz thun, sondern mit der Lehre dem Gesetz abbrechen. Darum ists nichts anders gesagt, denn wie Paulus Röm. 3, 31. redet: **Heben wir ꝛc.** Nämlich, daß ER keine andere Lehre will bringen, als sollte die vorige nicht mehr gelten; sondern will dieselbige recht predigen und ausstreichen, den rechten Kern und Verstand zeigen, daß sie lernen, was das Gesetz sey und haben will, wider der Pharisäer Glossen, so sie hineingetragen, und nur die Schalen oder Hülsen davon gepredigt haben. „ (**) Zu mehrerer

(*) "Haec uerba plena sunt maximae sapientiae, et debent esse notissima omnibus, et saepe cogitanda, ut paulatim magis magisque ea intelligere discamus. „ *Melanchth.* Opp. T. III. p. 283.

(**) S. *Luth.* Schr. 7. Th. 632. u. f. S. Conf. *Melanchth.* Opp. T. III p. 227. 283. sq. *Strigelii* ὑπομν. in omnes libros n. t. p. 49. Explicationum

rerer Besicherung, daß JESUS nicht gekommen sey, das Gesey oder die Propheten aufzulösen, oder aufzuheben, wie das grichische Wort καταλυσαι 2 Makk. 2, 23. ganz recht übersetzt und dabey zugleich erklärt worden, setzt ER Matth. 5, 18. hinzu: Denn ich sage ꝛc. welche letztere Art zu reden eine Umschreibung einer festen Unveränderlichkeit ist, wie aus Jer. 33, 20. 21. Es. 54, 8. erhellet. Eine ähnliche Redensart findet man Ps. 72, 5. 89, 37. Man vergleiche übrigens Es. 40, 8. Matth. 24, 35. Marc. 13, 31. Luc. 16, 17. 21, 32. Jak. 2, 4.

num Melanchthoniarum in Euangelia dom. P. II. p. 588. sq. *Vitringae* Obs. S. L. I. c. 5. §. 3. *Krebsii* Lex. *Schöttg.* n. t. p. 524. *Kypkii* Obs. S. T. I. p. 19. sq. Doddr. paraphr. Erkl. des n. T. T. I. p 19. sq. *Bruck.* Anm. im 12. Th. der Erkl. h. S. aus Engell. Schriftstellern p. 216. sq. und Hrn. D. *Ern.* neueste Theol. Bibl. 1. Th. 174. u. ff. SS.

Die 486. harm. Bemerkung.

Bey dem Matth. 5, 19. gedachten Thun und Lehren erinnert man sich an das Thun und Lehren JESU, Apg. 1, 1. desgl. an das oben V. 17. erwähnte Erfüllen des Gesetzes und der Propheten. Wie nun beydes dem Heilande im allerhöchsten Verstande zukommt: So sind Evangelische Lehrer und alle Christen, ein jeglicher nach dem Maas des Glaubens und der Gnade, das ihnen gegeben ist, seine Nachfolger. Hingegen sagten die Jüdischen Lehrer vieles, das sie selbst nicht thaten, Matth. 23, 3. Die kleinesten Gebothe heisen in dem vorhergehenden die kleinesten Buchstaben und Tütel oder Häckgen

gen des Gesetzes, indem mit diesen in eigentlichem Verstande die kleinesten Theilgen des Gesetzes, die im figürlichen Sinn vor klein oder am allerkleinesten geachteten Gebote, d. i. solche, die von gar keiner Erheblichkeit zu seyn schienen oder geachtet waren, verglichen werden. Daß der Kleineste im Himmelreich heisen hier so viel sey, als nicht in selbiges kommen, ist aus Vergleichung Matth. 5, 19. 20. und Kap. 18, 1. 3 zu ersehen.

Die 487. harm. Bemerkung.

Die bessere, oder, nach den griechischen Worten Matth. 5, 20. die weit überschwengliche Gerechtigkeit, die JESUS daselbst zum Eingehen ins Himmelreich fodert, ist ohne Zweifel eben die, deren schon im 6. u. 10. V. gedacht worden, auch unten Kap. 6, 33 nochmals erwehnet wird. JESUS verbindet sie in der ersten Stelle mit der Seligkeit, in der zweyten mit dem Himmelreich, in der dritten mit dem Kommen in selbiges, und in der 4ten mit dem Trachten nach dem Reich GOTTES. Es kann also in allen diesen Stellen nur einerley Gerechtigkeit verstanden werden, und zwar diejenige, welche zum Reich GOTTES und dem Eingang in solches nöthig und hinlänglich ist. So nennet sie auch Paulus Röm. 14, 17. ein Hauptstück desselben. Vergleicht man noch Röm. 1, 17. 3, 21. 22. 9, 31. f. 10, 3. desgl. Phil. 3, 9. und Tit. 3, 5. so ist kein Zweifel, daß sie aus dem Evangelio und dem Glauben herkommt und nicht aus dem Gesetz. S. oben die 477. harm. Bem. Doch ist die

die Lebensgerechtigkeit mit selbiger genau verbunden, weil der Glaube durch die Liebe von ungefärbten Glauben thätig ist, Gal. 5, 6. 1 Tim. 1, 5. Beyderley Gerechtigkeit ist weit überschwenglicher (περισσευουσα πλειον,) als die vorgebliche Gerechtigkeit der jüdischen Schriftgelehrten und Pharisäer: die erstere auch ihrer Art und Beschaffenheit, desgleichen ihrem Ursprunge nach, von der pharisäischen ganz unterschieden. (*) Die Pharisäer und andere Jüden suchten ihre Gerechtigkeit nicht aus dem Glauben, sondern als aus den Werken, Röm. 9, 32. und ließen das Schwere im Gesetz, das Gericht, die Barmherzigkeit und den Glauben, dahinten, Matth. 23, 23. Ihre Gerechtigkeit hatte also zween Hauptmängel; indem sie 1) nur gesetzlich, 2) nur bloß äußerlich war; wie aus Luc. 18, 9. f.

(*) "Ita CHRISTVS πλειον est Jona et Salomone Matth. 12, 41. 42. Anima πλειον εστι της τροφης Matth. 6, 25. Misericordia et aliae uirtutes πλειονες sunt holocaustis Marc. 12, 33. Diaconia Euangelii πολλῳ μαλλον περισσευει ενδοξῃ, quam ministerium condemnationis, 2 Cor. 3, 9. *Abel* et specie et qualitate πλειονα θυσιαν, diuersam ac meliorem hostiam, DEO per fidem obtulit, quam *Cain* fide destitutus – Ebr. 11, 4.„ *Walth.* Harm. bibl p. 494. Conf. *Sejdelii* Abhandlungen über die Evangelia P. IV. p. 11. et *Koech.* Anal. p. 119.

Matth. 5, 21. ff. 15, 7. f. 23, 13. ff. zu ersehen ist.,, (**) Man vergleiche noch Es. 61, 10. mit Kap. 64, 6.

(**) S. D. Joh. Ge. Walchs Leben JEsU auf der 360. u. f. S. desgl. D. Speners erste Schriften auf der 118. u. ff. SS. und D. *Maii* Harm. Euang. p. 504.

Die 488. harm. Bemerkung.

"Die Pharisäer und Schriftgelehrten haben in dem 5 Geboth nicht mehr angesehen, denn das Wort **tödten**, daß es heise mit der Hand todschlagen; und die Leute, lassen darauf bleiben, als wäre hier nichts weiter verbothen, und dazu einen schönen Deckel gemacht, daß sie des Todschlags nicht schuldig wären, ob gleich jemand einen andern zum Tode überantwortete; wie sie CHRISTUM dem Heiden Pilato überantworteten, wollten rein und heilig bleiben, so hoch, daß sie auch nicht in des Richters Haus wollten gehen, und doch allein die waren, so JHN zum Tode brachten, und Pilatum wider seinen Willen dahin drungen, daß er JHN tödten mußte, Joh. 18, 28. ff. Noch giengen sie hin, als wären sie ganz rein und unschuldig, daß sie auch die Apostel Apostelg. 5, 28. darum straften. — Also lieset man von dem König Saul 1 Sam. 18, 25. ff. der war **David** gram, (s. v. 8. 9.) und hätte ihn gerne umbracht: (s. v. 10. 11.) Weil er aber wollte heilig seyn, gedachte er, er wollte ihn nicht selbst tödten, sondern unter die Philister schicken, daß er daselbst umkäme, und seine Hand unschuldig wäre an ihm. Siehe, das ist die schöne Pharisäerheiligkeit,

die

die sich kann rein machen und fromm bleiben, wenn sie nur nicht selbst mit der Hand tödtet, obgleich das Herz voll Zorn, Haß und Neides und heimlicher böser und mörderischer Tücke steckt, dazu die Zunge voll Fluchens und Lästerns.„ (*)

(*) S. *Lutheri* Schriften 7. Th. 640. S.

Die 489 harm. Bemerkung.

Im 1 Bande der Brem. und Verd. Hebopfer stehet auf der 168 u. f. S. diese harm. Bemerkung: "Die meisten Ausleger glauben, JESUS habe sich (Matth. 5,21.) auf 2 Mos. 20, 13. und 5 Mos. 5, 17. in seinen Gedanken bezogen: — Allein JESUS hat vielmehr auf das Noachidische Gesetz 1 Mos. 9, 6.) sein Augenmerk gerichtet, welches den Jüden und Pharisäern eben so bekannt, und auch eben so heilig war, als das Mosaische. Denn 1. führt ER **Mosen** nicht an, sondern sagt: **Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist.** Und wahrhaftig dieses konnte ER, in Ansehung des Noachidischen, mit Fuge sagen, weil es noch viel älter ist, als das Mosaische. ER führet ferner ein Gesetz an, dabey sich der Zusatz von der Art und Weise findet, wie es im Uebertretungsfall solches Gesetzes solle gehalten werden. Dieser Zusatz findet sich weder bey der einen noch bey der andern Stelle **Mosis**, wohl aber in diesem Noachidischen Gesetze. Und endlich so führet ER eben denselbigen Zusatz, und zugleich mit folgenden Worten an, die denselben klar dahin auslegen, daß ein Todschläger der Obrigkeit in die Hände fallen solle: **Er ist**

des Gerichts schuldig. Welches klar machet, daß GOTT durch die Menschen, wodurch der Todschlag gerochen werden soll, und die ER zu solchem Behuf auf eine besondere Weise zu seinem Bilde gemacht, keine andere Art Menschen verstanden hat, als obrigkeitliche Personen, um der Misdeutung zuvor zu kommen, als wenn die Privatrache gültig, und es gleich viel sey, wer wieder todschlage. Nein; deswegen hat ER es denen übertragen, von denen sich sagen läßt, daß sie Amts halber sein Bild führen." Gesetzt aber, daß dieser Zusatz zum 5 Geboth: **Wer aber tödtet** rc. Matth. 5, 21. sich auf das Noachische Gesetz beziehe: So ist doch das fünfte Geboth selbst ohne Zweifel aus 2 Mos. 20, 13. genommen; unerachtet JESUS hier nicht sowohl diese Schriftstelle unmittelbar, sondern wie solche in den Aufsätzen der jüdischen Aeltesten mit gedachtem Zusatz enthalten war, angeführet hat. (*)

(*) Vid. *Schöttg.* Horae Ebr. p. 33.

Die 490 harm. Bemerkung.

Da Ps. 4, 5. und Marc. 3, 5. GOTT und CHRISTO ein Zorn zugeschrieben, auch uns Menschen nur der mit Sünde verbundene Zorn Eph. 4, 26. verbothen ist; und Matth. 5, 22. das Wort εικη, **ohne Ursach**, in mehrern Handschriften und alten gedruckten Ausgaben des Griechischen neuen Testam. wie auch in der Syrischen und Gothischen Uibersetzung desselben gefunden wird, auch von einigen Kirchenvätern angeführet wor-

den: (*) So ist dieser Ausdruck bey dieser Stelle in der Uibersetzung *Lutheri*, der ihn übergangen hat, wo nicht beyzufügen, (**) doch gewiß mit zu verstehen. Aus Vergleichung Spw. 13, 10. 15, 18. und 28, 25. besonders der letzten Worte in der Griechischen Uibersetzung kann erkannt werden, daß εικη οργιζειν ein solch Zörnen bedeutet, das aus keiner rechtmäßigen Ursache, sondern aus eiteln Hochmuth und Stolz des Herzens entsprungen. Wie nun mit dem Hochmuth Verachtung des Nächsten und Haß gegen ihn verbunden ist: So ist einer, der ohne rechtmäßige Ursache, blos aus Hochmuth, mit seinem Nächsten zürnet, eben so. wohl, als ein jeglicher, der seinen Bruder hasset, ein Todschläger, 1 Joh. 3, 15. folglich des Gerichts oder der Verdammniß vor GOTT schuldig, und zwar dieses seines sündlichen Zorns halben, der nicht thut was vor GOTT recht ist, Jak. 1, 20.

(*) Vid. *Bengelii* Appar. crit. et *Griesb*, n. t. Gr, ad h. l.

(**) Man beliebe des Herrn Ritter Michaelis Einl. in die Schriften n. T. 1. Th. 589. u. f. S. der 2ten Aufl. u. des Hrn. Consistorial-Assessor Königsm. Beyträge auf der 135. u. ff. SS. nachzulesen.

Die 492. harm. Bemerkung.

Auch Matth. 5, 21. scheint das nur gedachte Wort εικη mit zu verstehen zu seyn, indem, wie der Zorn an und vor sich, so auch das Raka- und Narrsprechen, wenn kein Hochmuth oder Haß dabey zum Grunde liegt, unstrafbar ist. JESUS selbst hat die jüdischen Schriftgelehrten und Phari-

säer als verblendete Leiter, die bey dem Tempel, nicht aber bey dem Golde an selbigem zu schwören vor erlaubt hielten, Matth. 23, 15. 16. 17. mit allem Recht Narren geheissen. Man vergleiche auch Jer. 10, 8. Luc. 12, 20. und 24, 25. desgl. Jak. 2, 20. Gal. 3, 1. 3. Hingegen wurden die Apostel JEsu von ihren und des Evangelii Feinden ohne Ursach, folglich strafbarer weise, vor Narren gehalten und gescholten, 1 Kor. 4, 10. Man vergl. noch Jer. 18, 15. Ps. 57, 5.

Die 492. harm. Bemerkung.

"JEsus nennet Matth. 5, 22. dreyerley Stück, anzuzeigen, wie die Strafe je grösser je härter wird, jemehr die Sünde fortfährt und ausbricht.,, (*) Man vergl. Am. 4, 6 – 11. Γεεννα τȣ πυρος kann nicht das Thal Hinnon oder das Feuer daselbst in eigentlichem Verstande anzeigen, sondern bedeutet in verblümtem Verstande die Hölle oder Verdammniß, deren unten V. 29. 30. desgl. Kap. 10, 28. mit dem ersten griechischen Worte, und 18, 9. mit beyden zugleich, wie allhier, gedacht ist. Man vergleiche noch daselbst den 8. Vers, desgl. Luc. 16, 22. 24. Matth. 25, 44. und Off. 21, 8.

Die

(*) S. *Lutheri* Schriften 7. Th. 645. u. f. S. und erwege dabey diese Erklärung *Haymonis* Homil. aestiu. p. 323. "In iudicio causa discutitur, et is, qui reus esse putabatur, nonnunquam innocens inuenitur. In concilio, siquis reus conuictus est, qua poena puniatur, ab aliis tractatur, et adhuc euadere solet. In gehenna autem ignis nulla est liberatio.,,

Die 493. harm. Bemerkung.

Die Worte Matth. 5, 24. 25. 26. hat JESUS zu anderer Zeit nach Luc. 12, 58. f. großentheils wiederholet, jedoch mit einigem Unterschied, dessen Bemerkung lehren kann, wie eine Stelle die andere erläutert und aufkläret. In der erstern Stelle wird z. E. nur des Hingangs überhaupt, in der andern des Hingangs zum Fürsten oder Vorgesetzten: In der ersten der Versöhnlichkeit und Willfährigkeit gegen den Widersacher, in der zweyten des Fleißanwendens seiner im Guten loß zu werden, gedacht, u. s. w.

Die 494 harm. Bemerkung.

Bey dem 6. Geboth ist Matth. 5, 27. eben ein solcher jüdischer Zusatz in Gedanken mit zu verstehen, dergl. bey dem fünften im 21. V. ferner auch im 33. u. 43. von JESU ausdrücklich angeführet worden: Indem die jüdischen Schriftgelehrten das sechste Geboth eben so, wie das fünfte, nur von der äußerlichen groben Thatsünde wider selbiges erkläret oder vielmehr übel gedeutet haben. (*) Auf solche falsche Deutung und deren Hinwegräumung zielet der Heiland in den folg. Versen, da ER auch das mit böser Lust verbundene Ansehen eines Weibes verbothen, und das geistliche Ausreissen und Abhauen der Augen und Hände gebothen hat. Mit dem Verboth vergleiche man 2 Mos. 20, 17. 5 Mos.

 5, 21.

(*) Vid. *Lightf.* Opp. T. II. p. 21.

5,21. Hiob 31, 1. 9. (**) Spw. 5, 20. 6, 25. 28, 31. 33. Sir. 9, 5 – 10. 41, 21. 22. 42, 12. u. 1 Joh. 2, 16. nebst einigen Exempeln der Uebertretung desselben 1 Mos 6, 2. 34, 1. 2. 4 Mos. 25, 1. ff. 2 Sam. 11, 2. 4. 2 Petr. 2, 14. Sus. V. 31. 32. 3 Esr. 4, 18. 19. Mit dem beygefügten Geboth aber Matth. 18, 8. 9. 19, 12. Marc. 9, 43. 45. Röm. 6, 6. Gal. 5, 24. Bey dem Verboth hat *Lutherus* im 3. Th. s. Schriften auf der 1930. S. bemerkt, es sey sehr scharf und heilsam die Seelen zu bekehren; desgl. daß bey dem Zeichen des Gesichts auch alle andere Zeichen verbothener Liebe begriffen sind, das Anschauen aber sey, nach der folg. S. das allergeschwindeste und gemeinste, greife weit und breit um sich, und vernehme sehr viel und klärlich; darum auch so viel geschrieben sey in der heil. Schrift von Behutsamkeit der Augen; Und noch weiter auf der 1932. S. es sey wahr, was Spw. 6, 25. geschrieben stehet. Bey dem gedachten Geboth hat D. V. E. **Löscher** in s. Evangelischen Zehenden 2. Th. auf der 71. u. f. S. erinnert, "es sey einer aus den so genannten Grenzsteinen göttlichen Worts, in welchen die Sache, so viel nur möglich aufs höchste getrieben wird, also daß man nicht weiter kommen, noch darüber schreiten, zugleich auch den höchsten Grad solcher Lehre daraus lernen soll —; dergleichen Grenzsteine — im Articul von der Erlösung der

(**) "Verisimile est, JESVM mentis acie intendisse ad hunc locum, Judaeos Jobi exemplo refutaturum.„ D. *Sontag* Diss. de allegatis apocr. in 4. Euang. p. 6.

der Spruch, daß CHRISTUS für uns zur Sünde gemacht, 2 Kor. 5,21. in der Lehre von der Verleugnung der Spruch Luc. 14,26. und kommen solcher Sprüche im 5. Kap. Matthäi noch mehr vor;,, setzt auch hinzu: "Es wird hier allerdings mit angezeigt, daß man seine Freunde, (***) ja was uns sonst so lieb, als unsere Augen, ist, von uns thun solle, wenn sie uns an Erlangung der Seligkeit hinderlich sind: Jngleichen, daß wir unsere Lüste von uns thun, ja Augen, Hände und Füsse geistlich ausreissen und abschneiden sollen, als hätten wir sie nicht.,, Und auf der 74. S. "Es ist der Sinn des Heilandes, den man insonderheit aus Marc. 9, 42. sonnenklar sehen kann, dieser: Man solle sich aufs äuserste hüten, damit man nicht Ursache an einiger Aergerniß sey; Man solle lieber alles fahren lassen, so lieb, werth und nöthig es auch sonst sey, was eine wahre und thätige Ursache des Aergernisses seyn könnte; Ja man sey schuldig, (hier treibt nun der Heiland die Sache aufs höchste,) auch so gar Auge, Hand und Fuß, wenn es also beschaffen wäre, daß es eine wahre und thätige Ursache wäre, die uns ärger mache, hinwegzuwerfen und derselben zu entbehren, damit man bey täglicher Verschlimmerung nicht das ewige Leben einbüße.,, Und noch auf der 78. S. "Ein anderer Befehl, —

(***) 5 Mos. 13, 6. wird ein rechter Freund des andern Seele genennet: Welche Stelle ihres Jnhalts wegen hieher gehöret. S. D. Henm. Erkl. des n. T. 1. Th. 45. S. Man vergl. auch Hiob 29, 15.

daß wir – die Glieder unsers Leibes, so viel immer möglich, erhalten sollen, ingl. das Geboth GOTTES, daß wir die alte böse Art in unsern Gliedern ausrotten sollen, ist nicht aufgehoben, sondern vielmehr eingeschlossen. Kann – es durch Gebeth, Casteyen rc. dahin gebracht werden, daß Auge, Hand und Fuß nicht mehr ärgern, — so fällt in soweit das Geboth vom Ausreissen und Abhauen von sich selbst hin.„ Es ist also nicht nöthig, solch Geboth JESU vor eine so genannte Hyperbol oder gar übertriebene Rede mit einigen Auslegern (†) anzugeben. Ein Exempel einer heilsamen Benutzung des obgedachten Verboths kann in D. **Münters** Bekehrungs-Geschichte des vormahligen Grafens Struensee auf der 129. S. der zweyten Leipz. Ausg. nachgesehen werden. Uibrigens findet noch eine Vergleichung zwischen obigem 23. bis 26. V. und diesen zwey vorgedachten, dem 29. u. 30. gar wohl Statt, nämlich diese: "Gleichwie JESUS der unverbesserlichen Erklärung des fünften Geboths — sogleich in den 4. nächstfolg. Versen — einen heilsamen Rath für diejenige strittige Partheyen angehänget hat, die sich durch Zorn und Rachgier gegen dieses königliche Gesetz etwa versündigt haben mögten: Also verfährt ER, nach der — Auslegung des sechsten Geboths, auf eine ähnliche Weise. Denn ER giebt nun — denen, die sich zu allerley Versündigungen gegen diese gött-

(†) S. z. E. *Wilh. Mommae* de varia conditione et statu Ecclesiae DEI T. II. p. 262.

göttliche Verordnung so leichte verleiten lassen, diesen herrlichen Rath: **Aergert dich** rc. (††)

(††) S. Predigten für christl. Stadt- und Landleute 1. Th. 485. S.

Die 495 harm. Bemerkung.

Noch hat JESUS bey dem sechsten Geboth Matth. 5, 32. f. die rechte Lehre von den Ehescheidungen vorgetragen, bey denen die Juden sich auf 5 Mos. 24, 1. zu beruffen pflegten, wie aus Matth. 19, 7. zu ersehen ist. ER schränket aber die Erlaubniß, welche **Moses**, ohne Zweifel nach göttlichem Willen, (s. Mal. 2, 16.) den Israeliten um ihres Herzens Härtigkeit wegen ertheilet hat, V. 8. sowohl Matth. 5, 32. als auch Kap. 19, 9. auf den Fall des Ehebruchs und der Hurerey an Seiten des beleidigenden Theils mit besonderm Nachdruck ein, und bezeuget dabey, daß, wer außer solchem Fall sich von seiner Gattin scheide, Anlaß gebe, daß sie, eine abgescheidete, die Ehe gleichfalls breche. Man vergleiche noch Marc. 10, 11. 12. und Luc. 16, 18. Indem aber JESUS Matth. 5, 32. **der Sache** (λογȣ) des Ehebruchs erwähnet, so giebt ER damit zu verstehen, daß ER bey dem Ehebruch alles, was diesem Verbrechen gleich ist, mit einschlüsse. Dahin gehört die bösliche Verlassung des Ehegatten 1 Kor. 7, 15. Jedoch redet JESUS in obigen Stellen von freywilligen Ehescheidungen jüdischer Männer, und giebt bey selbigen blos die Sache des Ehebruchs als eine rechtmäßige Ursache der Scheidung an: **Paulus**

aber

aber redet von eigenmächtiger Scheidung eines heidnischen Ehemanns, der sein christlich Weib verläßt; die gemeiniglich mit einem wirklichen Ehebruch verbunden, und wenigstens eben so anzusehen, folglich auch an Seiten des Weibes eben so, wie ein Ehebruch eines Weibes an Seiten des Mannes, die Ehe aufhebet, welche außer solchen Fall Zeit Lebens dauern soll und geltend ist, Röm. 7, 2. 3. 1 Kor. 7, 39. Dahero auch schon Mal. 2, 13. 14. Ehescheidungen, die blos aus Verachtung unschuldiger Ehegattinnen herrühren, höchlich von GOTT gemisbilligt worden.

Die 496 harm. Bemerkung.

Bey dem 33 Vers zeigen die ersten Worte sogleich an, daß der Heiland eben so, wie im 21 und 27 V. eine göttliche Verordnung anführe, die von alten jüdischen Lehrern übel gedeutet worden. Sie stehet 3 Mos. 19, 12. und eine Erklärung derselben 4 Mos. 30, 3. Die falsche Deutung war diese: Nur bey dem Namen GOTTES dürfe man nicht falsch schwören; aber einen Schwur bey (*) irgend einem Geschöpfe möge man ohne Bedenken brechen oder nicht halten. (**) Dieser jüdischen Glosse setzt JESUS sein Verboth im 34 u. folg. V. offenbarlich

(*) "Ea res, quae cum Graecorum particula εν uel ב Ebraeorum conjungitur, significat id, per quod iusiurandum – peragitur, ut Matth. 5, 34. sq. Apoc. 10, 6. Eph. 4, 17. Ef. 62, 8. &c.„ Vid. *Noess.* Opusc. p. 131.

(**) Vid. *Schoettg.* Horae Ebr. p. 40.

lich entgegen, (***) auf welches und das im 37 V. damit verbundene Geboth sich Jak. 5, 12. beziehet, (†) aus welcher Stelle, desgl. aus 2 Kor. 1, 17. auch erhellet, daß Matth. 5, 37. Ja Ja und Nein Nein so viel heise, als Ja, das Ja ist, und Nein, das Nein ist. Unter dem πονηρῳ, welchen griech. Ausdruck *Lutherus* im gedachten 37 V. durch **Uebel**, anderweit aber auch durch **Arg** und **Aerger** verdeutschet hat, ist wohl am füglichsten der Teufel, der Arge, Matth. 13, 19. 2 Theß. 3, 3. 1 Joh. 3, 12. 5, 18. 19. zu verstehen, als der Vater oder Urheber der Lügen, Joh. 8, 44. folglich auch der Heucheley und Verstellung; da Ja heiset, was nicht Ja ist, und Nein, was nicht Nein ist. Noch vergl. man Matth. 23, 16-22.

(***) S. Hrn. Prof. Blasch 2ten Theil seiner Erklärung schwerer Stellen aus dem n. T. auf der 205. 207. 213. u. ff. SS. desgl. Hrn. D. Mosch. Bibelfreund im 3. Th. auf der 233. u. ff. SS. und der gemeinnütz. Betracht. neuester Schriften 1778. Beyl. 138. S.

(†) S. D. Heum. Erkl. des n. T. 1. Th. 57. S.

Die 497 harm. Bemerkung.

Bey Matth. 5, 38. kommt ebenfalls nicht nur ein göttliches Geboth 2 Mos. 21, 24. und 5 Mos. 19, 21. sammt dessen Auslegung 3 Mos. 24, 19. 20. in Betrachtung, sondern auch die falsche Meynung der Juden, als sey es vor GOTT recht und wohlgethan, sich selbst zu rächen und Böses mit Bösen zu vergelten, welches doch 3 Mos. 19, 18. verbothen ist. So hat auch **Moses** jenes Gesetz "darum

gege-

gegeben über die Bösen, — daß sie sich selbst nicht rächen — sondern durch solch äußerlich Recht gezwungen werden, Böses zu lassen, daß sie doch mit einem äußerlichen Recht und Regiment verfasset werden unter die Gewalt. — Obwohl die weltliche Obrigkeit solch Gesetz muß haben, darnach sie die Ungläubigen richte, und ihr auch wohl selbst, „(will JESUS sagen,)“ deß brauchet möget, andere darnach zu richten: So sollt ihrs doch für euch und in eurer Sache nicht suchen noch brauchen. — CHRISTUS deutet seine Worte nicht dahin, daß ER Mosis Gesetz aufhebe oder die weltliche Gewalt verbiethe: Sondern ER zeucht die Seinen heraus, daß sie für sich selbst deren nicht brauchen, sondern den Ungläubigen lassen sollen.„(*) Und so hat JESUS gedachtes Gesetz keinesweges aufgehaben, sondern vielmehr Kap. 1, 2. zu erkennen gegeben, es sey recht und billig. Man vergl. noch 2 Theß. 1, 6.

(*) S. *Lutheri* Schriften 10. Th. 448. u. f. S.

Die 498 harm. Bemerkung.

Der falschen Deutung des gedachten zum jüdischen Policeygesetz gehörigen Geboths, als sey darinnen die Selbstrache gegründet, setzt der Heiland Matth. 5, 39. 40. 41. sein Geboth, dem angethanen Uibel, oder vielmehr einem boshaftigen (πονηρῷ,) Beleidiger, sich selbst nicht zu widersetzen, sondern lieber noch ein mehreres zu leiden, als sich zu rächen, entgegen. Man vergleiche Luc. 6, 29. da einerley Sache vorkommt, die verschiedenen Ausdrücke

drücke aber einander erläutern, und anzeigen, daß sie zu verschiedener Zeit sind vorgebracht worden. S. oben die 450 harmon. Bem. Die beste Erklärung der angezogenen Befehle JESU findet man 1 Kor. 6, 6. 7. Uebrigens "mag man sich wohl aufs Recht beruffen wider Gewalt und Frevel; wie CHRISTUS selbst vor dem Hohenpriester Hannas sich aufs Recht berief — und doch nichts desto weniger litte, daß man IHN schlug, und nicht allein den andern Backen, sondern den ganzen Leib darboth, Joh. 18, 22. ff." (*) Man vergl. Es. 50, 6. Gleicher Weise verhielt sich Paulus Apg. 23, 23. Noch hat der Heiland wohl nicht ohne Ursache Matth. 5, 40. den Rock dem Mantel, und Luc. 6, 29. den Mantel dem Rock vorgesetzt, sondern damit lehren wollen, man solle, zu Vermeidung processualischer Rechtshändel, wie zuerst das geringere und entbehrlichere, so auch in der Folge das kostbarere und weniger entbehrlichere fahren lassen und hingeben. Man vergl. Röm. 12, 19. 1 Petr. 2, 23.

(*) S. *Lutheri* Schriften 7. Theils 696. S.

Die 499 harm. Bemerkung.

Bey Vergleichung Matth. 5, 42. und Luc. 6, 30. scheint zu erhellen, daß JESUS in der letztern Stelle unter einem Nehmenden nicht nur einen gewaltsamen Räuber, wie Matth. 5, 40. verstehe, sondern auch einen Erborger, der das bittlich Angenommene oder Erborgte nicht kann oder will wiedergeben. Ein solch Darlehn soll, im Fall es nicht ohne processualische Weitläuftigkeit wieder-

zuer-

zuerlangen ist, nicht dergestalt wiedergefodert werden, daß der Schuldherr von dem, der es geborgt hat, sich ganz abwende, d. i. ihn hasse, und aus Haß oder Rache, wie man sagt, rechtlich verfolge. Und so ist in beyden Stellen von Erdultung eines Uebels die Rede, und folglich auch der Zusammenhang mit den vor- und nachstehenden Worten leicht einzusehen. Man vergl. noch Luc. 6, 35. desgleichen 5 Mos. 15, 7. 8. Sprw. 3, 27. 28. Sir. 4, 4. 5. 29, 1-13. Luc. 11, 5-7. und 2 Kor. 8, 14. Jedoch kann das griech. Wort απαιτειν hier eben so, wie Neh. 5, 7. ein hebräisches, vor welches die 70. es gebraucht haben, (*) **Wucher treiben** übersetzet werden. Die Stelle Sir. 12, 4. 5. ist, allem Ansehen nach, nur auf solche Gottlose einzuschränken, die entweder sich nur arm stellen und Betrüger sind, die nur borgen aber nicht bezahlen wollen, Ps. 37, 21. oder bey ihrer Armuth trotzig und stolz sind, wollüstig, rachgierig, auch das geborgte zu ihrem eigenen und anderer Schaden gebrauchen. Da würde es denn freylich unrecht seyn, in solcher ihrer Bosheit sie zu stärken und zu fördern, auch die andern zu erzeigende Wohlthat also übel anzuwenden und denen, die solche wirklich bedürfen und deren würdig sind, zu entziehen. (**)

Die

(*) Fast in gleichem Verstande wird Es. 9, 4. נגש, απαιτων, in der deutschen Uebersetzung ein Treiber genannt. Man vergl. noch Sir. 20, 15.

(**) Conf. *Grotii* ann. ad Matth. 5, 45.

Die 500 harm. Bemerkung.

Da diejenigen, welche dem Nächsten auf eine oder die andere Weise das Seinige nehmen, Matth. 5, 40. 42. gewiß nicht vor seine Freunde, sondern vielmehr vor Feinde zu achten sind: So findet JESUS vor nöthig, v. 44. ff. die Feindesliebe anzubefehlen und einzuschärfen; da sonderlich die jüdischen Gesetzlehrer zu dem Hauptgeboth: **Du sollst deinen Nächsten lieben**, 3 Mos. 19, 18. den grundfalschen Zusatz: **Und deinen Feind hassen**, hinzugethan hatten. (*) Dieser Zusatz stehet nirgends im Gesetz **Mosis**, (**) folgt auch keinesweges "daraus, weil GOTT den Israeliten 2 Mos. 34, 11. und 5 Mos. 7, 1. verbothen hatte, mit den daselbst genannten 7 Völkern Bündnisse zu errichten und Mitleiden zu haben;„ Auch nicht daraus, "weil ER ihnen gebothen hatte, die Amalekiter völlig zu vertilgen, 5 Mos. 7, 1 – 5. 16. 24. 20, 1 – 18. 25, 19.„ (***) Wo stehet doch, wie Herr D. **Büsching** im 1 Th. seiner Erklärung der 4 Evangelisten auf der 422 S. vorgegeben hat, daß die Israeliten angewiesen worden, diese Völker vor ihre Feinde zu halten und zu hassen? Hebt nicht selbst die beygesetzte Einschränkung, "daß sie denselben den Frieden — anbieten mußten,„ diese angeb-

Mmm liche

(*) Vid. *Cappelli* Obs. ad n. t. p. 10. *Meusch.* n. t. ex Talmude illustr. p. 60. et *Schoettg.* Horae Ebr. p. 43.

(**) Vid. *Calouii* Bibl. ill. n. t. T. I p. 226.

(***) S. *Hammondi* thät. Christenthums 382. und ff. SS.

liche Anweisung auf? Die Liebe der Feinde ist ganz deutlich 2 Mos. 23, 4. 5. 3 Mos. 19, 33. f. 5 Mos. 22, 1 – 4. und Spr. 25, 21. 22. anbefohlen, die Schadenfreude aber, die aus dem Haß gegen die Feinde erwächset, folglich auch dieser Haß selbst Kap. 24, 17. verbothen. Billig schämen sich dahero einige neuere Rabbinen des gedachten gesetzwidrigen Zusatzes; (†) aus welchem übrigens offenbarlich erhellet, daß die Formul: **Ihr habt gehört, daß** rc. sich nicht bloß auf ein und das andere angeführte Geboth GOTTES, sondern zugleich mit auf einige falsche und von CHRISTO verworfene Zusätze der alten jüdischen Schriftgelehrten beziehet. Noch ist der Salomonische Spruch Kap. 25, 21. 22. von **Paulo** Röm. 12, 20. wiederholet und eingeschärfet worden.

(†) Vid. *Mülleri* Judaismus P. I. p. 859. *Ridderi* Erweis, daß JESUS der MESSIAS sey sey P. II. p. 445. et *Burneti* Auszug aus den von *Boyle* gestifteten Reden P. I. p. 188.

Die 501 harm. Bemerkung.

Wie ernstlich JESUS die Liebe der Feinde fordere, ist aus der doppelten Wiederholung seiner Befehle Matth. 5, 44. in dem 6 Kap. **Lucä** v. 27. 35. zu schlüssen. Man vergl. noch 1 Mos. 45, 3, 4. 1 Sam. 24, 7. 2 Sam. 16, 6. f. 2 Kön. 6, 21. 22. Hiob 31, 29. Ps. 35, 13. 14. Ps. 109, 28. Es. 53, 13. 1 Kor. 4, 12. und besonders vom Gebeth für die Feinde Luc. 23, 34. und Apg. 7, 60. desgl. 2 Mos. 8, 12. 30. Zwar scheinen die Drohungen der Propheten

pheten 1 Mos. 9, 25. 2 Sam. 15, 31. Ps. 6, 11. 35, 1 94, 2. 96, 29. 109, 6. ff. CHRISTI selbst Matth. 11, 21. ff. und der Apostel 1 Kor. 16, 22. Gal. 5, 12. 2 Thess. 3, 2. Offenb. 6, 10. dem Geboth der Feindesliebe zu widerstreiten. Es sind aber diese Drohungen zugleich prophetische Anzeigen, die aus keinem sündlichen Haß, sondern vielmehr aus wahrer Liebe und Mitleiden hergeflossen sind. Die von JESU Matth. 5, 45 – 48. vorgebrachten Bewegründe zur Feindesliebe sind von JHM Luc. 6, 32 – 35. wiederholet, und zwar mit theils, aus triftigen Ursachen, verschiedenen Worten, (*) auch in ver-

Mmm 2 änder-

(*) Matth. 5, 46. 47. sind die Zöllner und Heyden (nach der bewährtesten Leseart im letztern V.) genannt, Luc. 6, 32. 33. aber überhaupt Sünder. Von diesen wird gesagt, daß sie ihren Wohlthätern wohlthun, auch leihen, von denen sie hoffen gleiches wieder zu nehmen, und zwar nicht nur das geliehene, sondern auch Zinsen, und also mit Wucher, Luc. 19, 23: Von jenen, daß sie sich zu ihren Brüdern freundlich thun, oder, nach des griechischen Worts eigentlicher Bedeutung, sie grüssen; welches Grüssen hier vor das Segnen und Beten, dessen JESUS Matth. 5, 44. u. Luc. 6, 28. gedacht hat, mit gutem Bedacht gesetzt ist, weil die Heyden in wahrem Verstande weder einander segnen noch für einander bethen, wohl aber einander grüssen können. S. *Bengelii* Gn. n. t. ad h. l. Wenn aber V. 32. 33. von JESU des Wohlthuns und Leihens, an Statt des Matth. 5, 47. erwähnten Grüssens, erwähnet ist: So scheint das griechische Wort, welches nicht nur grüssen, sondern auch, wie es *Lutherus* hier gegeben hat, sich

änderter Ordnung sowohl, als Verbindung mit einander: Zum abermaligen Beweis, daß diese Stellen zu zwo verschiedenen Reden JESU gehören. Sonderlich ist Luc. 6, 36. der griech. Ausdruck οικτιρμων, **barmherzig**, an statt des Matth. 5, 48. befindlichen τελειος, **vollkommen**, zweymal gebraucht: anzuzeigen; daß alle, die GOTTES Kinder und Nachahmer seyn wollen, IHN zwar überhaupt in seiner Vollkommenheit und allen darunter begriffenen Tugenden nachahmen sollen, Eph. 5, 1. 1 Petr. 2, 9. vornämlich aber in der Barmherzigkeit, wie gegen alle Elende und Arme, so besonders auch gegen die Feinde. Man vergleiche noch weiter 3 Mos. 11, 44. 19, 2. 5 Mos. 18, 13. 1 Kor 14, 20. 2 Kor. 13, 11. Phil. 3, 12. 15. Kol. 1, 28. 2, 10. 3, 12. 1 Petr. 1, 15. 1 Joh. 1, 7. 3, 3.

sich freundlich zu einem thun heiset, in so weitem Sinn genommen zu seyn, daß es auch das Wohlthun und Leihen, in Ansehung der Wohlthäter und derer, von denen das geliehene wieder zu hoffen ist, zugleich in sich fasset; Von welchem weiterm Umfang gedachten griechischen Worts *Wolfii*, *Stockii*, *Georgii*, *Beausobri*, *Palaireti* und *Müntbenii* Anmerkungen bey dieser Stelle verdienen nachgesehen zu werden.

Die 502. harm. Bemerkung.

Die Juden schrieben zur Zeit des sichtbaren Wandels JESU auf Erden dem Allmosen ihre Rechtfertigung zu, und hatten dahero selbiges mit dem

dem hebräischen Namen Gerechtigkeit beleget; (*) wozu sie vermuthlich durch eine falsche Deutung der Worte Dan. 4, 24. verleitet worden, in welchen sie Gerechtigkeit und Wohlthat an den Armen vor einerley Sache hielten, da doch die erstere der letztern vorgesetzt, und sowohl dadurch schon unterschieden wird, als auch noch deutlicher, da der Prophet das Losmachen von der Sünde der Gerechtigkeit, und das Göttliche Geduldhaben mit den Sünden, der Wohlthat an Armen zuschreibet. "Daraus folget aber nicht, (wie in der Apologie der Augsburgischen Confeßion angezeigt ist,) daß wir von Sünden los werden um unser Werk willen, oder daß unser Werk die Bezahlung sey für die Sünde. — Es weiß männiglich, (oder könnte und sollte es wissen,) daß Gerechtigkeit in der Schrift nicht allein äußerlich Werk heiset, sondern fasset den Glauben. — **Der Gerechte lebet seines Glaubens.** Darum fodert **Daniel** erstlich Glauben, da er Gerechtigkeit nennet und spricht: **Löse deine Sünde mit Gerechtigkeit,** d. i. mit Glauben gegen GOTT, dadurch du gerecht wirst; dazu thue auch gute Werke, nämlich, warte deines Amtes, sey nicht ein Tyrann, sondern siehe zu, daß dein Regiment Landen und Leuten nützlich sey, halte Friede, und schütze die Armen wider unrechte Gewalt. Das seyn fürstliche Eleemosynae.„ Man vergl. Mich. 6, 8. Gesetzt also, man wollte Matth. 6, 1. im griech. Text das Wort

(*) Vid. *Lightf.* Hor. Ebr. p. 288. sq. *Carpz.* Diss. de eleemos. Jud. §. 26. et in Apparatu antiqu. S. cod. p. 740. sq.

δικαιοσυνην vor die richtige Leseart annehmen,(**) obwohl verschiedenes noch dagegen einzuwenden ist, sonderlich, daß dieß Wort in den nächstfolgenden Versen nicht wiederholet, sondern ελεημοσυνη dreymal von eben der Sache vorkommt: (†) So müßte doch eben darum δικαιοσυνη in gedachtem jüdischen Verstande angenommen und verstanden werden; und so warnete JESUS hier eben so, wie Kap. 5, 20 vor der falschen Gerechtigkeit der jüdischen Schriftgelehrten und Pharisäer, die vornämlich in Almosen bestund, als vor einem untauglichen Mittel zum Eingang ins Himmelreich, dessen sich Heuchler nach dem folgenden 2 V. bedienen. Unter diesen Heuchlern sind aber vornämlich die Schriftgelehrten und Pharisäer zu verstehen, wie aus Vergleichung dieser Stelle

(**) Conf. *Beng.* App. crit. et Gn. ad h. l.

(†) Vid. *Carpz.* Appar. ant. S. codicis p. 738. et disp. cit. §. 21. it. *Koecheri* Anal. p. 139. cum pluribus cit. Add. *Telleri* Dissertationum praef. p. 16. sq. ubi obseruatur, talem ac tantam rei praestantiam uoce ελεημοσυνης, apud profanos frustra quaesita, exprimi, qualem et quantam sapientissimi uniuersae Graeciae ciues, ad unum omnes, cognitam non habuerunt. "Multas quidem illi praeceptiones tradiderant de liberalitate erga pauperes, – At neglexerunt – cautionem, actum eiusmodi externum ab intima miseratione proficisci debere. – Itaque pleniorem nos docuerunt uirtutis definitinem scriptores diuinitus illuminati,„ (et ipse Seruator noster,) "mentem misericordia permotam cum liberali manu coniungendam perpetuo urgentes. — Integre atque εμφατικως, quam eleganter et parce, dicere maluerunt.„

Stelle mit Matth. 23, 2. 5. 23. klärlich zu ersehen ist: Wie denn auch der Heiland Kap. 7, 15. ohne Zweifel vornämlich eben diese unter den falschen Propheten verstanden hat, vor welchen ER mit eben dem griech. Wort, das Kap. 6, 1. stehet, (προσεχετε) gewarnet hat. Auf gedachte jüdische Meynung zielet auch, allem Ansehen nach, die Antwort JESU Matth. 19, 21. Ob nun wohl JESUS die Achtsamkeit und Vorsicht bey dem Almosen eingeschärfet hat, die Heucheley und ein falsches Vertrauen auf selbiges zu vermeiden; So hat ER doch keinesweges das Almosengeben an und vor sich verworfen, sondern vielmehr gebilliget und anderweit Luc. 11, 41. 12, 33. ausdrücklich befohlen.

Die 503. harm. Bemerkung.

Mit Matth. 6, 3. vergleicht *Lutherus* im 7 Th. seiner Schriften auf der 730 S. Röm. 12, 8. da einfältiglich geben heiset, nicht Ehre, Gunst, Dank oder Lohn damit suchen, und auf keinen Menschen sehen, er sey undankbar oder nicht. "Solche einfältige Almosen, (setzt er hinzu,) findet man bey der Welt nicht. Denn ihr Geben ist also, daß die rechte Hand giebt, aber die Linke zu sich zeucht.„ "Bey rechtschaffenen Seelen„ (d. i. bey wahren Christen,) "kann es dahin kommen, daß sie sich auch ihrer Almosen nicht mehr erinnern, und sich des Lobes CHRISTI kaum anmaßen können, Matth. 25, 37.„ (*) Das heist Tob. 4, 9. mit treuem Herzen Almosen geben.

(*) S. Stark. Supplement zu s. Synopsi auf der 30 S.

Die 504 harm. Bemerkung.

Das griech. Wort, welches **Lutherus** Matth. 6, 4. desgl. Luc. v. 6. 18. 16, 27. und 1 Tim. 5, 4. **vergelten** übersetzt hat, heist eigentlich **wiedergeben**, wie es Luc. 9, 42. 19, 18. übersetzt ist, und beziehet sich auf die Gnadenbelohnung derer, die im Verborgenen einfältiglich Almosen geben, und solches reichlich wiedererhalten sollen, wo nicht allezeit hier in diesem Leben, doch gewiß in jenem, bey der Auferstehung der Gerechten, 14, 13. 14. Matth. 25, 34–40. Gleiche Vergeltung oder vielmehr ein gleiches Wiedergeben wird auch denen im Verborgenen zu GOTT bethenden Matth. 6, 6. verheisen: Wiewohl hier an gar kein menschlich Wiedergeben und noch vielweniger an ein Vergelten im eigentlichen Verstande zu denken ist. Denn **wer hat dem HERRN etwas zuvorgegeben, daß IHM werde wieder vergolten?** Röm. 11, 35. Und **was hast du, o Mensch, daß du nicht empfangen hast?** 1 Kor. 4, 7. Es kann auch gedachtes griech. Wort gar wohl, wie ein verwandtes, (ἐπιδίδωμι,) Luc. 24, 30. Joh. 13, 26. und eben dasselbige selbst Matth. 22, 21. Marc. 12, 17. 19, 8. 20, 25. Röm. 2, 6. 13, 7. 2 Tim. 4, 8. Ebr. 12, 11. Offenb. 22, 12. übersetzt worden, hier ebenfalls nur so viel, als **geben**, heißen. Man vergl. Spw. 19, 17. Matth. 10, 42.

Die 505 harm. Bemerkung.

So wenig der Heiland Matth. 6, 1–4. das öffentliche Allmosen, bey kirchlichen Versammlungen, welches aus Marc. 12, 41–44. Apg. 3, 2. 4, 34. 35. 6, 1. 3. und 1 Kor. 16, 2. genüglich kann als recht und gut erwiesen werden, verworfen hat; indem ER das besondere und geheime, außer jenem, noch besonders empfiehlet: Eben so wenig hat ER Matth. 6, 5. 6. 7. das öffentliche und lange Gebeth, samt der Wiederholung einerley Worte, an und vor sich verworfen; sondern ER hat das Gebeth nur von den damahls sonderlich gewöhnlichen Fehlern zu reinigen gesucht, und neben dem öffentlichen und langen auch das besondere und geheime, samt kurzen Seufzern, angepriesen. Dahero hat ER auch selbst nicht nur dergl. Seufzer zuweilen von sich hören lassen, und in geheim gebethet, sondern auch nicht selten öffentlich, Luc. 3, 21. 11, 1. Matth. 11, 25. Joh. 11, 41. 17, 1. ff. Luc. 23, 34. 46. und theils mit vielen Worten Luc. 6, 12. gebethet, auch Matth. 26, 39. 42. 44. einerley Worte wiederholet, desgl. zum Anhalten im Gebeth Matth. 7, 7. Luc. 11, 9. 18, 1–7. ermahnet. Man vergl. noch Röm. 12, 12. Eph. 6, 18. Nur die pharisäischen und heidnischen öffentlichen und langen Gebethe hat JESUS gemisbilliget, Matth. 6, 5. 7. 23, 5. 14. Marc. 12, 40. Luc. 5, 33. 20, 47.

Die 506. harm. Bemerkung.

Die Formul oder Weise zu bethen, die JESUS selbst Matth. 6, 5–15. und Luc. 11, 1–4. fast mit einerley Worten zu wiederholten mahlen gelehret hat, ist meist von Wort zu Wort aus verschiedenen Schriftstellen a. T. genommen, wenigstens mit solchen Stellen übereinstimmend. (*) Man vergl. bey der An- und Vorrede sogleich 5 Mos. 32, 6. 1 Kön. 8, 39. Ps. 113, 4. f. Es. 63, 16. Jer. 3, 4. bey der ersten Bitte 4 Mos. 20, 12. 27, 14. 5 Mos. 32, 51. Ps. 113, 2. 115, 1. Es. 5, 16. 6, 3. 29, 23. bey der 2ten 4 Mos. 14, 14–17. Ps. 22, 28. 29. 47, 3. f. 80, 75. f. bey der 3ten Hiob 1, 21. 1 Sam. 3, 18. Ps. 119, 4. 5. 8. 28. ff. 146. 143, 10. bey der 4ten 1 Mos. 28, 20. f. den 104. 141. 145. 147. Psalm, Spw. 30, 8. 9. bey der 5ten 2 Mos. 34, 8. 9. 4 Mos. 14, 19. Ps. 25, 6. 7. 51, 3. ff. 130, 2. 3. 4. bey der 6ten Ps. 27, 4–9. 11. 12. 30, 6–11. 66, 10. 69, 2–18. bey der 7ten 1 Chron. 4, 10. Ps. 14, 7. 18, 4. 25, 22. 26, 11. 44, 17. 49, 16. 50, 15. 69, 19. 119, 54. 130, 7. 8. 144, 7. 11. und bey dem Beschluß 1 Chr. 30, 11. 12. 2 Chr. 20, 6. Ps. 41, 14. 12, 19. 145, 10–13.

(*) Conf. *Bakii* Proleg. Commentarii in Psalmos §. 5. *Rus.* Harm. P. I. p. 828. sq. 833. 835. sq. *Nitschii* Erklärung des V. U. p. 16. sq.

Die 507. harm. Bemerkung.

Der fünften Bitte dieser Gebeths-Formul hat JESUS selbst Matth. 6, 14. 15. eine harm. Bemerkung beygefügt, welche sich auf seine Kap. 5,

23–25. vorgetragene und Luc. 6, 37. kurz wiederholte Lehre von der Versöhnlichkeit beziehet, die auch nach der Zeit von JHM, auf Veranlassung der Frage **Petri: Wie offt muß ich denn** rc. Kap. 18, 21. durch ein Lehrgedichte erläutert und eingeschärft worden, V. 23–35. Noch hat JESUS eben diese Lehre nochmals, kurz vor dem Beschluß seines öffentlichen Lehramts, in Absicht auf das Gebeth, bey dem ihre Beobachtung besonders hochnöthig ist, mit eben den Matth. 6, 14. 15. befindlichen Worten wiederholet und eingeschärfet, Luc. 17, 3. 4. Marc. 11, 25. 26. da die Worte ει τι εχετε κατα τινος, **wo ihr etwas wider jemanden habt**, auf den ersten Vortrag JESU von dieser Lehre Matth 5, 23. und die folg. ει δε ȣκ **wenn ihr aber nicht** rc. auf den zweyten und dritten Vortrag, Matth. 6, 15. 18, 35. sich gar deutlich beziehen. Noch ist der in dieser letzten Stelle zur Erklärung von JESU beygefügte Ausdruck εκαςος, **ein jeglicher**, samt denen, statt ανθρωποις, **den Menschen**, Matth. 6, 14. 15. hier gesetzten Worten τῳ αδελφῳ αυτȣ, wie auch die noch folgende Beyfuge απο των καρδιων υμων, **von euren Herzen**, ein Beweis, wie ernstlich JESUS eine herzliche Versöhnung von einem jedem Beleidigten gefodert hat. Man vergl. noch Eph. 4, 32. Kol. 3, 13. Sir. 28, 1–5. Sonderlich bekommt "das gnädige Urtheil unsers allerheiligsten Erlösers: **So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird** rc. durch den beygefügten Nachsatz: **Wo ihr**

ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so ꝛc. sein rechtes Gewicht; gleichwie auch umgekehrt dieser letztere Ausspruch von dem erstern ein größeres Licht und mehrern Nachdruck erhält. — Uiberhaupt ist nichts gewöhnlicher, als daß die heil. Schrift wichtige Wahrheiten zugleich bejahungs- und verneinungsweise ausdrucke, wenn sie nachdrücklich reden, und entweder ihren Zeugnissen eine besondere Kraft beylegen, oder auch in den Gemüthern der Menschen einen desto tiefern Eindruck machen will — Z. E. — Ps. 119, 60. — Marc. 16, 16. — Eph. 5, 15. 17. „ (*)

(*) S. Predigten für christl. Stadt- und Landleute 3. Th. 30. u. ff. SS.

Die 508. harm. Bemerkung.

"Es ist merkwürdig, daß der Erlöser, so oft ER vom Gebeth handelt, keinen andern Namen GOTTES, als den süssen Vaternamen gebraucht. „ (*) Man sehe, außer den nur angezogenen Schriftstellen, noch folgende nach: Matth. 6, 6. 8. 9. 18, 19. Joh. 16, 23. 26. 27. Auch hat JESUS in seinen eigenen Gebethen diesen Namen ofters wiederholt, Matth. 11, 25. 26. 26, 39 - 42. 44. Joh. 11, 41. 17, 1. 21. 24. 25. Luc. 23, 34. 46.

So

(*) S. Hrn. Past. Götzens Betrachtungen über das Leben JESU 1. Th. 458. S. allwo zugleich angemerket ist, daß dieß einige Wort: Vater, alles in sich fasset, was uns sowohl auf die rechte Art des Gebeths führen, als auch eine heilige Ehrerbietung, Gerechtigkeit, Freudigkeit und Dankbarkeit einflößen kann.

So ruffen denn billig auch alle Gläubigen durch den Heiligen Geist, den Geist der Kindschaft, bey ihrem Gebeth, und der Geist des Sohnes GOTTES selbst in ihren Herzen: **Abba, d. i. lieber Vater**, Röm. 8, 15. Gal. 4, 6.

Die 509 harm. Bemerkung.

Der Heiland hat die Gebeths-Formul, welche von JHM den Namen: **Gebeth des HERRN**, führet, erst einem versammleten Volke und seinen darunter befindlichen Jüngern zugleich, ohne ihr Verlangen, aus eigener Bewegung, Matth. 5, 1. 2. 6, 9. ff. nachhero aber auch nochmals seinen Jüngern insonderheit, auf ihre Bitte: **HERR, lehre uns bethen, wie auch Johannes seine Jünger lehrete**, Luc. 10, 23. 11, 1. ff. vorgeschrieben. Es scheint einigen der Jünger JESU, wenigstens einem derselben, die gedachte Formul entweder noch unbekannt gewesen, oder vor nicht vollständig genung vorgekommen zu seyn; vielleicht in Ansehung der langen, von JESU aber gemisbilligten, Gebethe der Pharisäer, Matth. 23, 14. Luc. 5, 33. Der Heiland, der schon, bey der erstmahligen Anweisung zu bethen, verbothen hatte, viel zu plappern, Matth 6, 7. empfahl ihnen, auf ihre Bitte, nochmals die schon ertheilte Gebeths-Formel, und kürzte dieselbe noch dazu in verschiedenen Worten und Stücken ab, welche in einigen nächstvorhergehenden schon mit enthalten sind. So fehlen Luc. 11, 2. in den bewährtesten alten Handschriften

schriften und Uibersetzungen die Matth. 6, 9. nach dem Worte Πατερ, **Vater**, folgende Worte ἡμων, ὁ εν τοις ουρανοις, **unser, der in den Himmeln**, indem die Jünger JESU bereits wußten, daß nur einer ihr Vater, nämlich der im Himmel, Matth. 23, 9. der rechte Vater über alles, was Kinder heiset, im Himmel und auf Erden, Es. 3, 15. der als Vater will und soll verehret seyn, Mal. 1, 6. 2, 10. So ist auch der Inhalt der dritten Bitte, die ebenfalls Luc. 11. in alten Handschriften und Versionen fehlt, in der ersten und andern, desgl. der Inhalt der siebenten, die man auch in mehrern alten Handschriften und Uibersetzungen nicht findet, in der sechsten, mit begriffen, (*) und der Beschluß dieses Gebeths, der auch Matth. 6. in vielen alten Handschriften fehlt, (**) seinem Inhalte nach in der ersten und andern Bitte, auch das Schlußwort Amen in dem göttlichen Vaternamen, nach der eigenen Bemerkung JESU Matth. 7, 11. mit enthalten. Man vergl. noch Jak. 1, 5. 17. 18.

(*) Vid. *Bengelii* App. crit. et *Griesb.* n. t. Graec. ad Luc. 11, 4.

(**) Conf. idem App. et *Griesb.* test. ad Matth. 6, 13.

Die 510. harm. Bemerkung.

Die Vorrede und erste Bitte in dem Gebeth des HERRN beziehen sich, außer den oben in der 506. Bemerkung bereits angezogenen Stellen a. T. ihrem Inhalte nach, noch besonders auf das erste, und zweyte Geboth der so genannten Zehn

Worte des göttlichen Gesetzes; auch die erste Bitte noch besonders zugleich mit auf das dritte Geboth; und die drey Bitten, samt der Vorrede, zusammen genommen auf die sämtlichen drey Gebothe der ersten Tafel und die darinnen anbefohlne Liebe GOTTES, durch welche sich der Glaube an IHN, als unsern Vater in CHRISTO JESU, am ersten thätig erzeiget. Wie nun dieser Glaube nicht jedermanns Ding, ja keines Menschen eigenes, sondern GOTTES Werk ist, Joh. 6, 29: So ist höchstnöthig, GOTT um solchen durch die Liebe gegen IHN vornemlich wirksamen Glauben, und also auch um diese Liebe, anzuruffen, weil nicht nur die GOTT von den Menschen zu erweisende Ehre, sodann auch der Menschen allein in GOTT, als dem höchsten Gut, in seiner Erkenntniß und daraus herfliessenden Liebe, zu findende Seligkeit, solche Anruffung schlechterdings erfodert. Man vergleiche und erwege dießfalls die eigene Erklärung JESU Joh. 6, 40. 17, 3. und das damit einstimmige Zeugniß **Pauli** 1 Tim. 2, 4. auch noch, in Ansehung der ersten Bitte, Ps. 48, 11. Joh. 12, 28. 13, 31. desgl. bey der andern Matth. 6, 33. und Röm. 14, 17. wie auch bey der dritten 1 Sam. 3, 18. Ps. 40, 9. Joh. 4, 34. 6, 38. Matth. 26, 39. 42. Apg. 21, 14. Eph. 5, 17. 6, 6.

Die 511. harm. Bemerkung.

Wiewohl JESUS sich selbst Joh. 6, 32. f. 35. 50, 51, das rechte Brod vom Himmel, das

Brod

Brod GOTTES, das vom Himmel kommt und der Welt das Leben giebt, das Brod des Lebens, das lebendige Brod, das vom Himmel gekommen, genennet hat, und zwar in Vergleichung des Manna, das GOTT den Vätern der Jüden in der Wüsten vom Himmel zu essen gegeben, V. 31. so kann doch in der vierten Bitte unter dem Brod nicht JESUS selbst verstanden werden, da ER schon gekommen war, hier aber um αρτον επιουσιον, um noch künftiges Brod, zu bethen gebeut. Des letzten griechischen Worts nächstes Stammwort (επιων) bezeichnet 5 Mos. 32, 29. in der griechischen Uibersetzung die nächstfolgende Zeit, desgl. Apg. 7, 26. 16, 11. 20, 15. 21, 18. den folgenden Tag, επιουσαν ημεραν. Und so heiset denn αρτος επιουσιος **das folgende** oder **von Tag zu Tag erfoderliche Brod.** Es kommt also dieser Ausdruck, dem Verstande nach, mit einem andern überein, der von den Zeichen, die nach JESU Verheisung Marc. 16, 17. den Gläubigen von Zeit zu Zeit **folgten**, V. 20. und von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war CHRISTUS, 1 Kor. 10, 4. gebraucht worden. Nach einer andern Herleitung desselben Worts von ουσια übersetzen einige alte und neue Ausleger επιουσιος, wie επουσιωδης, wesentlich oder überwesentlich. Es kommt aber dieses Wort vielmehr von επειμι, **ich folge**, her, dessen Stammwort ειμι, **ich gehe**, von ειμι, **ich bin**, wohl zu unterscheiden ist.

ist. (*) Da nun ein Tag auf den andern folget, und das leibliche Brod zur Nothdurft des Leibes von Tag zu Tag erfodert wird: So kann *αρτος επιουσιος* auf gut deutsch gar wohl tägliches Brod heisen, (**) d. i. dasjenige, was an jedem folgenden Tage, oder in der noch folgenden Lebenszeit eines Menschen, als auf einer Reise oder Wanderschaft, (***) von Tag zu Tage nöthig ist, 1 Mos. 28, 20. 45, 23. Jos. 1, 11. Solches soll, nach JEsu Anweisung, von GOTT gebethen und verlangt werden, nicht so, daß man einen großen auf eine lange Zeit, auf alle noch übrige Lebenstage, zureichenden oder gar überflüßigen Vorrath desselben sogleich beysammen auf einem Haufen haben wolle, sondern nur nach und nach, jeden Tag nicht mehr, als für oder auf denselben nöthig und hinreichend ist: gleich dem Manna, 2 Mos. 16, 4. 18–

(*) Vid. *Jo. Cunr. Dieterici* noui test. illustramantum s. Lexicon p. 316. Speners Bedenken 1. Th p. 144. 207. Königsmanns kritisch-exegetische Beyträge 1. Th. auf der 174. u. ff. SS. *Kirchmaieri* Diss. de pane *επιουσιω* §. VIII. sqq. Hamb. vermischte Bibl. 3. Band p. 897.

(**) Conf. Heum. Erkl. des n. T. 1. Th. p. 74. sq. et *Koenigsm.* l. c. p. 174. sqq.

(***) "Syrus *αρτον επ.* uertit לחמא דסונקנן panem uiatici s. commeatus. — Locutiones synon. panis *επιουσιου* s. uiatici — uidentur צדה Ps. 78. 25. — ארוחה alimentum nobiscum proficiscens — Graecis *ηιον* (ab *ειμι*, eo,) *εφοδιον*, uiaticum, coll. Jer. 40, 5. — 2 Reg. 25, 39." Vid. Hamb. verm. Bibl. 3. Band p. 896. sq.

21. Darum hat JESUS das erstemal, als ER seine Jünger lehrte bethen: **Gieb uns unser tägliches Brod!** hinzugesetzt: **heute,** σημερον, und das anderemal, **von Tag zu Tage,** το καθ ημεραν, welche letztere griech. Redensart *Lutherus* Luc. 11, 3. **immerdar,** d. i. von Tage zu Tage, Apg. 17, 11. aber auch nicht unrecht **täglich** übersetzt hat. "Wir bitten also GOTT, daß ER uns und andern das Brod, dessen wir in der künfftigen Zeit unsers Lebens oder Lebenslang benöthiget seyn werden, an dem heutigen„ (σημερον) "und einem jeden Tage, (καθ ημεραν,) nach Nothdurft geben wolle. Wir werden auch Sprüchw. 30, 8. erinnert, GOTT weder um Reichthum noch Armuth, sondern darum zu bitten, daß ER uns das uns zuträgliche„ (sollte wohl heisen: auf jedem Tag abgemessene oder beschiedene) "Brod zutheilen wolle. Diese Bitte streitet nicht mit Matth. 6, 34. denn wir überlassen uns bey derselben gänzlich und zuversichtlich der Vorsorge GOTTES für unsere künfftige„ (oder vielmehr tägliche) "Bedürfniß, verlangen nicht alles auf einmal und voraus, sondern nur stückweise das, was uns an jedem Tage nöthig ist.„ (†) So empfiengen **Daniel** und seine Gesellen, was man ihnen täglich an Speise und Trank geben sollte, (דבר־יום, το της ημερας,) auf jedem Tag, (ביומו, καθ ημεραν,) Dan. 1, 5. Und so ist nichts ungereimtes oder tavtologisches, vielweniger

(†) S. Hr. D. Büschings Erkl. der 4. Evang. 436. u. f. S.

weniger einander widersprechendes in der vierten Bitte enthalten. (††)

(††) Conf. *Kirchmaieri* Diss. cit. §. XIV. sq.

Die 512 harm. Bemerkung.

Die Matth. 6, 12. gedachten οφειληματα, **Schulden**, heisen Luc. 11, 4. auf eine erklärende Weise αμαρτιας, **Sünden**, als in Ansehung deren alle Welt GOTT schuldig ist, Röm. 3, 19. So wird auch der erstere Ausdruck Matth. 6, 15. durch noch einen andern ebenfalls deutlichern erklärt. Da in den ersten zwo Stellen mit beyden obgedachten griechischen Nominibus einerley so genanntes Verbum verbunden ist: So hat dieses **Lutherus** in beyden Stellen **vergeben** übersetzt, ob es gleich in seinem eigentlichen Sinn **erlassen** bedeutet, wie es auch Matth. 18, 27. 32. und Joh. 20, 23. gegeben ist. Man sagt im Deutschen eigentlich **die Schuld erlassen**, Matth. 18, 27. 32. und **die Sünde vergeben** Matth. 9, 2. 6. nicht aber **die Sünde erlassen** und **die Schuld vergeben**. Weil aber die Vergebung der Sünden durch die Erlassung der Schulden abgebildet und vorgestellet wird: So werden auch die griechischen Worte zuweilen auf verschiedene Weise in Absicht auf solch Gleichniß und dessen Deutung verdeutschet, so daß von einer Schuld gesagt wird, sie werde vergeben, Matth. 6, 12. und von der Sünde, sie werde erlassen, Joh. 20, 23. Man vergleiche übrigens Matth. 18, 23 – 35. und Luc. 7, 40 – 48.

Die 513 harm. Bemerkung.

"Die Worte **wie auch wir**, (Matth. 6, 12.) zeigen nicht das Maas oder den Grad der Vergebung an, auch nicht den Grund, auf welchen wir unsere Hoffnung, Vergebung unserer Sünden zu erlangen, bauen, sondern, da Luc. 11, 4. anstatt derselben die Worte **denn auch wir** stehen, so zeigen sie eine Versicherung von einer völlig gewissen Sache an, welche beygefügt wird, weil unsere Willigkeit und Aufrichtigkeit zu und bey der Vergebung der Beleidigungen, die uns von andern Menschen wiederfahren, eine Bedingung ist, unter welcher uns GOTT unsere Sünden vergeben will, Matth. 6, 14. 15. und wir (dahero,) unsere Dankbarkeit gegen IHN dadurch an den Tag legen zu wollen, versichern, Eph. 4,32.„ (*) In solcher Absicht wird daselbst die Vergebung an Seiten GOTTES, desgl. Kol. 3, 13. von Seiten CHRISTI, zum Beweggrund und höchsten Muster der Vergebung von Seiten der Menschen unter und gegen einander angeführet. Sonst verhält sich diese letzte Vergebung gegen die göttliche eben so, wie die Darreichung guter Gaben derer, die arg sind, an ihre Kinder gegen die Wohlthätigkeit GOTTES an uns Menschen Matth. 7, 11. Luc. 11, 13.

(*) S. Hrn. D. Büschings Erkl. der 4. Evang. 437. u. f. S.

Die 514. harm. Bemerkung.

GOTT ist nicht ein Versucher zum Bösen: ER versuchet in diesem Verstande nie-

niemanden, Jak. 1, 13. Der Teufel aber ist der Versucher, Matth. 4, 3. 1 Thess. 3, 5. zum Bösen, die alte Schlange, der große Drache Off. 12, 9. der umhergehet, und wie ein brüllender Löwe suchet, welchen er verschlinge, 1 Petr. 5, 8. Auch wird ein jeder sündiger Mensch von sich selbst zum Bösen versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird, Jak. 1, 14. Und so reizt, lockt und versucht auch oft ein sündiger Mensch den andern zu allerley Sünde, Schande und Laster. Solche Versuchungen zum Bösen läßt GOTT zwar geschehen, Hiob 1, 21. 2, 3. Jak. 1, 2. lässet aber dabey die Gläubigen nicht über ihr Vermögen versuchen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinnet, daß sie es können ertragen, 1 Kor. 10, 13. Das ist der Innhalt der 6ten Bitte, da JESUS seine Jünger gelehret hat, den Vater im Himmel anzuruffen, daß ER sie nicht in Versuchung **hineinführe** oder **bringe**, (wie **Lutherus** das griech. Wort, welches er Matth. 6, 13. und Luc. 11, 14. **führen** gegeben, Luc. 5, 18. 19. Apg. 17, 20. 1 Tim. 6, 7. übersetzt hat,) daß ER sie nicht lasse in die Versuchung, als in einen aufgestellten Strick des Versuchers, hineinfallen, Matth. 26, 41. Luc. 22, 31. 40. 46. 1 Tim. 6, 9. nicht zu tief in solche Versuchung hinein gerathen, sondern ihnen gleichsam die Hand reiche und sie selbst bey ihrer Hand ergreife, wie JESUS Petrum, als er auf dem Meer wandelnd anfieng zu sinken, Matth. 14, 30. auch fest halte, Ps. 73, 23. und theils vor, theils in der Stunde der Versuchung behalte, Off. 3, 10.

Die 515. harm. Bemerkung.

Unter dem Uebel oder Bösen kann Matth. 6, 13 alles, was diesen Namen führet, Sachen und Personen, die böse sind und heisen, verstanden werden, da keine Einschränkung des griech. Ausdrucks zu bemerken ist. Gläubige können und sollen also, nach dieser Anweisung des Heilandes, bethen um Erlösung von der Sünde, Röm. 7, 17. 18. von der argen Welt, Gal. 1, 1. 2 Theß. 3, 2. von dem Teufel, als dem Argen, v. 3. überhaupt von allem Uebel, 2 Tim. 4, 18. (*) besonders auch von dem zukünftigen Zorn, 1 Theß. 1, 10. 11. und der Stunde der Versuchung, Off. 3, 10. desgl. daß GOTT sie bewahre vor dem Uebel, 1 Joh. 17, 15. und sie durch IHN behalten werden vor dem Zorn, Röm. 5, 9.

(*) Apostolum hisce uerbis ultimam petitionem et conclusionem orationis dominicae reddere uoluisse, statuit *Chemnitius* Harm. Euang. p. 489. et cum eo *Waltherus* Harm. bibl. p. 505. atque *Anton.* harm. Erkl. der 4. Ev. P. IV. p. 353. sq.

Die 516 harm. Bemerkung.

Der Schluß dieser Gebethsformul Matth. 6. ist zwar in dem 11ten Lucä nicht befindlich; fehlt auch in den mehresten Handschriften der alten latein. Uebersetzung des neuen Testaments, und selbst in etlichen alten Handschriften des griech. Textes, Matth. 6. desgl. in der Koptischen Uebersetzung, ist auch von einigen Kirchenvätern der ersten Jahrhunderte an nicht angeführt worden: Wird aber doch fast in allen noch jetzt vorhandenen Handschriften des griech. Textes

Textes und in ein Paar Handschriften der alten lat. Uebersetzung, auch in der Syrischen und noch mehr alten Uebersetzungen, desgl. in einiger Kirchenväter Schriften gefunden. Da nun nicht erwiesen werden kann, wenn, wie und warum diese Worte, als ein angeblicher Zusatz, von Abschreibern nur im Evangelio **Matthäi**, nicht aber auch Luc. 11. zu dem nach beyden Stellen von CHRISTO vorgeschriebenem Gebeth sollen hinzugesetzt worden seyn; auch beym Luka in der, allem Vermuthen nach, von JESU selbst abgekürzten Gebethsformul, noch mehrere Worte fehlen, welche jedoch sämmtlich, wenigstens gewissermaßen, in den beybehaltenen eben so, wie auch dieser Schluß, mit begriffen sind; Da endlich der Apostel Paulus 2 Tim. 4, 18. wie auf die siebende Bitte, so auch zugleich auf den Beschluß dieser Gebethsformul, und auf diesen besonders auch schon 1 Tim. 1, 17. 6, 16. vermuthlich zurückgesehen hat; der damit gleichfalls übereinstimmenden Lobsprüche Offenb. 1, 6. 4, 11. und mehrerer dergl. noch zu geschweigen: So machen sich billig die allermehresten Gottesgelehrten ein Bedenken, solchen Schluß des Vater Unsers, welcher, seinem Inhalte nach, sehr vortreflich, und der Höchsten Weisheit JESU vollkommen anständig ist, auch mit den vorhergehenden Versen sowohl zusammenhängt, als auch schön zusammenstimmt, aus dem griech. Text **Matthäi** herauszuwerfen und wegzulassen. (*)

(*) Vid. praeter in *Koech.* Anal. p. 151. citatos, *Gerhard.* ann. ad Matth. p. 388. *Anton.* harm. Erkl. der

der 4. Ev. 4. Th. p. 361. sq. *Rus.* Harm. P. I. p. 850. *Walch.* Leben JESU p. 540. sq. *Heum.* Erkl. des n. T. P. I. p. 83. sq. P. XII. p. 170. sq. *Beng.* Gn. n. t. et appar. crit. ad h. l. *Vngeri* meletema de antiquitate δοξολογιας in or. dom. Lips. 1755. 4. *Büsching.* Erkl. der 4. Ev. p. 439. *Doddridge* par. Erkl. des n. T. 1. Th. p. 285. sq.

Die 517. harm. Bemerkung.

Den Zusammenhang, wie auch die Harmonie des Beschlusses bey dem Gebeth des HERRN mit den vorhergehenden drey ersten Bitten, hat *Lutherus* also bemerket: "Es gehet GOTTES Reich, Kraft und Herrlichkeit in der ganzen Welt, — darum bitten wir auch vornämlich um seinen Namen, sein Reich und seinen Willen.,, (*) Da hiernächst die Vergebung der Sünde in dem Reiche GOTTES, welches da ist die Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. GEIST, Röm. 14, 17. erlangt wird; die Versuchung zum Bösen nicht ohne die Kraft GOTTES, die in den Gläubigen wirket, 2 Kor. 12, 9. Eph. 1, 19. 6, 10 – 13. mag überstanden werden; und die völlige Erlösung von allem Uebel nicht eher, als bey der Erscheinung der Herrlichkeit des großen GOTTES u. unsers Heilandes JESU CHRISTI, völlig erfolgen wird, Tit. 2, 3: So beziehet sich gedachter Beschluß auch zugleich mit auf die drey letzten Bitten des V. U.

Die

(*) S. *Lutheri* Schriften 7. Theils 749. S.

Die 518 harm. Bemerkung.

Gesetzt, daß die griechischen Worte εις τους αιωνας, im Schlusse des V. U. desgl. Röm. 11, 36. 16, 27. eben so viel bedeuteten, als die Gal. 1, 5. Phil. 4, 20. 1 Tim. 1, 17. 2 Tim. 4, 18. Ebr. 13, 21. 1 Petr. 4, 11. 5, 11. Off. 1, 6. 5, 13. 7, 12. befindlichen εις τους αιωνας των αιωνων, desgl. die ähnlichen Redensarten εις πασας τας γενεας του αιωνος των αιωνων Eph. 3, 21. εις ημεραν αιωνος 2 Pet. 3, 18. und εις παντας τους αιωνας Jud. V. 25; welches doch, meines Erachtens, noch nicht erwiesen ist: So verdient doch des berühmten *Jean d'Espagne* (*) Frage; Warum diejenigen, welche beym V. U. *Lutheri* wörtliche und gute Uibersetzung der zu erst gedachten Worte: εις τους αιωνας, **in Ewigkeit**, nicht behalten und brauchen, sondern dafür setzen: **von Ewigkeit zu Ewigkeit**; sich also nicht an den wirklich im griechischen Text stehenden Worten begnügen? um so vielmehr eine Antwort; da die Entschuldigung, daß durch diese letzten Worte nichts zum Verstande der ersten hinzugesetzt wird, es nicht ausmachet, und beym Dolmetschen oder Uibersetzen die Worte des Grundtextes zu behalten sind, soweit sie in unserer Sprache können ausgedruckt werden, und zwar dergestalt, daß man keine Erweiterungen setze. Noch wäre auch zu fragen, ob diese Worte **in Ewigkeit** sich nur auf das nächstvorhergehende

(*) S. dessen ins Deutsche übersetzte Schriften auf der 570. S.

Wort δοξα, Herrlichkeit oder Ruhm, Ehre ꝛc. beziehen, und δοξα εις τους αιωνας ewige Herrlichkeit, eben so, wie 1 Tim. 6, 16. κρατος αιωνιον ewige Kraft bedeute; oder, ob sie zugleich mit auf die weiter zurückstehenden Worte und besonders auf das Wort εστι, ist, zurücksehen, folglich alle zusammen diesen Verstand haben: Denn dein ist in Ewigkeit das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit; Oder: Denn dein Reich und deine Kraft und deine Herrlichkeit ist ewig oder währet ewiglich. Man vergleiche Ps. 45, 7. 66, 7. 145, 13.

Die 519. harm. Bemerkung.

Bey Matth. 6, 16–18. vergleiche man Es. 58, 3. 5. 6. 7. und bey den Worten: Dein Vater, der in das verborgene siehet, Matth. 6, 4. u. 1 Kor. 4, 5. desgl. bey Matth. 6, 19–21. den 33. V. wie auch K. 19, 21. Luc. 12, 33. u. Kol. 3, 1. 2. ferner bey dem 21. V. besonders Luc. 12, 34. auch bey dem 23ten Luc. 11, 34–36. Einen Schatz im Himmel haben heißt Kap. 12, 21. reich in GOTT seyn: Wie denn der Himmel zuweilen vor GOTT, der im Himmel ist, gesetzt wird, als sein Thron; Und das Reich GOTTES dahero auch das Himmelreich heiset, wie aus Vergleichung Matth. 4, 17. mit Marc. 1, 15. desgl. Matth. 5, 3. mit Luc. 6, 20. Matth. 11, 11. mit Luc. 7, 28. Matth. 13, 11. mit Luc. 8, 10. Matth. 19, 14. mit Marc. 10, 14. und endlich noch Luc. 17, 20. mit 19, 11. und 23, 52. klär-

lich erhellet. (*) Zu den Schätzen des Himmels gehört der oben Kap. 5, 12. verheissene Lohn im Himmel, desgl. das im 3. und 10. V. verheissene ganze Himmelreich: Zu dem Sammlen solcher Schätze aber das Trachten nach dem Reich GOTTES Kap. 6, 33. und dem ewigen Leben Röm. 2, 7. das Strecken nach dem, das forne ist, Phil. 3, 13. 14. 20. das Ergreifen des ewigen Lebens, 1 Tim. 6, 12. mit einem Wort der Glaube, (**) der da selig macht, Marc. 16, 16. Man erwege auch Sprw. 19, 17. Matth. 13, 44. 19, 29. 25, 34. Luc. 14, 13. 14. 1 Kor. 9, 25. 2 Kor. 9, 6. 1 Tim. 6, 17. 18. 19. 1 Petr. 1, 4. 5, 4. Jak. 2, 5. Der fälschlich eingebildete Schatz der irdischgesinnten ist der ungewisse Reichthum 1 Tim. 6, 17. bey dem ist ihr Herz, Ps. 49, 12. Luc. 12, 19. und folglich ferne von GOTT, Matth. 15, 8. Die Einfalt des geistlichen Auges Matth. 6, 22. oder die Einfältigkeit in CHRISTO 2 Kor. 11, 3. bestehet darinnen, daß es nur auf CHRISTUM, als seinen Schatz im Himmel, siehet, Hebr. 12, 2. vergl. mit Ps. 73, 25. 26. 123, 1. 2. Kol. 3, 17. Daraus fließet die Mildthätigkeit gegen die Armen, in Betrachtung Matth. 25, 40. 45. Gläubige geben einfältiglich oder in Ein-

(*) Conf. *Chemnitii* Harm. c. 35. p. 298. *Glass.* Phil. S. p 42. *Lightf.* Opp. T. I. p. 432. Hor. Ebr. p. 212. sq. *Gerh.* Notae ad Matth. p. 145. *Lamp.* Comm. in Eu. Joan. T. I. p. 560. sq. und Hrn. D. *Ern.* Predigten p. 136. sq.

(*) S. Predigten für Stadt- und Landleute 3. Th. 96. u. ff. SS.

Einfalt, Röm. 12, 8. 2 Kor. 8, 2. 9, 11. 13. Einem auf JESUM aussehendem gutem Auge steht das böse, das geitzige und neidische entgegen Matth. 20, 15. Marc. 7, 22. Vom Aufthun der Augen s. Apg. 26, 18. Eph. 1, 18. Nur Gläubige sind Lichter in dem HERRN, Eph. 5, 8.

Die 520. harm. Bemerkung.

Die Worte JESU Matth. 6, 24. sind von JHM nach Luc. 16, 13. zu anderer Zeit wiederholet worden, und zwar so, daß ER dem Ausdruck ουδεις noch einen (οικετης) beygesetzt hat, der einen leibeigenen Knecht bedeutet und in solcher Bedeutung auch Apg. 10, 7. Röm. 14, 4. und 1 Petr. 2, 18. vorkommt. Einem solchen Knechte, der auch ein Sclav genennt wird, steht es nicht frey, wenn er auch wollte, einem andern Herrn, als der ihn gekauft hat, und in dessen Hause er sich befindet, (weshalber er ein Hausknecht heiset,) zu dienen. (*)

(*) "Intelligendum est hoc prouerbium (Matth. 6, 24.) de dominis in solidum." *Grot.* ad h. l.

Die 521. harm. Bemerkung.

Der Syrische Ausdruck **Mammon**, den auch *Lutherus* beybehalten hat, kommt wahrscheinlich von einem Stammworte her, das **unterstützen** oder **erhalten** heißt, (*) und den Vorrath vieler Nahrungs- und Erhaltungs-Mittel bezeichnet,

(*) Vid. *Hilleri* Onom. S. p. 120. et *Boysen.* Theol. Briefe p. 120. sq.

net, insofern sie ein Grund des Vertrauens werden. (**) Man erwege dabey 1 Tim. 6, 17. Der Heiland hat solchen Ausdruck vermuthlich deshalben gebraucht, weil die Heyden in Galiläa und andern benachbarten Ländern einen Götzen unter diesem Namen verehrten: Hat also den Götzendienst der geitzigen dadurch recht sinnlich und merklich machen wollen. Man vergleiche Hiob 31, 24. Luc. 12, 21. Eph. 5, 3. Kol. 3, 2. 5. 1 Joh. 2, 15. Jak. 4, 4. und erwege noch Röm. 6, 16. 17. 18. 22. 1 Kor. 7, 23. Gal. 1, 10. 2 Petr. 2, 19. desgl. Jos. 24, 14. 15. 16. 22, 23. 1 Kön. 18, 21. und besonders 1 Joh. 2, 15. wie auch Jak. 4, 4.

(**) "*Drusius* putat deriuari (ממן) ab אמן, — Et sic dicentur diuitiae, quia homo in eis confidit, ut et חיל dicuntur, quia in eis ponitur robur. *Augustinus Justinianus*, Episcopus Nebiensis, Ps. 73, 5. ubi uox אמונה, fides, a LXX. Graecis transfertur πλȣτος, scribit: Hebraeum uerbum aeque fidem, sicut diuitias, significat, quo datur intelligi, diuitias in hoc mundo esse fidem DEI. Qui enim fide caret, pauperrimus et miser est. — In Targum usurpatur pro — בצע, *lucrum*, -'- lucrum Punice Mammon dicitur." *Buxt.* in Lex. Chald. Talm. & Rabb. p. 1217.

Die 522. harm. Bemerkung.

Auch die Reden JEsu Matth. 6, 25–33. sind von JHM Luc. 12, 22–31. meist mit eben den Worten wiederholt worden. Das Verbindungswort δια τȣτο, darum, beziehet sich in der ersten

Stelle

Stelle auf die Unmöglichkeit, GOTT und dem Mammon zugleich zu dienen: In der letztern auf die Thorheit derer, die dem Mammon dienen, d. i. nur irdische Güter und Schätze sammlen und nicht trachten in GOTT reich zu seyn. Matth. 6, 25. fragt JEsus: **Jst nicht das Leben** rc. Luc. 12, 23. verwandelt ER diese Frage in diesen bejahenden Satz: **Das Leben ist mehr** rc. Man erwege dabey Luc. 21, 34. Matth. 6, 26. befiehlt JEsus die Vögel unter dem Himmel anzuschauen, Luc. 12, 24. die Raben insonderheit genau zu betrachten, Man vergleiche Hiob 12, 7. 5. 38, 41. desgl. Ps. 147, 9. (*) Von den Vögeln spricht JEsus Matth. 6, 26. **Sie sammlen nicht in die Scheuren**, in Vorrathshäuser und andere Behältnisse, wo Nahrungsmittel aufbehalten werden, z. E. Gruben in der Erde, wo Hamster, Murmelthiere, Füchse, Erdmäuse und andere lebendige Geschöpfe Getreide, Heu und was sie sonst zur Nahrung brauchen, einsammlen: Luc. 12, 24. aber: Sie (die Raben) **haben auch keinen Keller**, (wie auch ein Ebr. Ausdruck, vor den die 70. den hier befindlichen griechischen 5 Mos. 28, 8. gebraucht haben, von *Luthero* daselbst übersetzt worden,) oder **keine Kammer**, wie gedachter griechi-

sche

(*) Die jungen Raben werden von den Alten, so bald sie ausgekrochen, verlassen: Und doch ernähret sie GOTT, den sie, nach ihrer Art, anruffen, durch Fliegen und Würmer, die in ihrem Neste wachsen rc. S. *Hammondi* thät. Christenthum 2. Th. 180. u. f. S.

sche Ausdruck Matth. 24, 26. und Luc. 12, 3. gegeben ist, noch eine Scheune, überhaupt kein Behältniß, wo einiger Speisevorrath oder Futter von ihnen könnte beygelegt und verwahrt werden. (*) Noch stehet Luc. 12, 24. ΘEOS, eben so wie V. 6. an statt der Matth. 6, 26. gebrauchten Umschreibung: euer **himmlischer Vater**, in welcher sich das Wort **euer** nur auf die Menschen beziehet und ihren Vorzug vor unvernünftige Thiere bemerket; indem nicht das Vieh, wohl aber die Menschen GOTT, als ihren Vater, zu erkennen vermögend, dahero auch nur die Menschen von GOTT die Verheisung haben, daß ER wolle ihr Vater seyn. (**) Endlich ist die griechische Redensart *μαλλον διαφεgειν* Matth. 6, 26. **mehr seyn**, Luc. 12, 24. aber **besser seyn** verdeutschet, und heiset zwar eigentlich nur soviel als **unterschieden seyn**, doch aber auch Röm. 2, 18. und Ps. 1, 10. **besser seyn**. (***) Von nöthiger Einschränckung der Sorge vor den Leib s. Röm. 13, 14. (†) desgl. der Sorglosigkeit 1 Tim. 5, 8. (††)

(*) "Ταμειον proprie locus est in aedibus, in quibus esculenta potulentaque reponuntur." *Erasm. Rot.* ann. in n. t. p. 165.

(**) Man beliebe davon D. Seidels Abhandl. über die Evangelia im 4. Th. auf der 919. u. ff. SS. nachzulesen.

(***) Conf. *Er. Rot.* l. cit.

(†) *Hammondus* übersetzt die griechischen Worte: "Macht keine Provision vor das Fleisch zur bösen Lust ꝛc. oder: "Sehet zu, daß eure Leibesversor-

gung

gung nicht zum Geiz oder Lust anderer Güther an euch zu raffen werde. „

(††) S. *Hamm.* thät. Christenthum 154. u. ff. SS.

Die 523. harm. Bemerkung.

Die Worte Matth. 6, 27. hat JESUS nach Luc. 12, 25. einst von Wort zu Wort wiederholet, und daraus im 26. V. diesen Schluß gezogen: **So ihr denn das geringste nicht vermöget, warum sorget ihr vor das andere?** eigentlich **vor die übrigen** Dinge, welche ihr, will JESUS sagen, eben so wenig und noch weniger durch euer Sorgen und Bemühen zu bewirken vermöget. Kann kein Mensch durch alles sein Sorgen und Bemühen seiner Länge eine Elle, ja nicht einen Zoll, zusetzen; dergleichen Zusatz etwas geringes in Vergleichung mit der viel nöthigern Nothdurft an Speise und Trank ist: So kann er eben so wenig und noch weniger durch noch so ängstliches Sorgen allerley Lebensmittel, bey deren gänzlichen Ermangelung, selbst schaffen und hervorbringen. (*)

(*) Vid. *Beng.* Gn. n. t. p. 246. sq. & *Koenigsm.* Beyträge 1' Th. p. 226. sq.

Die 524. harm. Bemerkung.

Luc. 12, 27. 28. werden bey Wiederholung der Worte Matth. 6, 28. 29. 30. zuvörderst die ersten Worte, welche schon im 22. V. wiederholet sind, desgl. *τȣ αγρȣ* (*) im 27. weggelassen. Vor

κατα-

(*) "Hortensia lilia nonnihil debere uideri poterant curae hum. „ *Erasmus Rot.* ad Matth. 6, 28.

καταμαθετε, schauet, stehet, wie V. 24. vor εμβλεψατε, sehet an, κατανοησατε, nehmet wahr, welches Wort anzeiget, daß durch jene zwey Worte auch nicht ein blos äuserliches Ansehen und Beschauen, sondern zugleich ein innerliches, ein genaues Betrachten, nach dieses für jene gesetzten Wortes eigentlicher Bedeutung, verlangt werde. (**) Unter der Herrlichkeit Salomonis ist seine Kleidung, auch selbst seine Krone zu verstehen, wie aus Esth. 5, 1. und Hiob 19, 9. nach der griechischen Uibersetzung, desgl. aus Sir. 50, 10. 11. zu ersehen. (***)

(**) "Καταμανθανειν hic (Matth. 6, 28.) significat attente considerare. Eo sensu uerbum hoc uenit (apud LXX) Gen. 34, 1. - et Leu. 14, 36 - et Job. 35, 5." Vid. *Keuch.* ann. in n. t. p. 41. Conf. *Alberti* Obs. p. 60. et *Kypk* Obs. S. P. I p. 38. item *Jo. Mich. Langii* Diss. de denominatione liliorum agri §. 18.

(***) Conf. *Langii* Diss. cit. §. 20. et *Keuch.* Obs. ad h. l. p. 42.

Die 525. harm. Bemerkung.

Vor μη ουν μεριμνησητε, Ihr sollt dahero nicht sorgen, Matth. 6, 31. steht Luc. 12, 29. και υμεις μη ζητειτε, auch ihr fraget nicht darnach: da denn ein Wort das andere erläutert. In der erstern Stelle wird ein ängstliches Sorgen, das nach V. 27 – 30. eben so unnöthig als vergeblich ist, und in der letztern ein Suchen oder Trachten, das aus ängstlichen Sorgen entspringt, verbothen. In der erstern Stelle wird, nebst Speise

und Trank, auch der Kleidung gedacht: In der letztern aber dieser nicht erwehnet, dagegen aber das Hochherfahren untersagt, wodurch nach dem Griechischen μετεωριζεσθαι, (*) welches 2 Makk. 5, 17. 7, 34. sich sehr überheben u. 3 Makk 6, 4. sich erheben übersetzt ist, der Kleiderstolz hauptsächlich, folglich auch das Trachten nach prächtigen in die Augen fallenden Kleidern und besonders allerley Haupt- oder Kopf-Putz mit übertriebenem Haarflechten und Aufsätzen mag bemerkt und verbothen seyn. Dahin gehören ohne Zweifel auch diejenigen Meteora hochherfahrender Frauenzimmer, welche ihrer Länge eine Elle scheinen zusetzen zu wollen. Man erwege dabey Matth. 6, 27. u. 1 Petr. 3, 1-4.

(*) "Μετεωριζειν per se significat tolli in sublime." *Beza* ad Luc. 12, 29. "LXX interpretibus marini fluctus μετεωρισμοι dicuntur Ps. 42, 7. 88, 7. 93, 4. Jon. 2, 3. — Verbum μετεωριζεσθαι — apud LXX - occurrit Obad. u. 4. de sublimi aquilae uolatu, Ez. 10, 16. 17. 19. de uolatu των Cherubim, - Ps. 131, 1. autem de fastu animi, qui per elationem oculorum innuitur, - Conf. Sir. 23, 4. Μετεωρος uero de altitudine montium Es. 30, 25. 57, 7. Es. 17, 23. per tralationem de superbia Es. 2, 12. 13. 5, 15. occurrit. — *Diodorus* (*Siculus*) - Alexandrum et socios, bene potos, a Thaide inter pocula ad Persepolim incendendam sollicitatos — αλογως μετεωριζομενυς nominat." *Jo. Ge. Schelhorn*. Bibl. Brem. cl. VI. p. 213. sq. *Xenophonti* Conuiu. p. 705. μετεωρα dicuntur res inutilissimae. Vid. *Wolfb*. Obs. S. p. 400.

Die 526. harm. Bemerkung.

Matth. 6, 32. und Luc. 12, 30. stehen abermahl meistens einerley Worte, jedoch theils in verschiedener Ordnung, die aber den Verstand derselben nicht verändert. Zu dem Wort εθνη, Heiden, hat JESUS in der letztern Stelle τȣ κοσμȣ, der Welt, hinzu gesetzt, alle Völker auf dem ganzen Erdboden, die Jüden allein ausgenommen, nach einer gewöhnlichen Redensart, zu bezeichnen. (*) Hingegen ist das Wort ȣρανιος, himmlischer, weggelassen, welches Matth. 6, 32. eben so, wie V. 26. befindlich und Luc. 12, 30. mit zu verstehen ist. Eben das ist von dem Wort απαντων, aller, zu sagen. Bey dem Wort χρηζετε, ihr bedürfet, vergl. man Matth. 6, 8. Apg. 28, 10. Tit. 3, 14.

(*) "אומות עולם" phraseologia genti (Jud.) frequentissima, qua ethnicos designant, uel omnes gentes praeter suam." *Lightf.* Hor. Ebr. p. 821.

Die 527 harm. Bemerkung.

Auch der 33. Vers im 6. Kap Matthäi, welcher, nach *Lutheri* Urtheil (*), der Hauptspruch in dieser Predigt JESU ist, und die rechte Regul und Weise giebt, wie wir sollen die Ordnung halten, daß wir beyde, göttlich oder ewig Gut und leibliche Nothdurft, haben, kommt mit Luc. 12, 31. in den mehresten Worten überein. In der ersten

 Stelle.

(*) S. den 11. Th. seiner Schriften, nach der Walch. Ausg. auf der 2192. S.

Stelle hat *Lutherus* das griechische Bindewörtgen δε nicht ausdrücklich übersetzt, wohl aber das in der letzten befindliche πλην. Beyde haben fast einerley Bedeutung und heisen so viel als das deutsche **doch** oder **aber**, und das letzte scheint das πρωτον, **am ersten**, welches Matth. 6, 33. dem ersten zur Seite stehet, Luc. 12,31. aber fehlet, zugleich in sich zu fassen. Man vergl. Luc. 10, 42. 18,22. Marc. 10, 21. Das in beyden Stellen vorkommende ζητειν, **suchen, trachten**, bezeichnet ein recht sorgfältiges Suchen; wie aus Luc. 2, 48. 15, 8. Matth. 2, 13. 13, 4. 5. Ebr. 13, 13. erhellet, und scheint mit dem επιζητειν Matth. 6, 32. und Luc. 12, 30. desgl. mit εκζητειν Ebr. 12, 17. 1 Petr. 1, 10. Apg. 15, 17. 17, 27. einerley zu bedeuten. (**) Luc. 12, 31. hat zwar JESUS nicht, wie Matth. 6, 33. der Gerechtigkeit GOTTES ausdrücklich erwehnet, sie ist aber, als das erste Hauptstück oder Guth des Reichs GOTTES nach Röm. 14, 17. (vergl. mit Kap. 3, 21. 4, 6. 10, 3. desgl. Matth. 5, 20.) unter dem Reich GOTTES mit begriffen, und das Trachten nach ihr fasset das Hungern und Dürsten Matth. 5, 6. desgl. das Nachjagen 1 Tim. 6, 11. 2 Tim. 2, 12. mit in sich. Man vergl. noch Phil. 3, 8. 9. 10. desgl. Ps. 17, 14. 15. Daß es von ieher GOTTES Weise gewesen, seinen Freunden die Güter dieser Erde als geringe Zugaben freywillig zuzuwerfen, ist Ps. 127, 2. 1 Kön. 3, 5–13. Röm. 8, 32. zu ersehen. Da einige

(**) Vid. *Sontagii* Schedia parallelogr. p. 164. sq.

nige Märtyrer auch durch Hunger getödtet worden, (***) 1 Makk. 6, 54. Ebr. 11, 37. weshalben Paulus Röm. 8, 35. ff. von sich selbst und den Gläubigen seiner Zeit bezeuget, es solle auch der äuserste Hunger sie nicht von der Liebe zu CHRISTO scheiden: So mögte man fragen; Warum GOTT ihnen nicht nothdürftige Speise habe zufallen lassen. Allein es ist leicht zu antworten, GOTT habe sie, nach seinem wunderbaren, doch allezeit gerechten und weisen, auch guten und vollkommenen Willen, zu Märtyrern erkieset, auch solche Art des Märtyrer-Todes vor allen andern weislich erlesen, sie dahin zu versetzen, wo sie nicht mehr hungern und dürsten sollen, Off. 7, 16. Und, sie selbst haben ihr Leben nicht zu theuer geachtet, um JESU willen solches in äuserstem Hunger aufzugeben.

(***) Exempla antiqua et noua collegit D. *J. F. Mayerus* in Eclog. Euang. P. II. p. 633. sq.

Die 528 harm. Bemerkung.

Mit den letzten Worten Matth. 6, 34. und Luc. 12, 31. vergleiche man 1 Kor. 3, 11. 12. 13. Ps. 34, 11. und Röm. 8, 32. Mit den ersten Worten Matth. 6, 34. aber die vierte Bitte im V. U. desgl. 2 Mos. 16, 19. ff. Der morgende Tag fängt bey den Hebräern mit dem Abend an. Der Heiland will also man solle ohne Sorge schlafen gehen: Denn GOTT giebt das tägliche Brod seinen Freunden auch schlafend, Ps. 127, 3. (*) Das heißt, nach

(*) S. Brack. Anm. auf der 288. S. des 12. Th. der Erkl. h. S. aus Engell. Schriftstellern.

Matth. 6, 34. den morgenden Tag oder vielmehr GOTT selbst vors künftige sorgen lassen. Jedoch können diese Worte auch also erklärt und verstanden werden: Ihr werdet auf den morgenden Tag wieder Sorge haben; laßt es also bey des heutigen Tages Sorge bewenden. Und diese Erklärung scheint jener um deswillen vorzuziehen zu seyn, weil das griechische Wort (μεριμνᾳν) ein kümmerliches und ängstliches Sorgen anzeigt, das V. 25. 31. verbothen und GOTT nicht anständig ist, dessen Sorge oder vielmehr Vorsorge 1 Petr. 5, 7. durch eine schicklichere Redensart bemerket wird.

Die 529. harm. Bemerkung.

"Unglück oder Plage heißt (Matth. 6, 34.) JEsUS, das uns aufgelegt ist im Schweiß unsers Angesichts uns zu nähren, 1 Mos. 3, 19. und was anderer zufälliger täglicher Jammer und Gefahr ist.„ (*) Der griechische Ausdruck (κακια) bedeutet sowohl Sünde und Bosheit, als auch das daher entstandene Uibel und Ungemach, nach Art eines hebr. (רעה) Ps. 104, 34. 39. (**)

(*) S. *Lutheri* Schriften 7. Th. 841. S.

(**) Conf. *Chemn.* Harm. c. 51. p. 508. *Alandi* Pathol. p. 106. sq. *Crauſ.* Phosph. p. 93. *Raph.* Ann. ex Herod. p. 145. *Wetſt.* *Keuch.* et *Kypk.* ad h. l.

Die 530. harm. Bemerkung.

Die Aussprüche Matth. 7, 1 – 5. hat JESUS mehr als einmahl und meistens mit einerley Worten, nach Luc. 6, 37. 38. 41. 42. und Marc. 4,

24.

24. wiederholet. Man beliebe oben die 456. 457. und 459. Bemerkung nochmals nachzusehen. Bey angestellter Vergleichung dieser zwo Stellen nimmt man wahr, daß Luc. 6. das Verboth eines angemaßten unbarmherzigen und gehäßigen Richtens V. 37. aus der im vorhergehenden V. empfohlnen Nachahmung der Barmherzigkeit GOTTES von JESU hergeleitet worden, und daß die Uibertretung solches Verboths ein strenges Strafgericht GOTTES nach sich ziehet, dessen Vermeidung der Heiland zu einem Beweggrund des zu vermeidenden sündlichen Richtens gebrauchet; wie denn auch JESUS Matth. 7, 2. ausdrücklich bezeuget: **Mit welcherley Gericht rc.** Man vergl. und erwege bey diesen Worten Jak. 2, 6. Die folgenden Gleichnißworte: **Und mit welcherley Maas rc.** erläutern die vorherstehenden und geben zu erkennen, daß GOTTES Gericht nach dem menschliche insofern eingerichtet wird, daß es dem Grad oder der Schärfe nach mit selbigem übereinstimmet. Wer also seinen Nächsten nach der Schärfe richtet, ja wohl schärfer und härter, als er befugt ist zu richten: der kann sich kein gelindes Urthel von GOTT versprechen, von GOTT, der da recht richtet und einem jeglichen vergilt nach seinen Werken Röm. 2, 1. 3. 6. 19–23. Dabey verdient *Lutheri* Randglosse wohl erwogen zu werden: "Richten gehört GOTT zu: Darum wer richtet ohne GOTTES Befehl, der nimmt GOTT seine Ehre; Und das ist der Balke." Er hat sich dar-

über anderweit (*) also erkläret: "Weil du GOTT in sein Urtheil fällest, und verdammest den, den GOTT nicht verdammt hat: So giebst du ihm Ursache, daß ER wiederum dich mit alle deinem Leben zur Hölle verdamme, — und den Nächsten, den du gerichtet und verdammt hast, zu Ehren mache, und auch zum Richter über dich setze, und mache, daß er zehnmahl mehr in dir findet zu verdammen, denn du an ihm gefunden hast." Man vergl. noch Luc. 12, 56. 57. 18, 9–14. Matth. 23, 23–29. desgl. Kap. 21, 41. 45. und 1 Kor. 4, 5. 9, 27.

(*) S. *Lutheri* Schriften 7. Th. 844. 849. 851. 856. u. f. S.

Die 531. harm. Bemerkung.

Die Worte JESU Matth. 7, 6. hat *Lutherus* ebenfalls in einer Randglosse kurz und gut also erkläret: "Das Heiligthum ist GOTTES Wort, dadurch alle Dinge geheiligt werden; Hunde sind, die das Wort verfolgen; Säue sind, die ersoffen in fleischlicher Lust das Wort nicht achten." Daß unter beyderley Gleichniß sonderlich sogenannte Apostatae, Abtrünnige oder Rückfällige, vorgestellet worden, ist aus 2 Petr. 2, 21. 22. zu ersehen. Von dem Haß und Verfolgungsgeist solcher Hunde und Säue s. Spw. 9, 7. 8. 23, 9. Sir. 8, 13. 14. Auch falsche Lehrer, die gar geneigt sind, falsche Lehre mit Wuth zu vertheidigen, zu erhalten und fortzupflanzen, werden vornämlich grimmigen Hunden und wilden Schweinen verglichen, Ps. 22, 17.

Es.

Es. 65, 11. Phil. 3, 2. Ps. 80, 14. Die Frage: Wer sind, die das Heiligthum zertreten und sich wider uns wenden? hat *Lutherus*, nach seiner Art, in Absicht auf die Widersacher des Evangelii seiner Zeit, freymüthigst im 7. Th. seiner Schriften auf der 865. u. ff. SS. beantwortet. "Wenn man Hunde und Schweine„ (in dieser Stelle) "von einander unterscheiden will: So kann man durch die Hunde, wegen ihrer bellenden und beissenden Art, solche stolze und unverschämte Widersprecher der Wahrheit verstehen, die vom Wege des HERRN übel reden, Apg. 19, 9. und denselben nach ihrem Vermögen verfolgen.„ (Ein solcher Verfolger war **Paulus** vor seiner Bekehrung Apg. 9, 1. 2. Gal. 1, 13.) "Durch die Schweine aber werden nur solche unreine Menschen abgebildet, die sich in ihrem Sündendreck um und um welzen, und das Wort der Zucht nicht ertragen können, die von ihrem Bauche ihren GOTT machen Phil. 3, 19.„ (*) Von dergl. rohen Leuten s. Weish. 2, 1-20. Aus Vergleichung Matth. 7, 6. mit dem 1. V. ist zu ersehen, daß nicht alles Richten verbothen, und das rechtmäßige Beurtheilen den Lehrern besonders oblieget. (**) Man vergleiche noch 2 Tim. 4, 1. 2. Tit. 3, 10. 11. Es gehört aber dazu Weisheit von oben, Jak. 1, 5. 3, 17.

(*) S. van Til Erkl. des Evangelii Matthäi auf der 261. S.

(**) S. Predigten für Stadt- und Landleute 3. Th. 269. u. f. S.

Die 532 harm. Bemerkung.

Die Worte JESU Matth. 7, 7 - 11. sind von IHM auch zu anderer Zeit wiederholet worden, wie aus Luc. 11, 9 - 13. zu ersehen. In den ersten zween Versen beyder Stellen findet man einerley Worte. In dem folgenden ist theils die Wortverbindung, theils ein und das andere Wort verschieden, der Verstand aber einerley oder doch ganz wohl zusammenstimmend. Aehnliche Befehle und Verheisungen stehen Ps. 34, 5. 6. 7. 16. 50, 15. 91, 14, 15. 16. 145, 18. 19. Marc. 11, 24. Joh. 16, 23. 24. 14, 13. 1 Joh. 5, 14. Jak. 1, 5. 6. 4, 2. 5, 16 — 18. JESUS nennet denjenigen nicht, der da soll gebethen werden, weil ER die Jünger schon gelehret hatte, niemanden, als GOTT, anzubethen. S. Kap. 4, 10. 6, 6. 8. 9. So wußten sie auch bereits aus der ihnen ertheilten Gebethsformul Kap. 6, 9 - 13. was sie von GOTT bitten sollten. Das mit dem Bitten zugleich anbefohlene Suchen und Anklopfen beziehet sich auf das Anhalten im Gebeth, von welchen Luc. 11, 5 - 8. 18, 1 - 8. Apg. 6, 4. Röm. 12, 12. Kol. 4, 2. 12. Eph. 6, 18. nachzusehen, desgl. das Exempel JESU Matth. 26, 39 - 44. und des Kanan. Weibes Matth. 15, 22 - 27. Vor eine Matth. 7, 10. gedachte Schlange steht Luc. 11, 12. ein Scorpion: Wie denn auch Kap. 10, 19. Schlangen und Scorpionen, als gleichartige Geschöpfe, beysammen stehen. Matth. 7, 11. verheiset JESUS den Bethenden überhaupt gute Gaben, (δοματα αγαθα,) Luc. 7,

13.

13. den Heil. GEIST, als die allerbeste Gabe, die ein Mensch nur wünschen mag.

Die 533 harm. Bemerkung.

Nach Anzeige des Bindeworts ἐν, **nun** oder daher0, hanget Matth. 7, 12. mit dem vorhergehenden Verse zusammen, und kann vermittelst dieser Verbindung keinen andern Verstand haben, als diesen: Da GOTT geneigt und bereit ist, denen, die IHN anruffen, allerley Gutes zu geben; So ist billig und in der Nachahmung GOTTES gegründet, daß auch die Menschen einander Gutes erzeigen, und zwar ein jeder das, was der andere ihm, nach seinem eigenen Wunsch und Verlangen, erzeigen soll.(*) Fast eben so verbindet JESUS diesen Ausspruch bey dessen Wiederholung Luc. 6, 31. mit der vorhergehenden Forderung, nach welcher einem, was er von dem andern verlanget, nicht soll versagt werden. Die Worte **alles, was**, oder eigentlich **wie große** oder **viele** Dinge (παντα οσα) zeigen an, daß von wichtigen und erlaubten Sachen die Rede ist. Gleichen Verstand und Nachdruck hat das letztere griech. Wort Phil. 4, 8. 9. (**) Noch mehr erhellet solcher Verstand und Nachdruck aus den dabeystehenden Worten: **Das ist das Gesetz und die Propheten.** Vergleichet man damit

(*) S. Antons harm. Erkl. der 4. Ev. 4. Th. 498. S. und Tillotsons Predigt bey Birchs Leben dess. auf der 609. S.

(**) S. Antons harm. Erkl. 4. Th. 495. S.

mit Matth. 22, 37 – 40. desgl. Röm. 13, 8. 9. 10. und Gal. 5, 13. 14. so ist leicht zu ersehen, daß die wahre Nächstenliebe bey diesem Befehl JESU der Grund und das Regelmaas ist, woraus und wornach selbiger muß erkläret werden, und zwar nach ihrer Verbindung mit der Liebe GOTTES von ganzem Herzen, 1 Joh. 4, 19. 20. 21. 5, 1. 2. und folglich auch mit dem Glauben an CHRISTUM, der bey der Liebe der Gläubigen unter einander zum Grunde lieget, K. 3, 23. Gal. 5, 6. Was dem Glauben und der daraus erwachsenden Liebe entgegenlaufet kann und soll kein Mensch von dem andern fordern oder einer dem andern erzeigen, wie gern der eine und der andere es auch wollte. (***) Da wahre Liebe aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben hervorkommt, wenn sie rechter Art ist, 1 Tim. 1, 5: So ist nicht schwer einzusehen, daß, und auf was Weise, obgedachter Ausspruch JESU: **Alles was** 2c. nicht nur im Gesetz **Mosis**, sondern auch in den Schriften der übrigen Propheten a. T. gegründet und enthalten sey. Man vergl. noch Tob. 4, 16. allwo aber weit weniger gefodert wird, als JESUS in obigen zwo Stellen gefodert hat. Von der Eintheilung der Heiligen Schrift a. T. in das Gesetz und die Propheten, wolle man oben die 400 Bemerkung nachsehen.

Die

(***) Es kann hiervon der 3. Th. der Predigten für Stadt- und Landleute auf der 307. und ff. SS. nachgelesen werden.

Die 534 harm. Bemerkung.

Mit besonderm und verstärktem Nachdruck hat JESUS Luc. 13, 24. seine nach Matth. 7, 13. in der Bergpredigt zuerst vorgebrachte Ermahnung: **Gehet ein durch durch die enge Pforte**, wiederholet, und dabey angezeiget, daß ein Ringen oder Kämpfen dazu erfordert werde. Die Matth. 7, 13. 14. unmitelbar folgenden Worte: **Denn die Pforte** rc. sind Luc. 13, 24. meist weggelassen, und theils also kurz, jedoch sehr nachdrücklich zusammen gezogen: **Denn viel werden** rc. Anderweit hat sich JESUS nicht nur die Thüre und den Weg genennet, Joh. 10, 7. 9. 14, 6. sondern auch versichert, daß niemand zum Vater komme, als durch JHN. Denn durch JHN allein haben wir den Zugang zur Gnade, Röm. 5, 2. und also zum Vater, Eph. 2, 18. 3, 12. in das Heilige des Himmels durch sein Blut, Ebr. 10, 19. zu seiner Ruhe, Kap. 4, 1. 11. zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen GOTTES u. so w. Kap. 12, 22. 23. 24. Das Eingehen und das darzu erforderliche Ringen, geschiehet, vermittelst des Glaubens an das Evangelium, und heist Luc. 16, 16. ein mit Gewalt Hineindringen in das Reich GOTTES, desgl. 1 Kor. 9, 24 - 27. ein Kampflaufen, Kämpfen und Fechten, mit einem Enthalten alles Dings, wie auch mit Betäubung und Zähmung des Leibes, ein Jagen nach dem Ziel und Kleinod, welches die himmlische Beruffung GOTTES in CHRISTO JESU vorhält, Phil. 3, 14. und 2 Tim. 4, 7. einen guten Kampf

kämp-

kämpfen. Daß es dabey nicht auf das eigene Vermögen der Kämpfenden und Eindringenden ankommet, erhellet unter andern daher, weil ein Aufthun der Pforte darzu erfordert wird, der Pforte oder Thüre des Worts, Kol. 4, 3. und des Glaubens, Apg. 14, 27. der nicht jedermanns Ding, 2 Theſſ. 3, 2. ſondern GOTTES Werk iſt, Joh. 6, 29. Die Thüre des Worts und Glaubens wird durch den HERRN aufgethan, 2 Kor. 2, 12.(*) So iſt auch die von GOTT vorgeſchriebene Ordnung der Buße, des Glaubens und der Heiligung der Weg

(*) Conf. b. D. *am Ende* epiſtola aditionis Portenſis de quibusdam noui teſt. locis, quae de apertione portae mentionem faciunt, „ (Act. 14, 27. 1 Cor. 16, 19. et Col. 4, 4.) "Witt. 1744. cuius p. 7. et 11. haec ſunt uerba: "Tria haec loca ſi confero, quaeue ſit unius cuiusque ſignificatio, εκ της συναφειας και της συνεπειας textus, diſpicio non uideor aberraue a uero, ſi dixero, το ανοιγειν τινι θυραν idem eſſe, ac certae cuiusdam rei libertatem, — immo uim ac facultatem alicui concedere. — — 2 Cor. 2, 12. commemorat Apoſtolus - ſe eo (Troadem) ueniſſe docendi — Euangelia cauſa. Deinde addit, portam hanc ſibi apertam fuiſſe εν ΚΥΡΙΩι, in DOMINO, id eſt, in CHRISTO JESV, qui et fidei ſaluificae obiectum, et cauſa efficiens, immo quoque cauſa meritoria eſt. Itaque porta haec nihil ſignificat aliud, quam copiam et occaſionem tradendi Euangelium de CHRISTO. — En tibi Scripturam ſui interpretem multo optimam!, Addo: En ſpecimen interpretationis harmonicae egregium!

Weg des HERRN, Apg. 18, 25. f. Man vergl. noch 5 Mos. 32. Es. 30, 21.

Die 535 harm. Bemerkung.

"JESUS hatte von dem Wege zur Verdammniß gesagt: **Viele sind ihrer, die darauf wandeln.** Also hätte ER auch im Gegensatz sagen mögen vom Wege zum Himmel: Wenig sind ihrer, die darauf wandeln. Aber ER spricht bedenklich: **Wenig sind ihrer, die ihn finden.** — Es können wohl viele — abgeschreckt werden, daß sie ihn gar nicht antreten. — Diese will der Heiland nicht mitrechnen. — Einem jeglichen gefällt sein Weg wohl. Er hält seine Lebensart wie, fleischlich sie auch ist, für die rechte, und meynet schon darauf gen Himmel zu kommen. Und es müssen gar gewaltige Erschütterungen seyn, dadurch ein Mensch beweget wird, seine eigene Wege zu verlassen, und den Weg zum Leben zu finden; — Weil es dem Menschen gar nicht gelegen ist, um CHRISTI willen alles zu verläugnen. — Er dichtet ihm selbst einen Weg unter dem Namen des Glaubens — Es kommen falsche Propheten, Irrgeister und Verführer dazu, die — den schmalen Weg breit machen wollen, v. 15. Dieses alles bedecket den schmalen Weg mit einem großen Nebel und Dunkelheit, daß — ihn selten einer findet.,, (*)

Die

(*) S. Hoecks Beytr. zum Verstand einiger Schriftstellen 2. Th. 91. u. ff. SS.

Die 536. harm. Bemerkung.

Das griech. Bindewörtgen δε, welches *Lutherus* Matth. 7, 15. übergangen hat, ist Röm. 5, 8, Baruch 6, 38. 1 Makk. 6, 48. 10, 18. 12, 27. 29. 15. 3 34. 2 Makk. 8, 11. 9, 5. 14, 9. Sus. v. 32. darum übersetzt, und noch öfterer, nach seiner eigentlichen Bedeutung, *aber*. Es hanget demnach die folgende Warnung JESU mit seiner vorhergegangenen Ermahnung, durch die enge Pforte auf dem schmalen Wege, der zum Leben führet und von wenigen gefunden wird, einzugehen, also zusammen: Ihr könnt und sollt zum Leben eingehen; hütet euch aber, weil die Pforte enge, und der Weg, der zum Leben führet, schmal, der zur Verdammniß abführende hingegen breit, und die Pforte zu selbigem weit ist, vor falschen Propheten, die euch auf dem breiten Weg, an statt des schmalen, zu führen oder vielmehr zu verführen suchen. (*) Aehnliche Warnungen findet man 5 Mos. 13, 1–5. 18, 20–22. Es. 3, 12. 9, 16. 56, 10. 11. Jer. 5, 31. 6, 13. f. 8, 10. f. 23, 1. 11. ff 21. 22. 31. f. 38, 22. Ez. 13, 2. ff. Mich. 3, 5. 6. 7. Exempel falscher Propheten aber 1 Kön. 22, 6. ff.

(*) Vid. *Flacii* Glossa n. t. p. 36. sq.

Die 537 harm. Bemerkung.

Aus den wiederholten ähnlichen Warnungen JESU Matth. 24, 4. 11, 23. 24, 25. Luc. 20, 46. 47. und aus Vergleichung dieser letzten Stelle, desgl. Matth. 23, 14. wie auch Kap. 16, 6. Marc. 8,

15.

15. Luc. 12, 1. ist zu ersehen, daß JEsus Matth. 7, 15. unter den falschen Propheten allerley Irrlehrer damahliger Zeit verstanden habe, die das Gesetz übel deuteten, s. oben Kap. 5, 20. ff. das schwerste in selbigem, samt dem Evangelio, dahinten liesen, Matth. 23, 23. 27. 28. Heucheley liebten und lehrten, gleich den falschen Propheten älterer Zeit, Jer. 23, 15. Matth. 24, 23. 24. sind von JEsu falsche Christi den falschen Propheten beygefüget, nachdem ER seine Jünger im 4. V. überhaupt ermahnet hatte: **Sehet zu, daß euch nicht iemand verführe.** Gleicher Weise haben auch die Apostel JEsu vor allerley Irrlehrern treulich gewarnet, Apg. 20, 29. 30. 31. Röm. 2, 17–23. 16, 17. 18. 2 Kor. 2, 17. 11, 13. 15. Phil. 1, 15. 16. 3, 2. Kol. 2, 18. 1 Tim. 4, 1. 2. 6, 20. 21. 2 Tim. 2, 17. 18. 3, 2–8. 13. 2 Petr. 2, 1. 3. 10. 3, 17. 18. 1 Joh. 3, 7. 4, 1. 2 Joh. V. 7. Jud. V. 8. 11. 12. 13. 16–19. In unsern Tagen sind vornämlich sowohl solche Prediger vor falsche Propheten zu halten, die den Weg zum Leben in ihrem Vortrage breit machen, und Anlaß geben, daß die Menschen in fleischlicher Sicherheit gestärkt werden, indem sie JEsum nur als den Sündentilger, nicht aber als unser Vorbild und unsere Heiligung vorstellen, als auch solche Lehrer, von denen JEsus nur als ein Vorbild und Lehrer der Sitten, nicht aber als der Sündentilger angenommen und vorgetragen wird. Beyderley Trennung ist unrecht und schädlich.

Die 538. harm. Bemerkung.

Aus Vergleichung Matth. 16, 6. 11. 12. Marc. 8, 15. und Luc. 12, 1. erhellet, daß JESUS seine Jünger, nicht nur vor die falsche Lehre, sondern auch vor die Heucheley falscher Lehrer sich zu hüten, gewarnet hat. Beydes, irrige Lehre und heuchlerisches Leben, vergleicht ER mit dem Sauerteig, der auch in geringer Quantität einen ganzen Teig versäuert, 1 Kor. 5, 6. wenn er damit vermischet wird. Desto mehr Vorsichtigkeit und Behutsamkeit ist nöthig, nach der Warnung JESU: **Sehet euch vor** (wie das griechische Wort προσεχειν, auch Sir. 13, 18. 29, 24. verdeutschet ist, gleich einem hebräischen Mal. 2, 16. vor welches die 70. dasselbe 1 Mos. 24, 6. 2 Mos. 10, 28. 19, 12. und an noch mehr Orten a. Test. gebraucht haben,) oder **Hütet euch**, wie selbiges Matth. 10, 17. 16, 6. 11. 12. Luc. 12, 1. 17, 3. 20, 46. 21, 34. gegeben ist, ebenfalls gleich dem nur gedachten hebr. 1 Mos. 24, 6. 2 Mos. 10, 28. 19, 12. 23, 21. 34, 12. 5 Mos. 4, 9. 23. 6, 12. 8, 11. 11, 16. 12, 13. 19. 30. 15, 9. 24, 8. unter welchen Schriftstellen sonderlich 5 Mos. 11, 16. 12, 30. 15, 9. 24, 8. desgl. Mal. 2, 16. mit der vorhabenden, zu deren bessern Verständniß, können zusammengehalten und verglichen werden. Man vergl. auch Tit. 3, 10.

Die 539. harm. Bemerkung.

Schaafskleider heisen in eigentlichem Verstande solche Kleider, die aus Schaafwolle oder Fellen gefertiget sind. Solche Kinder trugen die

alten Propheten, 1 Kön. 19, 13. 2 Kön. 1, 8. 2, 13. Zach. 13, 4. So giengen auch die Pharisäer und Schriftgelehrten der Jüden gern in langen Kleidern, die von Schaafswolle gemacht waren. (*) D. Doddridge hat zwar die Vorstellung, als ob der Heiland auf die rauchen Kleider der Propheten a. T. gezielet habe, in s. par. Erkl. des n. T. 1. Th. auf der 304. S. vor einen schlechten Gedanken gehalten, durch den die Schönheit des Gleichnisses verlohren gehe: Allein, gesetzt auch, daß in den angeführten Schriftstellen eben so, wie Matth. 3, 4. von Kleidern, die mehr aus Cameelharen, als aus Wolle bestanden, die Rede sey; So verliehrt doch weder das Gleichniß selbst, noch die Auslegung etwas, da ersteres nur das äußerliche prophetische Ansehen anzeiget, welches die Jüdischen Lehrer affectirten. Und so ist auch noch ietzt falscher Lehrer Schaafspelz fälschlich vorgewandte Orthodoxie, äußerlich angemaßte Autorität, Misdeutung des göttlichen Worts und des Verdiensts CHRISTI, und äußerlich erbares Leben. (**)

(*) S. Erkl. der h. S. aus Engl. Schriftstellern 12. Th. 301. S. D. Seidels Abhandl. über die Evangelia 4. Th. 193. u. f. S. und Pauli Erkl. der Bergpredigt JESU 343. S.

(**) S. A. H. Frankens Pred. von falschen Propheten 26. u. ff. SS.

Die 540 harm. Bemerkung.

Ezech. 22, 27. werden die damahligen Fürsten der Jüden, desgl. Zeph. 3, 3. die Jüdischen Richter reissenden Wölfen, auch die Fürsten in dieser letzten

Stelle, eben so, wie falsche Propheten Ez. 22, 25. und der Teufel 1 Petr. 5, 8. brüllenden Löwen verglichen: Und das wegen ihres Raubens und Mordens. Dessen waren auch die jüdischen Schriftgelehrten und Pharisäer, bey dem sichtbaren Wandel JEsu auf Erden, schuldig, wie aus Matth. 23, 14 15. und Luc. 11, 39. zu ersehen. Noch vergleiche man Ez. 13, 18. 34, 2–5. Joh. 10, 18. 10. 12. Apg. 20, 29. Falsche Lehrer "bringen andere ins Verderben, **geistlich** durch falsche Lehre, — Aberglauben und selbsterdichteten Gottesdienst, Kol. 2, 23. — durch falsches Trösten, unziemende Vorstellung der christlichen Freyheit rc.„ Ez. 13, 18.„ auch durch böse Exempel) "**leiblich** durch Verfolgen, da die Leute mit Gewalt, irriger Meynung beyzufallen, gezwungen werden.„ (*)

(*) S. *Laurentii* Erkl. des Ev. Matth. 199. S.

Die 541. harm. Bemerkung.

Mit Matth. 7, 16. 17. stimmt Gal 5, 19–22. überein. "Es lehret **Paulus** an diesem Ort eben das, was CHRISTUS an jenem gelehret hat; Nämlich daß die Werke und Früchte genungsam anzeigen, ob die Bäume gut oder böse seyn, d. i. ob die Menschen dem Fleisch oder Geist folgen.„ (*) "Die Probe und Weise die Geister zu erkennen — lautet also: **An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.** — Das heisen Werke der Liebe, die man übet gegen den Nothdürftigen und gegen unsern Feinden, daß man sich der Sünder

(*) S. *Lutheri* Schriften 8. Th. 2736. S.

der erbarmet, die Unwissenden unterrichtet und lehret, den Armen mit Leib, Gut und Ehre dienet; wie sie CHRISTUS Matth. 25, 35. ff. erzehlet. Diese Werke wirst du in keinem falschen Propheten finden. — Weiter wirst du sehen, wie solche Geister stolz und hoffärtig sind, die allein sich wollen geehrt und angebethet haben, dazu voller Geiz und Unbarmherzigkeit,„ (**) “Was ist nun die Frucht eines rechteu Propheten oder Predigers, dabey man ihn kann kennen, daß er nicht ein Wolf — sey? Das äuserliche Leben, der Titul und das Amt, sonderliche Gaben und Gnaden sind es nicht: Denn der HERR zeuget selbst, so lehret es auch die Erfahrung, daß die Leute oft damit betrogen und verführt werden. Die rechte Frucht aber ist, — (V. 21.) daß man den Willen des Vaters im Himmel thue. — Nun heißt aber der Wille des Vaters nicht allein der, daß man die Zehn Gebothe thue und GOTT solchen Gehorsam leiste. — Des Vaters Wille heißt, wie CHRISTUS sagt Joh. 6, 40. — **Daß wer den Sohn siehet, und gläubet an IHN, habe das ewige Leben,** — Das ist der einige Weg, den wir alle zugleich, Prediger und Zuhörer, gehen sollen, so wir anders wollen selig werden. — Der Prediger oder Propheten rechte und eigene Frucht ist anders nicht, denn daß sie diesen Willen den Leuten fleisig vortragen und sie lehren sollen, wie GOTT gnädig und barmherzig sey, der nicht Lust habe an des Sünders Tod, — und daß GOTT selbst solche Barmherzigkeit in dem

(**) S. *Lutheri* Schr. 11. Th. 1916. S.

beweiset habe, daß ER seinen eingebohrnen Sohn hat lassen Mensch werden. Wer nun denselben annimt und gläubet an JHN, das ist, wer sich des tröstet, daß GOTT ihm um seines Sohns willen wolle gnädig seyn, Sünde vergeben und ewig selig machen ꝛc. Wer diese Predigt rein führet, und die Leute also auf CHRJSTUM, als den einigen Mittler zwischen GOTT und uns weiset, **der**, als ein Prediger, **der** thut den Willen GOTTES. Und das ist die rechte Frucht, dadurch niemand kann betrogen und verführt werden.„ (Man erwege hierbey 1 Kor. 3, 10. f. 12, 3. Gal. 1, 6–9. 1 Joh. 4, 1. 2. 3.) “Nach dieser Frucht, welche die fürnehmste und gewisseste ist, die nicht trügen kann, folgen darnach auch andere; nämlich daß das Leben mit solcher Lehre sich auch fein reime und nicht dawider sey.„(***) Man vergleiche noch Ebr. 13, 15. Es. 57, 19. desgl. Matth. 12, 33–35.

(***) S. *Lutheri* Schriften 13. Th. 1899. u. f. S. desgl. im 7. Th. die 1994. S. auch in Bogenh. Schriften die 96. S.

Die 542. harm. Bemerkung.

“Man kann JESUM in einem doppelten Verstande seinen HERRN nennen. Denn einmal kann dieses mündliche Bekenntniß eine selige Wirkung des Glaubens und der lebendigen Erkenntniß unsers großen Heilandes seyn, also, daß der, so JESUM mit dem Munde für seinen HERRN und Seligmacher bekennet, JHN auch wirklich in seinem Herzen dafür verehret, sich seinen göttlichen Ver-

Verordnungen mit willigem Gehorsam unterwirft und in JHM alle seine Gerechtigkeit und Seligkeit sucht. In diesem Verstande heisset der Ausdruck: JESUM seinen HERRN nennen, eben so viel, als an JHN gläuben und diesen Glauben des Herzens auch durch ein mündlich Bekenntnis öffentlich bezeugen. Und so nimt Paulus diese Redensart — 1 Kor. 12, 3. —„ (desgl. Röm. 10, 9. 10. Man vergleiche Zach. 13, 9.) "Hernach so kann auch das mündliche HERR HERR sagen in einem leeren und kraftlosen Vorgeben des Mundes bestehen, — Matth. 7, 21.) 15, 8. — und folglich ein gewisses Merkmahl eines falschen Christenthums abgeben, wenn es aus einem ungläubigen und unwiedergebohrnen Herzen entspringet. — Hieraus ist zugleich offenbar, daß unser großer Prophet — das äußerliche Bekenntniß seines Namens an sich so wenig verworfen, daß — ER selbst hin und wieder bezeuget, daß ER die Unterlassung dieses äuserlichen und öffentlichen Bekenntnisses seines Namens in gewissen Fällen als eine wahrhaftige Verleugnung seiner höchsten Oberherrschaft ansehen und dieselbe mit ewiger Verwerfung solcher Verleugner bestrafen wolle. Matth. 10, 33. Luc. 12, 9. Nur aber verlanget der HERR, daß dieses äußerliche Bekenntniß aus der Quelle eines lebendigen Glaubens entspringe.„ (*)

(*) S. Predigten vor Stadt- und Landleute 3. Th: auf der 407. u. ff. SS. Eben das. wird auf der 417. u. ff. SS. gar fein gezeigt, daß der eigentliche Begrif des wahren Christenthums in einer

sorg-

sorgfältigen Ausrichtung derjenigen Anforderungen bestehe, welche das Evangelium JESU CHRISTI seinen Bekennern einschärft, und die darauf hinauslaufen, daß der Christ 1.) sein sündlich Verderben busfertig erkennen, 2.) die Versöhnung CHRISTI zu einem Opfer für seine Sünden gläubig annehmen, und sodann 3) der Heiligung nachjagen solle.

Die 543 harm. Bemerkung.

Uiber das, was oben in der 446. Bem. von dem griechischen Wort προφητευειν, **weissagen**, bereits ist angemerkt worden, kommt Matth. 7, 22. der Zusatz: im Namen JESU noch in Betrachtung. Nach D. Baumgartens Auslegung der Evang. Texte 2 Th. 190. S. "heißt die ganze Redensart 1) eine solche Lehre verkündigen, deren Grund der Gewißheit und Versicherung CHRISTUS selbst ist, so man von IHM angenommen und um seinetwillen für wahr und richtig gehalten; 2) diese Lehre so verkündigen, daß man CHRISTI Aussendung zum Grunde der Verkündigung annehme, also aus Gehorsam und Vertrauen dergleichen zu thun gedenke, vergl. mit 2 Kor. 5, 18. 19. 1 Kor. 4, 1. 2. Phil. 1, 14. 15. da eben die Redensart und die dadurch bezeichnete Sache vorkommt.„ "Die Lehrer des a. T. werden Propheten genennt, 1 Kor. 14, 29. 32. 37. aber sie werden auch von den Propheten des n. T. bisweilen unterschieden, s. 1 Kor. 12, 28. Eph. 4, 11. und wer die Gabe der Weißagung aus dem n. T. ganz verdrengen will, der hat verschiedene klare Schrift-

stellen gegen sich, als Apg. 11,27. 28. 13, 1. Sehen wir auf den Zusammenhang der Worte CHRISTI, welche mit dem προφητευειν die δυναμεις (Wunderthaten) verbinden: So fehlet soviel daran, daß hier nur ein bloßes **Lehren** sollte gedacht, und der Begrif der **Weissagungen** ganz ausgeschlossen werden können, daß vielmehr der letzte hauptsächlich gemeynt zu seyn scheinet; So wie auch eben diese Worte des Heilandes nicht undeutlich zu erkennen geben, daß er auch 1 Kor. 13, 1. Statt haben müsse.„(*) Man vergleiche noch Matth. 25, 11. 12. Luc. 13, 25 – 27. und bey den folgenden Worten Marc. 9, 38. Luc. 9, 49. 11, 19. Apg. 19, 13. desgl. bey dem 23 V. Joh. 10, 14. 27. und 2 Tim. 2, 19.

(*) S. Königsm. Beyträge 1 Th. 273 S.

Die 544 harm. Bemerkung.

Bey dem Schluß dieser Predigt Matth. 7, 24–27. der größtentheils nach Luc. 6, 47–49. von JESU wiederholet worden, beliebe man oben die 461. Bemerkung nachzusehen, und noch zu bemerken, daß er sich besonders auf wahre und falsche Lehrer, als kluge und thörichte Baumeister, im geistl. Verstande, beziehe, und folglich auf den 15 V. zurückweise. Man vergleiche 1 Kor. 3, 10–15. Jedoch hat JESUS auch überhaupt auf einem jeden, der sein Wort höret, in beyden Stellen sein Absehen: Wobey merkwürdig, daß Luc. 6, 42. nicht aber auch im 49 V. des Kommens zu JESU gedacht wird. Daraus ist zu ersehen, daß nur die zu JESU

 kommen,

kommen, (d. i. an JEsum glauben,) (*) welche nicht bloß Hörer, sondern auch Thäter seines Worts sind. Nur ein Thäter wird Matth. 7, 24. einem klugen, ein bloßer Hörer aber V. 26. einem thörichten Manne verglichen. Noch ist Luc. 6, 48. umständlicher, als Matth. 7, 24. angezeigt, worinnen des erstern Klugheit bestehet: Nämlich darinnen, daß er zuvörderst tiefgräbet, d. i. sein sündliches Verderben tief einsiehet und darüber Leid träget, Matth. 5, 4. sodann einen tüchtigen Grund leget, und auf den Fels, welcher ist CHRISTUS, Es. 28, 16. Matth. 16, 18. 1 Kor. 3, 11. sein Haus bauet Matth. 7, 24. In den folgenden Worten wird Matth. 7, 25. nicht nur eines starken Regens und daher anwachsender Flüsse oder Ströme, sondern auch heftiger Winde Erwähnung gethan: Luc. 6, 48. aber nur des heftigen Regens und reissenden Gewässers, das auch ohne einen Sturmwind ein auf Sand oder lockere Erde, ohne tüchtigen Grund, gebauetes Haus umstürzen kann, und zwar, nach nur ermeldeter Stelle, bald, dagegen ein auf einen Felsen gegründetes nicht einmal beweget wird.

(*) Man lese hierbey *Lutheri* Randgl. Matth. 7, 24.

Avertissement.

Da die Harmon. Bemerkungen über die sonn- und festtäglichen Evangelia, von denen nun bereits vier Bändchen gedruckt sind, wider Verhoffen sich also gemehret haben, daß ihre Vollendung, nebst nöthigen Registern, und der in Ordnung gebrachten Harmonie sämmtlicher Evangelischer Texte, noch ein Bändchen erfodert, der jetzt gewöhnliche Preis aber manchen Liebhabern derselben zu hoch ansteigen will: So werden ihnen diese nun völlig abgedruckten 4 Bändchen, welche fast drey Alphabet im Druck betragen, bis zur Michaelismesse dieses Jahres vor einen Thaler, auch solchen Studiosis Theologiae, denen dieser Aufwand zu schwer fällt, auf einzureichende Zeugnisse ihrer Dürftigkeit, einige Exemplaria um die Hälfte dieses Preises, in den Churfürstl. Sächßl. Addreß- und Intelligenz-Comtoirs zu Dresden und Leipzig sowohl, als auch in der Deinzerischen Buchhandlung am letztern Orte und in Budißin, aus unintereßirtem Verlangen, den gemeinen Nutz und Gebrauch derselben zu befördern, dargeboten; und dabey gemeldet, daß auch der freyen Armenschule allhier, zu ihrer fernern Erhaltung, eine gewisse Anzahl der Exemplarien gewidmet, und bey dem Verfasser, um gedachten billigen Preis, zu haben ist. Meißen, am 12 April 1780.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haymann, Christoph

M. Christoph Haymanns, Sup. Dompredigers und Stadtpfarrers zu Meissen, Harmonische Bemerkungen bey den Sonn- und Festtäglichen Evangelien Nebst einer genauen Zergliederung und harmonischen Erläuterung derjenigen Kapitel, aus welchen sie genommen sind ...
Bd.: 4

Budißin [u.a.] (1780) [erschienen] 1782

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hom.50(1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11099339-4
VD18 80305091-001